Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

67 (9.2.1930) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 RM. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post monatl. 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis.— Reklame-Zeile 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Höchste Auflage aller badischen Zeitungen

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 9. Februar 1930.

46. Jahrgang. Nr. 67.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für auswärtige Politik: K. M. Hageneier; für badische Politik u. Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Hauser; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

52 259 Bezieher
lt. not. Beglaubigung v. 17. Jan. 1930

Um Moldenhauers Programm

Proteste von verschiedenen Seiten / Das Zentrum will nach wie vor Klarheit über den Etat und die Steuergesetze.

m. Berlin, 8. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsfinanzminister hat mit seinen Steuervorschlägen keine sehr günstige Aufnahme. Die Fraktionen der Regierungsparteien treten zwar erst am Montag zusammen. Aber die Presse ist dennoch bereits mobil gemacht worden. Von allen Seiten beginnt der Ansturm gegen die ins Auge gefaßten neuen Belastungen. Am raschesten ist der Spitzenverband der Gewerkschaften zur Stelle, der schärfste Verwahrung gegen die Verbindung der Arbeitslosenversicherung mit den anderen Versicherungsanstalten einlegt und nur den Weg einer Beitragserhöhung, verbunden mit dauernden Reichszuschüssen für gangbar hält. Uns scheint, daß dieser Protest auf einen früheren Vorschlag zurückgeht. Die neuen Vorschläge, die Dr. Moldenhauer gemacht hat, geben doch, verbunden mit der Ausfallgarantie des Reiches und der Verpfändung von Reichsbankvorzugsaktien den Versicherungsanstalten jede nur denkbare Gewähr, die in ihrem Interesse liegt, falls etwa den Erwartungen des Finanzministers zuwider die Arbeitslosenversicherung die ratenweise Zurückzahlung der Vorschüsse nicht inne halten könnte.

Aber auch gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer, gegen die Biersteuer, gegen die Erhöhung des Kaffeezolls — die Weinsteuer dürfte wohl vorläufig als erledigt gelten — melden sich beachtliche Stimmen, die zum Teil in der Richtung gehen,

daß auch diesmal wieder die Finanzreform vertagt und nur eine Lösung für ein Jahr geschaffen werden soll.

Das ist natürlich bedenklich. Der Finanzminister muß Wert darauf legen, nun endlich Ordnung in sein Finanzwesen zu bringen. Dazu steht aber nicht viel Zeit zur Verfügung. Er kann also keine Steuerprojekte brauchen, die erst nach Monaten Ertrag bringen, sondern muß sich an diejenigen Objekte halten, die ihm schon vom 1. April ab neue Einnahmen eröffnen, und da ist die Auswahl nicht groß. Das sehen auch die Parteien ein. Sie wissen vorläufig noch nicht, für welche Steuern sie sich als für das kleinere Uebel entscheiden sollen. Daneben freilich gehen die Bemühungen des Zentrums fort,

unter allen Umständen vor der dritten Lesung des Youngplanes Klarheit über den Etat und die Steuergesetze zu gewinnen.

Auch die Reichsregierung hält vorläufig noch daran fest, daß bis zum 1. April der Etat samt den Steuergesetzen verabschiedet wird, obwohl das an die Arbeitsfähigkeit des Reichstags sehr große Anforderungen stellt; denn vor Anfang März wird der Reichstag den Etat kaum bekommen. Das Zentrum verlangt deshalb die Zusage, daß die Regierungsparteien sich verpflichten, keine neue Ausgaben für den Etat zu beantragen und daß außerdem die Vorschläge über die Entlastung des Etats von den Ausgaben der Arbeitslosenversicherung wie auch über die Steuererhöhungen noch vor der dritten Lesung des Haager Abkommens verabschiedet werden sollen. Praktisch eine sehr verständliche Forderung, von der wir nur noch nicht recht sehen, wie sie sich technisch bewältigen läßt

Zwischen dem Kabinett und den Mehrheitsparteien ist in der letzten Führerbesprechung eine Verständigung darüber erzielt, daß vor der Ratifizierung des Youngplanes durch die fünf Hauptmächte, also vor der Ingangsetzung,

eine Regierungskrise unter allen Umständen vermieden werden muß.

Das Zentrum hat sicherlich recht, wenn es diesen Druck benutzen will, um die Sozialdemokraten festzulegen, damit sie nicht später abspringen und den übrigen Parteien die Beseitigung des bitteren finanziellen Nachgeschmacks allein überlassen.

Auf der anderen Seite aber ist es begreiflich, wenn vor allem der Außenminister sich dagegen wehrt, daß etwa in der Verabschiedung der Haager Abmachungen eine Kunstpause eintrete, nur weil der innerpolitische Kuhhandel nicht rechtzeitig fertig wird. Der Schlüssel zu dieser Situation liegt unserer Auffassung nach bei der Regierung, die nicht allzuviel Zeit verlieren darf, indem sie abwartet, bis die Fraktionen zum Beschluß gekommen sind. Man wird am besten zum Ziel kommen,

wenn das Kabinett endlich einmal die Führung in die Hände nimmt

und sich nach der Rücksprache mit den Parteien, und mit den Finanzministern der Länder auf ein festes Programm verständigt, das dem Reichstag zur Beschlußfassung vorzulegen wäre.

Berlins Finanzlage:

Böß wird vernommen.

Die Folgen des Finanzausgleichs / Die unrentablen Verkehrsunternehmungen.

*** Berlin, 8. Fbr. (Funkspruch.)** Im Sklarekuntersuchungsausschuß hielt am Samstag der Stadtkämmerer Dr. Lange einen Vortrag über die Finanzlage der Stadt Berlin. Dr. Lange führte die schlechte Berliner Finanzlage zuerst auf den Finanzausgleich zurück, den er als außerordentlich ungünstig für die Reichshauptstadt bezeichnete. Trotzdem hätten sich die hierdurch entstandenen Fehlbeträge in sehr bescheidenen Grenzen bewegt. Schuld an den augenblicklich schwierigen Verhältnissen sei die allgemeine Illiquidität

Dr. Lange begründete im Verlauf seiner weiteren Ausführungen die Notwendigkeit, anläßlich des Schnellbahnbaues Grundstücke zu kaufen. Man habe hierfür Grundstücke unter der Hand für 83 Millionen Mark billiger gekauft als man dies durch Enteignung erhalten hätte.

Die für den Verkehr in den letzten Jahren gemachten Aufwendungen

seien von maßgebendem Einfluß auf die Berliner Finanzen gewesen. Berlin habe infolge der ablehnenden Haltung der Beratungsstelle so gut wie keine Auslandsanleihen bekommen. Im Jahre 1928 seien zum Beispiel 248 Millionen Mark Auslandsanleihe beantragt worden, wovon die Beratungsstelle nur 60 Millionen Mark bewilligt habe. Diese Haltung der Beratungsstelle für Auslandskredite habe dazu geführt, daß die Stadt illiquide wurde.

Nachdem der Ausschuß die Vornehmung des Stadtkämmerers Dr. Lange beendet hatte, gab

Oberbürgermeister Böß

eine eingehende Darstellung seiner Bemühungen, die Finanzen der Stadt einer Gesundung zuzuführen. Seiner Initiative sei gelungen, den außerordentlichen Haushalt im Jahre 1929 auf 162 Millionen herabzudrücken gegen 272 Millionen im Jahre 1928. Der Stadtkämmerer und er seien im Magistrat gegen die Verlängerung der U-Bahnstrecke gewesen. Sie seien aber überstimmt worden. Angesichts der bereits abgeschlossenen Verträge sei eine Stillegung der Bauten nicht mehr möglich gewesen. Man habe nicht voraussehen können, daß die Kraftverkehrssteuer infolge einer späteren staatlichen Entscheidung statt der eingesetzten sieben Millionen nur zwei Millionen erbrachte. Weiter seien die an den Staat zu zahlenden erhöhten Polizeikosten und die

außerordentlich hohen Ueberschreitungen beim Wohlfahrtshaushalt

infolge des starken Anwachsens der Erwerbslosigkeit nicht vorauszusehen gewesen. Im Zusammenhang mit der Sklarekangelegenheit sei die Finanzwirtschaft Berlins in der Oeffentlichkeit in einer Weise erörtert worden, daß der Stadt Kredite gekündigt wurden. Die Deckung des so ausgefallenen Bedarfes habe unmittelbar zu den Finanzschwierigkeiten geführt. Der Ausschuß vertagte sich dann auf Montag.

„Ali" macht weitere Angaben.

*** Berlin, 8. Febr. (Funkspruch.)** Der Polizeipräsident teilt mit: Im weiteren Verlauf der Ermittlungen zu dem Ueberfall auf den Studenten Wessel wurden dem Beschuldigten Höhler die Veröffentlichungen in der „Roten Fahne" vorgelegt. Höhler hat darauf seine bisherigen Angaben erheblich erweitert, was dazu führte, daß noch am Freitag der Funktionär der „Roten Hilfe", Hermann Schmidt, seine Ehefrau Luise, sowie seine Tochter Käthe festgenommen wurden. Nach den Angaben Höhlers ist er zunächst mit seinem Mittäter Erwin in die Wohnung des Schmidt in der Rosenthaler Straße geflüchtet, wo sofort sämtliche Papiere, u. a. auch die Parteimitgliedsbücher und die Ausweise der Sturmabteilung sowohl von Ali als auch von Erwin zerrissen und verbrannt wurden. Durch Vermittlung der Käthe Schmidt wurden Erwin und Ali am nächsten Tage mit dem Auto des Sander abgeholt und nach Glinicke gebracht. Die Einleitung der Weiterbeförderung nach Prag ist durch den Parteiangestellten und Funktionär der „Roten Hilfe", Oswald Meuß, vorgenommen worden. Meuß ist flüchtig und konnte bisher nicht ergriffen werden. Da sämtliche Festgenommenen geständig sind, wurden sie im Laufe des Samstag dem Vernehmungsrichter zugeführt.

*** Berlin, 8. Febr. (Funkspruch.)** Gegen die im Fall Wessel Festgenommenen hat der Vernehmungsrichter beim Polizeipräsidium **Haftbefehle erlassen.**

Die Zeppelinfahrten im Jahre 1930

TU. **Hamburg, 8. Febr.** Die Hapag als Generalvertretung des Luftschiffbaues Zeppelin gibt soeben das Fahrtenprogramm des „Graf Zeppelin" für das Jahr 1930 bekannt. Im April werden Fahrten von acht- bis zehnstündiger Dauer in das Alpengebiet, nach Oesterreich und der Schweiz stattfinden, deren Fahrpreis mit 400 Mark bemessen ist. Im Juli und August wird das Luftschiff zwei- und dreitägige Nordlandfahrten bis zum Nordkap und nach der Eisgrenze ausführen. Für den Herbst sind wieder verschiedene Deutschland- und Schweizerfahrten geplant. Soweit möglich, wird in dieses Fahrtprogramm eine Anzahl von Landungsfahrten nach größeren Städten Deutschlands, der Schweiz und möglicherweise auch nach Oesterreich eingeschoben. Ueber weitere geplante Fahrten schweben noch Verhandlungen, deren Abschluß abgewartet werden muß.

Ein mißlungenes Attentat.

am **Wien, 8. Febr. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Gestern nacht wurde auf das Militärarsenal in Galatz ein Anschlag versucht. An den Benzintank war eine Zündschnur gelegt und angezündet worden. Durch Schnee, Regen und anhaltende Nässe saugte die Schnur soviel Feuchtigkeit auf, daß sie sehr langsam und schlecht brannte. Ein Wachtposten bemerkte schließlich die glimmende Zündschnur und zertrat sie. Hätte der Benzintank Feuer gefangen, so wären die ganzen Pulver- und Munitionsvorräte explodiert und das Arsenal, sowie die umliegenden Fabriken, zweifellos zerstört worden. **Von den Tätern fehlt jede Spur.**

Amerika mit meinen Augen.

Von

Hauptmann a. D. Hermann Köhl.

III.

Die Luftfahrt in der neuen Welt.

Während Hauptmann Köhl in seinen beiden ersten, von der „Badischen Presse" veröffentlichten Artikeln seine Ueberfahrt nach Amerika und seine Eindrücke von dem Leben und Treiben in Newyork geschildert hat, bringt dieser dritte Artikel Betrachtungen über die erfolgreiche Entwicklung der Luftfahrt in Amerika. Köhl zeigt, wie es Amerika verstanden hat, dabei von Europa zu lernen und wie es trotz der noch zahlreichen altmodischen Maschinen auf erhöhte Flugsicherheit durch mustergültige Ausrüstung der Apparate besonderen Wert legt. Die Redaktion.

Es ist kein Wunder, daß die Fliegerei in Amerika eine ganz andere Stellung einnimmt und überhaupt absolut anders geartet ist als bei uns in Deutschland. Man muß sich vergegenwärtigen, daß das reiche Amerika den Anfängen des Flugwesens zunächst recht zynisch und mit zugeknöpften Taschen zusah und gar nicht daran dachte, sich an einer Sache zu beteiligen, deren Entwicklung man noch nicht absehen konnte. Das Kapital gab also keinerlei Initiative und — da hier wie überall ohne Kapital nichts zu machen ist — blieb die Fliegerei in den kümmerlichsten Anfängen stecken, bis zu Beginn des Krieges, als der Luftfahrt zum ersten Male eine wirklich praktische Rolle zufiel, das Interesse wuchs, da sich hier ein Gebiet für recht einträgliche Kriegslieferungen öffnete.

Ohne irgendwie große technische Pionierarbeit zu leisten, schuf man eben Flugzeuge, die gut verkauft wurden, weil der Staat sie beim Eintritt Amerikas in den Weltkrieg brauchte. Es war ein Geschäft, wie alles andere auch: wenn gezahlt wird, wird auch gearbeitet. Ganz besonders, da ja inzwischen in Europa genügend Erfahrungen gesammelt werden konnten, die man also nicht zu bezahlen brauchte.

Nach dem Kriege kam dann ein Rückschlag. Zivilfliegerei bestand noch gar nicht und wurde erst sehr langsam populär. Andrerseits saßen die Fabriken mit einer ganzen Menge von Maschinen da, die in der Hoffnung auf eine weitere Dauer des Krieges fabriziert worden waren, und suchten neue Absatzmöglichkeiten. Da das arme Europa in der Zeit des Verfalls aller kontinentalen Währungen als Käufer ausschied, und man sogar die noch auf dem Kontinent lagernden Flugzeuge und Autos in Mengen vernichtete, weil man sie nicht verschenken wollte, so mußte man sich im eigenen Lande umsehen und schließlich so billig werden, daß sich Wagemutige fanden, die Flugzeuge kauften. Aus diesen Wenigen, die aber ebenfalls ihr Metier selbstverständlich rein geschäftsmäßig betrieben, wurde langsam die amerikanische Verkehrsfliegerei. Lindbergh, mit dem ich mich über diese Fragen unterhielt, hat auch auf diese Weise angefangen. Sozusagen als Luft-Taxi-Chauffeur — im Sommer im Norden und im Winter im Süden Leute durch die Luft kutschierend, die der Kuriosität wegen gern einmal fliegen wollten.

Dieses Konjunkturgeschäft wurde zur Grundlage wirklich großer Verdienstchancen: der amerikanischen Postbehörde leuchtete es ein, welch große Vorteile durch eine Ueberbrückung der weiten Entfernungen mittels Flugzeug entstehen würden, die den Verbrauchern einleuchten mußten, und natürlich auch von ihnen bezahlt werden würden. Die Rechnung stimmte. Man organisierte mit ganz geringen Mitteln auf äußerst primitive Art zunächst ein umfangreiches Postnetz, für das der Staat die Bodenorganisation und die Sicherungsmaßnahmen zur Verfügung stellte. Das ist die einzige Art der Unterstützung, die die amerikanische Luftfahrt jemals aus Staatsmitteln erhielt.

Da man so klug war, das Geschäft nicht etwa auf Passagierverkehr aufzubauen, der lange nicht so rentabel und ausnutzungsfähig ist, sondern sich gleich auf Post und Fracht warf, kam man nach ganz kurzer Zeit in gute wirtschaftliche Verhältnisse, die augenblicklich schon so günstig liegen, daß Luftfahrtpapiere zu den begehrtesten Effekten der Börse gehören. Ein großer Rückschlag kam allerdings jetzt bei dem letzten Börsenkrach, aber auch dieser hat sich heilsam ausgewirkt und vor einer Uebersteigerung der Ansprüche und Ausgaben gewarnt. Ein weiterer wichtiger Faktor des Wohlstandes der amerikanischen Luftfahrt ist die schnelle Erkenntnis der Notwendigkeit von Nachtflügen. Auch hierin hat man Viel und Gutes geleistet, obwohl manche Dinge noch nicht so weit entwickelt wurden, wie bei uns in Europa.

Ueberhaupt ist man so klug gewesen, es sich angelegen sein zu lassen, recht aufmerksam über den Ozean zu schauen und da zu lernen, wo man weiter ist als in Amerika. Das ist eine Tugend, die billig und dabei doch recht gut ist. Amerika sparte auf diese Weise viel Kosten für die Entwicklung, indem es sich die Kastanien vom weit ärmeren Europa aus dem Feuer holen ließ.

Wenn man bedenkt, wie jung die amerikanische Fliegerei und Flugzeugindustrie ist, dann darf man getrost über den schnellen Aufschwung erstaunt sein. Bedeutsam und interessant ist es, daß — wenn auch die amerikanischen Flugzeugfabriken einen fast unbegrenzten Absatz haben — der Wille zur Konzentration aus Gründen der Rationalisierung sehr deutlich zum Durchbruch kommt. Eine Zerrissenheit der Produktion, wie wir sie in Europa und ganz besonders unheilvoll in Deutschland haben, ist dort drüben völlig unbekannt. Selbst Fokker, der ja nun auch in Amerika produziert und sicher, auf sich allein gestellt, sehr gut existieren könnte, hat es vorgezogen, sich mit einer der größten amerikanischen Autofabriken zusammenzutun, um so eine größere Kapitalkraft entwickeln zu können.

In dieser Hinsicht dürfen wir sehr viel von den geschäftstüchtigen Yankees lernen, zumal die Verhältnisse bei uns wesentlich unangenehmer liegen, und eine absolut rationelle Zusammenfassung aller industriellen Kräfte wirtschaftliche Voraussetzung für gedeihliches Schaffen ist. Aber nicht allein in wirtschaftlicher, sondern auch in technischer Beziehung dürften wir aufmerksamer ins Ausland und über den Ozean hinwegsehen. Es ist unfruchtbares Bemühen, sich aus purer Eitelkeit darauf zu versteifen, alles selbst erfinden und erdenken zu müssen. Wir sind zwar führend in mancher Beziehung, aber es gibt auch jenseits unserer Landesgrenzen kluge Köpfe, die recht Beachtliches leisten, das wir getrost und ohne jede falsche Scham verwenden und uns nutzbar zu machen versuchen sollten.

Wie anders ist da Amerika eingestellt! Ist etwas Neues gut, so wird es benutzt, ist es schlecht, befördert man es rücksichtslos in den Hades. Denken wir doch daran, wie eng sich Ford mit seinem neuen Großflugzeug an die deutsche Junkerskonstruktion anlehnte! Er hat etwas gefunden, was er für wertvoll hält — folglich stellt er es in den Dienst seiner Sache. Daß er sich allerdings dagegen **sträubt, die Junkerswerke für die Benutzung ihrer Patente zu**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

entschädigen, ist ein weniger schönes Kapitel, das hoffentlich die amerikanischen Patentgerichte wieder in Ordnung bringen werden.

Und trotz alledem — trotz dieses vitalen Willens zum Vorwärtsstreben, bemerkt der unbefangene deutsche Beschauer doch einen starken und teilweise recht unberechtigten Hang zur Sentimentalität bei den amerikanischen Konstrukteuren — nämlich dort, wo es sich um die äußere Gestalt ihrer Maschinen handelt. Die „Bremen" in der Halle der Zentral-Station ist ein fremder Vogel, der sich in dieses Land der Hoch- und Doppeldecker verirrt hat. Der Amerikaner bestaunt, er bewundert ihn — aber er versucht es nicht, ihn nachzubauen oder eine ähnliche Konstruktion zu schaffen, obwohl ihm die Vorteile des Metall-Tiefdeckers, also der statisch und ärodynamisch zweckmäßigsten Form ohne weiteres einleuchten. Er bleibt bei seinen, vielfach längst überholten äußeren Konturen und mag sich nur schwer zu dem Neuen und Ungewohnten zu entschließen.

Aber wie sich hier alles durchsetzt, was wirklich gut und zweckmäßig ist, so dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, daß sich Amerika offen und freudig zu den uns längst vertrauten Formen bekennt und die vielen, altmodischen Maschinen, die zum Teil allerdings mustergültig mit allen Hilfsinstrumenten ausgestattet sind, verschwinden. Der Hochdecker und die billige Holzkonstruktion, sie sind heute noch der Ausdruck des rigorosen Geschäftssinnes der Yankees, werden aber in absehbarer Zeit vor der immer lauter werdenden Forderung „safety first" kapitulieren müssen.

Ueberhaupt diese Betonung der Flugsicherheit! Wie alles, was hier angefaßt, auch mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln betrieben wird, so hat man sich mit einer geradezu fanatischen Intensität auf die Vervollkommnung des Flugmaterials geworfen. Tonangebend dabei ist Guggenheim mit seiner 5 Millionen-Dollarstiftung geworden, die vor allen Dingen die Erforschung des Nebelfluges und der Nebellandung unterstützt. Auch wir haben uns in Deutschland bereits eingehend mit der Bewältigung dieser wichtigen Probleme beschäftigt, und dabei Erfolge gezeitigt, die wirklich als solche anzusprechen sind. Wenn aber all diese Pläne und erfolgreichen Versuche in den Akten unserer Luftfahrtbehörden verschwanden, statt im praktischen Verkehr nutzbringend angewendet zu werden, so ist der Grund hierfür in der Tatsache zu suchen, daß man die Bedeutung dieser Fragen absolut unterschätzt.

Ich selbst habe bereits während des Krieges im Felde Nebelstarts und Nebellandungen durchgeführt — damals fliegerische Kunststücke, die im Ernst der Situation viele Opfer gefordert haben. Doch man muß bedenken, welch primitives Material uns damals zur Verfügung stand. Heute sind wir weiter. Funkpeilung und ausgezeichnete Instrumente haben sich zu so wichtigen Hilfsmitteln vervollkommnet, daß tatsächlich an eine praktische Anwendung des Nebel- und Nachtfluges gegangen werden kann, da beide Gebiete den Verkehrsflug frei von den so störenden Einflüssen machen können, die jetzt Flüge manchmal tagelang verhindern.

Das hat Amerika erfaßt, und der Hunderttausend-Dollar-Preis der Guggenheimspende für Nacht- und Nebelflug hat reiche Früchte getragen, wenn auch nach meiner Kenntnis noch nicht das erreicht worden ist, was heute ungenutzt seit Jahren in den Aktenbänden unserer deutschen Behörden begraben ist. Amerika schafft aus der Praxis heraus für die Praxis. Die Theorie ist verpönt und hat nur soweit Berechtigung, als sie eben den Erfordernissen der Wirtschaft dient.

Die Aussprache auf „Villa Hügel"

Die Klage Bernhard—Dr. Poensgen.

★ **Berlin**, 8. Febr. (**Funkspruch.**) Am Samstag begann in Berlin die Beleidigungsklage des Chefredakteurs der „Vossischen Zeitung", Georg Bernhard gegen Dr. Poensgen, den stellvertretenden Direktor der Vereinigten Stahlwerke.

Georg Bernhard hatte s. Zt. in der „Vossischen Zeitung" behauptet, daß der Rücktritt Dr. Vöglers, des deutschen Sachverständigen in Paris, auf Vorgänge bei einer Unterredung zurückzuführen sei, die in der Villa Hügel bei Krupp stattgefunden habe und bei der u. a. die Herren Thyssen, Silverberg, Kirdorf, Springorum, Flick und der Direktor Thiel zugegen gewesen seien. Georg Bernhard hatte berichtet, daß es bei dieser Aussprache zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen sei, bei denen Thyssen Ausführungen radikalster Art gemacht habe. Die Argumente der Schwerindustrie hätten dazu beigetragen, Vögler zum endgültigen Rücktritt zu bewegen.

Dr. Poensgen wies diese Vorwürfe auf der Jahrestagung der deutschen Eisenindustrie am 12. Juni 1929 zurück und erklärte, als Teilnehmer jener Essener Besprechung könne er sagen, daß die Mitteilungen Georg Bernhards „unrichtig und frei erfunden" seien. Er möge sich im übrigen nicht weiter mit den Ausführungen des Herrn Bernhard befassen, denn sie richteten sich von selbst.

Auf diese Aeußerungen Dr. Poensgens hin hatte Georg Bernhard Beleidigungsklage erhoben. Bernhard hatte Rechtsanwalt Peschke beauftragt, ihn zu vertreten. Dr. Poensgen hat Justizrat Löwenstein mit der Wahrnehmung seiner Interessen beauftragt.

★ **Berlin**, 8. Febr. (**Funkspruch.**) Vor dem Amtsgericht Berlin Mitte fand unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Hirte am Samstag ein erster Termin in der Beleidigungsklage des Chefredakteurs der „Vossischen Zeitung", Professor Bernhard, gegen den Industriellen Dr. Poensgen statt.

Den Beklagten vertrat Justizrat Loewenstein. Justizrat Loewenstein beantragte Beweiserhebung. Durch die Vernehmung sämtlicher Teilnehmer der Sitzung auf der „Villa Hügel" soll der Beweis geführt werden, daß die von Bernhard zitierten Aeußerungen von Thyssen nicht gefallen sind, und daß ferner in der fraglichen Sitzung gerade nicht ein Druck auf Vögler ausgeübt worden sei, auszuscheiden, sondern, daß die Versammlung Vögler im Gegenteil gebeten habe, seine Absicht zurückzutreten einstweilen aufzugeben und an den weiteren Pariser Verhandlungen teilzunehmen. Auf ausdrückliche Fragen des Vorsitzenden erklärte Loewenstein, der Vorwurf „frei erfunden" könne auch bedeuten, daß ein anderer als Bernhard den behaupteten Tatbestand erfunden habe.

Rechtsanwalt Peschke erklärte, daß auf Grund dieser Ausführungen notwendigerweise schon jetzt eine Verurteilung des Angeklagten erfolgen müsse. Poensgen habe den Vorwurf unmißverständlich gegen Bernhard erhoben. Befremdlich sei, daß Thyssen nicht von vornherein als Zeuge von dem Beklagten geladen worden sei. Der Kläger trete aus politischen Gründen für eine restlose Aufklärung ein. Es sei ganz gleichgültig, ob die fragliche Aeußerung bei der Sitzung auf der Villa Hügel gefallen sei. Es komme lediglich darauf an, daß sie tatsächlich im Rahmen der Gesamtunterhaltungen, die Schacht und Vögler damals in Essen führten, fiel. Er beantragte die Vernehmung der Zeugen an Gerichtsstelle.

Der Vorsitzende beraumte für die Ankündigung des Beschlusses über die gestellten Anträge einen neuen Termin für nächsten Samstag 12 Uhr an.

Kleinstaatgrenzen in der Luft.

Rückschrittliche Bestimmungen des Luftverkehrsgesetzes.

★ **Berlin**, 8. Febr. (**Funkspruch.**) In diesen Tagen beschäftigt sich ein siebengliedriger Unterausschuß des Verkehrsausschusses des Reichstags mit den ihm nach Beratung im Reichsrat zugegangenen Ausführungsbestimmungen für das Luftverkehrsgesetz. Die ersten sieben Paragraphen des Entwurfs sind seinerzeit Gegenstand von Besprechungen des Reichsverkehrsministeriums mit den zuständigen Luftfahrtstellen gewesen. Demnach zeigen sie auch eine moderne Auffassung, die dem Selbstverwaltungsgrundsatz Rechnung trägt. Dagegen zeigen die nachfolgenden Bestimmungen zum Teil

sehr befremdliche Auffassungen über die Notwendigkeiten der Luftfahrt im 20. Jahrhundert.

Ein Beispiel hierfür ist die Bestimmung, daß photographische Aufnahmen aus der Luft künftig nur mit Bewilligung des Reichsverkehrsministeriums gemacht werden dürfen, während die bisherige Freiheit des Photographierens in Deutschland von dem internationalen Luftfahrtpublikum im Gegensatz zu Einschränkungen in anderen Staaten als besonders angenehm empfunden wurde. Unentgeltliche Mitnahme eines Fluggastes bei Gelegenheitsflügen im Sportflugzeug bedürfen ferner künftig der Genehmigung sämtlicher überflogener Länder,

so daß ein derartiger Rundflug durch Deutschland künftig die Genehmigung von einem Dutzend und mehr Länderregierungen erforderlich macht.

Aehnliches gilt für den Freiballonsport, der vor 50 Jahren noch ohne polizeiliche Aufsicht betrieben werden konnte, der aber heute in einer ganzen Reihe von Bestimmungen der polizeilichen Genehmigung und damit der Genehmigung durch die Landespolizeibehörden unterliegt. Eigenartig berührt es auch, daß die Länderregierungen von nun ab mit technischen Sicherheitsdetails des Flugzeugbaues belastet werden sollen. Im Interesse der den modernen Anforderungen entsprechenden Entwicklung der deutschen Luftfahrt scheint es dringend geboten,

daß derartige Bestimmungen nicht Gesetz werden,

und daß es den vereinten Bemühungen des Ministerialdirigenten Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium und der Herren Lahs vom Reichsverband der Deutschen Flugzeugindustrie und Dominikus vom Deutschen Luftfahrerverband gelingen wird eine neue Bearbeitung der gänzlich unzulänglichen Bestimmungen zu erreichen.

Der Bericht der Reichspost.

Der Verkehr ist gestiegen.

Die neuen Rundfunksender.

★ **Berlin**, 8. Febr. (**Funkspruch.**) Die deutsche Reichspost veröffentlicht soeben ihren Bericht über das dritte Viertel (Oktober bis Dezember) des Rechnungsjahres 1929. Der Verkehr ist in fast allen Betriebszweigen gestiegen; im Paket- und Telegrammverkehr sind die Vorjahrszahlen nicht ganz erreicht worden. Im Kalenderjahr 1929 wurden insgesamt rund 25 600 neue Postscheckkonten eröffnet. Der Jahresumsatz belief sich auf 736,8 Millionen Buchungen über 150,7 Milliarden Reichsmark, davon 82 v. H. bargeldlos. Das Postscheckguthaben betrug am Jahresende 688,9 Millionen RM. Die Zahl der Sprechstellen ist 1929 um rund 38 200 auf 3 115 928 gestiegen. Im Auslandsfunkverkehr wurden in der Berichtszeit rund 669 100 Funktelegramme verarbeitet.

Die ersten neuen Rundfunksender werden

bei Mühlacker an der badisch-württembergischen Landesgrenze

und in Heilsberg (Ostpreußen) errichtet werden. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer belief sich am 31. Dezember 1929 auf rund 3 067 00 (1928 rund 2 636 000). Von Juli bis September sind 217 Schwarzhörer rechtskräftig verurteilt worden. Im Kassenabschluß für das Berichtsvierteljahr werden die Einnahmen mit rund 591 Millionen RM. die Ausgaben mit rund 593 Millionen RM. ausgewiesen.

Schlagwetterkatastrophe in Amerika.

Drei Tote, drei Schwerverletzte.

TU. **Newyork**, 8. Febr. Durch eine Schlagwetterkatastrophe in der Kohlengrube Tremont im Staate Pennsylvania wurden 3 Bergleute getötet und 3 schwer verletzt.

Dr. Peltzers neuer Weltrekord.

TU. **London**, 8. Febr. Dr. Peltzer hat am Samstag in Wellington in Neuseeland einen neuen Weltrekord und einen neuen neuseeländischen Rekord aufgestellt. Die ersten 440 Yards eines Staffellaufes, in dem er gegen den australischen Meister Golding lief, der ihn kürzlich geschlagen hatte, legte Peltzer in 47 Sekunden zurück, während der Weltrekord auf 42⅖ Sekunden steht.

Weitere Giftmorde im Theißwinkel.

TU. **Budapest**, 8. Febr. Die Reihe der Arsenitmorde hat noch immer kein Ende gefunden. Nunmehr wird ein neuer großer Fall dieser Art bekannt. Im Dorfe Mohacs hat die reiche Bäuerin Balogh sich des Giftes bedient, um sich ihrer unbequemen Angehörigen und Verwandten zu entledigen. Der Mord liegt bereits Jahre zurück. Die Bäuerin hatte ein Liebesverhältnis mit einem Knecht. Mit seiner Hilfe vergiftete sie vor fünf Jahren ihren Gatten, einige Verwandte, auf die sie eifersüchtig war und sogar ihren eigenen Sohn. Die dieser Tage stattgefundenen Ausgrabungen der Leichen lieferten den klaren Beweis, daß die Personen durch Arsenik vergiftet worden sind. Die Staatsanwaltschaft wird im übrigen mit einer Flut von anonymen Briefen überschüttet, die alle von ähnlichen Giftmordfällen erzählen.

Aus Menzels frühen Künstlertagen.

Persönliche Erinnerungen

zur 25. Wiederkehr seines Todestages (9. Februar).

Von

Paul Lindenberg.

Anfangs Dezember 1904. Ludwig Pietschs 80. Geburtstag — 25. Dezember — stand vor der Tür. Ein Kreis von Männern aus den verschiedensten Berufen, besonders den künstlerischen und literarischen, hatte sich gebildet, um jenen Tag festlich zu begehen. An ihrer Spitze der Kultusminister v. Studt und Minister v. Rheinbaben, zu denen sich der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, wiederholt zu den Gästen des Pietsch'schen Hauses gehörend, gesellte. Die Einladungen zu der großen, geselligen Veranstaltung sollten ergehen, und da ich mehrfache, persönliche Beziehungen zu Adolph v. Menzel hatte, bat man mich, die kleine, große Exzellenz mündlich zur Teilnahme aufzufordern, da eine schriftliche Benachrichtigung kaum Beachtung gefunden hätte, denn die Mehrzahl der Briefe blieb überhaupt uneröffnet. Und so stand ich denn an einem winterlichen Vormittag dem Gefeierten und — Gefürchteten gegenüber, in seinem Atelier, im vierten Stock, in einem Hinterhause, der nahe dem Tiergarten sich erstreckenden Siegismundstraße gelegen.

Der Künstler in abgetragener, grauer Hausjoppe, die klugen, kühlen, streng beobachtenden Augen auf mich gerichtet: „Setzen Sie sich, lieber Herr, setzen Sie sich." Das war nun leichter gesagt als getan, denn die Stühle und Sessel waren mit Büchern, Mappen, Zeitschriften, Briefen bedeckt. Unordnung und Staub und Krimskrams überall, denn hier durfte keine Ordnung gemacht werden. Ich lehnte ab, erwähnte, daß ich nicht stören wollte, brachte meinen Auftrag hervor. Menzel hörte aufmerksam zu, dann, als ich geendet: „Nein, nein, lieber Herr, es geht nicht, mache so große Chosen nicht mehr mit! Schätze ja Pietsch außerordentlich, hat viel für mich getan, werde seiner, wie üblich gedenken — (Menzel schenkte Pietsch seit manchen Jahren zu seinem Geburtstage stets eine Zeichnung) — verdient alle Ehrungen, freu mich darüber, aber lassen Sie mich fort." Weitere Zureden halfen nichts.

Also das letzte und schwerste Geschütz: „Wie sehr, Exzellenz, werden alle Ihr Fernbleiben bedauern — auch der Herr Kultusminister." — Menzel horchte auf: „So, so, der Herr Minister nimmt auch teil?" — „Jawohl, Exzellenz, auch Herr Minister v. Rheinbaben, beide Herren gehören zu unserem Komitee, ebenso der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein." — Menzel ging mit einigen Schritten durch das Atelier, zwei-, dreimal, blieb dann wieder stehen: „Also — na ja — mein alter, lieber Pietsch — möchte ihn nicht verletzen — und wie soll man denn kommen?" — — „Es ist Frack vorgeschrieben, aber es ist Exzellenz ganz überlassen, wie Sie kommen wollen, und wenn's im Hausanzug ist." — „Nein, nein, nicht so, da muß man doch wohl den ganzen Kladderadatsch anmachen", und er deutete auf die linke Brust. An dem bewußten Abend erschien er denn auch im Glanz seiner hohen Orden.

Wenige Tage nach dieser Aufforderung im Atelier wohnte ich mit Ludwig Pietsch einer kleineren Festlichkeit im Verein Berliner Künstler bei und beim Nachhauseweg hielten wir noch Einkehr in der traulichen und beschaulichen, von Künstlern und Schriftstellern besonders gern besuchten, noch heute bestehenden Ruthschen Weinstube nahe dem Potsdamer Platz, dem Stammlokal Heinrich Seidels, Johannes Trojans und manch anderer lieber, längst verstorbener Freunde. Mitternacht war vorüber, man sah nur noch wenige Gäste, im Mittelzimmer saß ganz allein auf dem altväterlichen, mit verschossenem, roten Sammet überzogenen Sofa Menzel, vor sich eine fast geleerte Flasche Rotwein. Ich stieß Pietsch an, Menzel schien zu schlafen, aber, als wir leise vorbeigehen wollten, schlug er die Augen auf, sah uns an, und nun mußte eine Begrüßung stattfinden. Eine knappe Handbewegung, ob wir uns zu ihm setzen wollten. Selbstverständlich, bestellten unseren Wein, Menzel ließ sich eine neue Flasche geben. Nur langsam kam das Gespräch in Gang. Weiß der Himmel, wie es kam, es wurde von Goethe gesprochen, dessen „Torquato Tasso" kürzlich, irre ich nicht, mit Kainz, im Deutschen Theater gegeben worden war. Und da stieß mich der Haber, und ich äußerte keck: „Wissen Euer Exzellenz auch, daß Goethe Sie vorausgeahnt hat?" — Menzel sah mich nicht gerade sehr liebenswürdig an, mit fragendem Blick. — „Jawohl, in Eckermanns Gesprächen las ich kürzlich allerhand Aeußerungen über die Künstler seiner Zeit, mit denen Goethe garnicht zufrieden war, er vermißte ein großes Talent, hoffte aber, daß es kommen würde und sagte wörtlich zum getreuen Eckermann: „Es liegt vielleicht schon in der Wiege, und Sie können seinen Glanz noch erleben." Das war 1826, und Exzellenz waren damals elf Jahre alt."

Die „kleine Exzellenz"
nach einer Aufnahme aus dem letzten Lebensjahre.

Menzel brummelte etwas Unverständliches vor sich hin, dann sagend: „Ich danke Ihnen, lieber Herr, muß auch mal wieder im Eckermann nachlesen, hat früher mir manche Stunde gekürzt. Aber vor lauter Arbeit komme ich jetzt nur noch wenig zum Bücherlesen. Früher war es anders, auch in meiner Breslauer Jugend verschlang ich alles Gedruckte sobald ich nur Muße hatte." Jetzt war das Eis gebrochen, und Menzel ging mehr aus sich heraus, als man es sonst an ihm gewohnt war. Pietsch erinnerte ihn daran, daß er, kaum dem Knabenalter entwachsen, schon allerhand gezeichnet und auch Jugendbücher illustriert hätte. Menzel nickte: „Ja, ja, ich mußte es, mir ging es nicht gut, und ich mußte früh für andere sorgen. Oft bin ich hungrig schlafen gegangen und mit dem ersten Sonnenglanz mußte ich wieder heraus, Arbeit und Arbeit, so ist's bis heute gegangen." — „Aber es hat sich doch gelohnt," warf Pietsch ein, „seit langem stehen doch Exzellenz auf der Höhe des Lebens und Ruhms." — Menzel sah den Sprechenden scharf an und schüttelte wie abweisend den Kopf: „Es ist mir auch sauer genug geworden, vom Leben hab' ich nicht viel gehabt!" Das klang nicht etwa entsagend, sondern ruhig berichtend. „Mir ist nichts leicht geworden," fuhr Menzel fort, „und ich mußte lange genug auf einen Erfolg warten. Aber, schon als ich früh nach Berlin gekommen war, hatte ich mir vorgenommen, auszuhalten und durchzukämpfen. Ich habe auch hier zuerst viel aushalten müssen, war viel allein, hatte zunächst keine Freude, mein bester Kriegskamerad war meine Schwester."

„Dann aber war plötzlich der Erfolg da," meinte Pietsch. „Wie sehr besinne ich mich noch auf die unvergeßlichen Stunden, die ich in Ihrer ersten Ausstellung von Bildern, Skizzen und Zeichnungen verlebte; sie befand sich in einem langen Saal im Hofgebäude eines Hauses Unter den Linden, und mit begeisterter Freude durfte ich meine Eindrücke in der Spener'schen Zeitung schildern." — „Ja, ja, lieber Herr," sagte Menzel, sein Glas zur Hand nehmend und es ausschlürfend, „Sie waren ja stets gut zu mir. Aber auch damals gab's eine böse Enttäuschung. Der Ertrag der Ausstellung sollte dem Verein Berliner Künstler zufließen, damit war es nichts, ich mußte aus meiner Tasche noch über 30 Taler für die Kosten bezahlen. Und von all' den vielen Bildern, Zeichnungen und Aquarellen verkaufte ich nicht eine, sie wanderten sämtlich still ins Atelier zurück. Aber es entmutigte mich nicht, und ich saß bald wieder im Zeughaus und studierte fleißig weiter. Damals fragte mich ein Freund, der meine sich immer mehr häufenden Studienblätter sah: ‚Willst du denn hundert Jahre alt werden, um das alles mit Farbe zu gestalten?' Er ist längst tot."

„Und die Friedrich-Bilder werden ewig leben," sagte Pietsch. — „Auch sie setzten sich nur langsam durch," erwiderte Menzel bedächtigen Tones, wieder zum Glas greifend. „Denken Sie sich, man verargte mir an manchen besonderen Stellen, daß ich unseren großen König nicht so aufgefaßt, als wie ihn uns manche Geschichtsschreiber in schöner Beleuchtung dargestellt. Man wollte mich beeinflussen, das gab's nicht," und er schwenkte den rechten Zeigefinger wie abweisend hin und her. „Auch damals fehlte es nicht an Schatten, und die Soldaten und Offiziere hatten nichts zu lachen. Jetzt nörgelt man an unserer Zeit herum, stellt ihr die alte entgegen, was Unsinn ist. Wir erlebten doch eine große Zeit und haben auch große Männer! Man hat mir verdacht, daß ich Hochkirch in einem meiner ersten großen Bilder festgehalten, es war doch eine Niederlage, und so was sollte man nicht malen. Ich erhielt ja dann auch meinen Dank, das Bild bekam im Schloß einen ganz schlechten Platz, wo es überhaupt nicht wirkte. Na, alles vorbei, ich hab's gut überstanden," und wieder fuhr der Zeigefinger durch die Luft. „Aber damals riet mir doch meine Schwester, andere Motive zu wählen, wir müßten sonst betteln gehen. Alles, was ich erspart hatte, war durch meine Studien zu den Werken des großen Königs aufgebraucht worden. Nun, wir brauchten nicht betteln und brauchten nicht hungern, aber die schweren Zeiten waren noch lange nicht zu Ende."

Es war spät geworden, wir brachen auf und begleiteten Menzel bis zur Potsdamer Brücke. Dort schwenkte er zu seiner Behausung ab, mit kurzem Wort, an den breiten Hut fassend, in der Winternacht verschwindend.

Popocatepetl /

Von **W. Ehmer.**

Noch einen Schluck des herrlichen mexikanischen Kaffees. Dann wird die dicke Wollmütze aufgestülpt und es geht hinaus in den frischen Morgen. Die Indos müssen uns auf die starken Maultiere heben, denn noch sind die Beine und Arme nicht an die dicke Vermummung gewöhnt. Ein „vamonos“ des Führers, ein „hasta la vista“ des Wirtes und die Kolonne trabt durch die morgenfrischen Straßen des Popocatepetldorfes Amecameca.

Fast mit einem Schlage ist es hell. Aber wir sind in einem herrlichen Weißtannenwald, drehen deshalb vergeblich die Hälse, um vielleicht doch einen Durchblick nach unten zu gewinnen. Aber das Drehen hat das Gute, daß man seine Beweglichkeit wieder gewinnt, daß sich die dicke Paste von Fett dem Gesichte anpaßt. Denn wir sehen aus, als wollten wir den Nordpol bezwingen, oder den Kanal durchschwimmen. Dicke Wollsachen, schwere Schuhe, Gesicht und Hände mit einer zweiten Fetthaut überschmiert: Schutz gegen die kommende Kälte und die Sonne in dieser Höhe.

Die Natur schweigt. Nur das Lederzeug der Reittiere knarrt. und leise summen die nebenherschreitenden Indios ihre schwermütigen Weisen. Der Schritt der Tiere ist in dem dichten Moos und Gras unhörbar. Niemand spricht. Zu groß ist die Spannung, die Erwartung, das Kommende! Aber tief zieht man die herrliche Luft in die Lungen. Und wird fast schwindlig davon. Oder ist es bereits die Höhe, die sich bemerkbar macht? Denn schon sind die Bäume kleiner, vereinzelt geworden. Vor uns, langsam ansteigend aber ein ungeheures Blumenfeld. In dicken Duftschwaden dringt es von dort herab, läßt Augen und Nase schwelgen. Und man muß diese Duftwolken bekannter und unbekannter Blumen, die sich zu dichten Teppichen jetzt um uns breiten, immer tiefer einziehen. Denn schon sind wir, überflutet von goldgelber Sonne, über 4000 Meter hoch. Schon machen sich die Zeichen dieser Höhe bemerkbar. Trotz des Reitens wird der Atem immer kürzer. Aber noch hat das Auge immer neue Wunder zu schauen, folgt dem tänzelnden Fluge der fliegenden Edelsteine, der Kolibris.

Jetzt liegt der Blütenteppich bereits unter uns, steht nur von dem vorherrschenden Blau und Violett der Lupinen und des Salbei wie ein großer samtener Mantel aus. Hier an der Grenze von Leben und Tod wird das Nachtlager aufgeschlagen. Von hier aus müssen die letzten 1400 Meter zu Fuß bezwungen werden. Hier bleiben die Tiere, wird die Hilfsstelle eingerichtet.

Ein Blick nach unten, in das Land hinaus. Hier ein Wolkengebirge, dort ein Durchblick, der im nächsten Augenblick wieder verhangen ist, um an anderer Stelle neu aufzureißen. Dort drüben aber ein Zucken, Grellen, zwischen den Wolkengebirgen ein fein verästeltes, bald dickeres, bald dünneres Gewirr von leuchtenden Streifen. Gewitter!

Und kaum sind unsere Zelte fertig, da trommelt es auch schon über uns herein, klatscht gegen die Wände, schießt in Stürzbächen zu Tal. Zehn Minuten, dann ist es vorüber. Blinkt wieder die Sonne. Aber als der Kaffee getrunken, die Hühnchen verzehrt, die Zigaretten aufglühen vor den Zelten, da ist es finstre Nacht ringsum. Ueber uns in unwahrscheinlicher Ferne ein kaltes Glitzern unzähliger Sterne.

Von drinnen ein „vamonos“. Ja, wir kommen. Schlafen müssen wir, denn morgen müssen wir Anderes leisten. Da ist es aus mit dem stillen Genießen. Da müssen Beine, Herz und Lunge heran. Und im Nu ist man entschlummert, schläft traumlos dem Erlebnis entgegen.

„Sennores!“ weckt jäh der Ruf der Indios. Würziger Kaffeeduft durchzieht das Zelt. Die Vorderbahnen sind zurückgeschlagen. Und man schaut aus dem Schlafsacke heraus ein fast unwirkliches Bild. Wie eine Theaterlandschaft sieht es aus. Oben und weit, soweit der Blick reicht, der tintenschwarze Himmel mit dem klaren, kalten Licht der Sterne. Darunter aber eine mondgrell beleuchtete Landschaft von unwahrscheinlichen Farben, merkwürdiger Grellheit, Land, Berge, Bäume, Wälder, Risse, Schluchten von unnatürlicher Deutlichkeit. Ein Traumland, eine Vision. Und doch Wirklichkeit.

Und wieder „vamonos“ des Führers und „hasta la vista“ der zwei zurückbleibenden Indios. Dann tappen wir los. Es ist ein Uhr nachts. Fast am Fuße des eigentlichen Steilgipfels des Popocatepetls. Aber noch dauert es zwei Stunden, bis wir an den ersten, frisch gefallenen Schnee kommen. Und nun wird es ein eintöniges Stampfen, mühsam durch den Schnee, sorgsam in der Spur des Vordermannes. Stockfinster ist es. Keuchend geht der Atem, bildet Dampfsäulen, bleibt als Reif rings in den Wollschals hängen. Immer langsamer geht es. In den Knien, den Gelenken ist ein eigentümliches Gefühl. Es ist, als hörten die Glieder da auf. Immer öfter muß die Kolonne stehen bleiben, verschnaufen. Der Doktor kommt und fühlt den Puls. Unten in der Zelthütte bei 4000 Meter Höhe war es schon bei einigen auf hundert geklettert. Jetzt, fünfhundert Meter höher, jagt er schon bei allen so. Trotz der schneidenden Kälte. Langsamer geht es weiter, die Wartepausen werden größer. Jeder ist in eine Dampfwolke gehüllt. Der Schnee knirscht. Die Beine sind kaum noch zu heben. Die Knie zittern. Von den Schultern herab ein eigentümliches Ziehen. Man hört das Rauschen des Blutes in den Adern. Im Kopf eine Benommenheit, sowie ein Wehren gegen Schlaf. Da, vorn legt sich einer in den Schnee. Puls hundertvierzig! Schleunigst nach unten mit ihm. Schnell breiten zwei Indios ihre Zarapen auseinander, legen ihn in die Mitte, sie rechts und links daneben. Zwei andere Indios schieben an, und sausend, Schneewolken sprühend, verschwinden sie in der Tiefe!

Wir alle rasten. Auch wir zählen hundertdreißig am Puls. Aber wir wollen, wir müssen hinauf. Nur noch 500 Meter. Dann stehen wir oben am Kraterrand. „Also nur noch eine Viertelstunde Rast, ja bitte, lieber Doktor!“ Gleichmütig hocken die Indios auf ihren Zarapen im Schnee und rauchen. Und es ist, als belebe der Duft der Zigaretten, deren Rauch als feine weiße Streifen in die Luft steigt.

Und gerade als wir die ersten Schritte tun, die Blicke noch einmal über das plötzlich gekommene ungeheure Wolkenmeer schweifen lassen, das in den ersten Sonnenstrahlen noch heller glänzt als die Sneeflächen um uns, da erhebt sich oben vor uns, an unserem Ziele, eine ungeheure silbergraue Wolke, wallt, reitet sich aus, rollt durcheinander und zerfließt in tausend schneeweiße Ballen und Bällchen. Es muß sechs Uhr sein, denn das war der erste Morgengruß des „rauchenden Berges“!

Alle Müdigkeit ist verflogen. Es bedarf keines „Vamonos“. Im Sturm versuchen wir die letzten paar hundert Meter zu nehmen, hinauf. Müssen immer vorsichtiger gehen, denn jetzt ist der Schnee vereist, sperren Spalten und Risse den Weg.

Aber dann, acht Uhr ist es, stehen wir am unteren Kraterrand, 5200 Meter hoch! In einem ungeheuren Eirund schiebt sich das Maul des Berges rechts und links noch zweihundert Meter höher. Vor uns aber stürzte es 500, 600, 700 Meter senkrecht in eine dunkle Tiefe, die nichts erkennen läßt vom Grunde des Kraters. Der scharfe Rand aber wie die Wände eines Schmelztiegels mit seltsamen Gebilden bedeckt, wie Glasfluß, wie Schlacke aussehend. Erst als sich das Auge langsam an die Dunkelheit des unheimlichen Schlundes gewöhnt hat, kann man tief unten an den Rändern schwefelgelbe Flächen erkennen, kann ganz unten das Wogen und Brodeln weißer Dämpfe sehen. Aber seltsam ist diese Ruhe. Während es oben am Krater des Vesuvs ständig rumpelt und kollert, ist hier kein Laut.

Noch eine Stunde ist bis zum nächsten „Spucken“. Wer will hinunter? Natürlich ich! Schon haben die Indios einen primitiven Fahrstuhl hergerichtet: drei Seile, dazwischen ein Brett. Ein Indio nimmt es zwischen die Beine, steigt über den Rand und verschwindet in der Tiefe. Gleich darauf ist das Brett wieder oben. Ich tue das gleiche. „Festhalten, und wenn Dämpfe kommen, Augen, Mund und Nase schließen“, sind die letzten Worte des Führers, die ich höre. Dann hänge ich schon frei über dem Abgrund, schwebe, drehe mich wie ein Kreisel, gleite tiefer und tiefer. In den Ohren saust es, um das Herz ist ein Druck, die Nase wittert, der Kopf erinnert sich an die amerikanischen Schwefelgranaten.

Ein Blick nach oben: vor mir, zerschrunden, dasselbe Bild wie in den Riesensprengtrichtern des Wytschaetobogens. Jetzt wieder im Kreise herum: geradeaus oben, drüben eine ungeheure, wild zerrissene Wand, senkrecht hinaufsteilend 400, 500 Meter hoch. Ueber mir herrlichster, blauester Himmel, flutendes, spielendes, tanzendes, goldenes Licht der Sonne. Unten aber, immer näher, zunächst eine ebene Fläche, gelb, gelb, gelb. Untermischt mit schmutziggrauen, braunen und fahlgrünen Streifen. Dann wieder ein Absturz ins Bodenlose, Dunkle, Graue, aus dem es wogt, zuckt, pfeift, zischt, rumpelt, faucht.

Plötzlich umfangen mich zwei Arme, ich stehe auf festem Boden, eine Lassoschlinge legt sich mir um die Brust. „Vorsicht, Sennor!“ ruft der Indio und läßt mich, fest am Lasso, einige Schritte auf dem reinen Schwefelboden nach dem rumorenden Schlund hin machen. Wolken steigen daraus hoch, werden noch vor dem Kraterrand ganz dünn, zerflattern. Ab und zu sind sie von unten rosa angehaucht, oder schießen braun-grau hoch, von einem Getöse begleitet. Dann sprüht es leicht umher, schmeckt, riecht nach Flandern, Somme, Verdun.

Ich kehre um, will an der Wand entlang im Krater weiter. Doch der Indio ruft: „Es ist Zeit, Herr, wir müssen hinauf!“ Wieder hänge ich auf dem Brett. Ein Ruck, schon schwebe ich, drehe mich, der Schlund bleibt immer weiter unten. Da schießt drüben eine weiße Wolke dickgeknäuelt, durcheinanderwirbelnd in die Höhe, schnell über mich hinaus, glutrot von unten durchleuchtet. Es zischt, braust! Mein schwankender Sitz bekommt einen unsichtbaren Stoß, daß ich fast bis an die verkrustete Wand taumele. Es beißt in den Augen, brennt in Nase und Schlund, krippelt auf der ganzen Haut. Vom Magen aus würgt es. Vor den geschlossenen Augen tanzen tausend Fünkchen, auf der Zunge liegt es süßlich, fad. Fester krampfe ich in die Seile. Der Kopf will hintenüber sinken. Da packen mich Fäuste, zerren mich über den Rand und legen mich in den Schnee, reiber Stirn, Nase und Mund in den harten Schneekristallen. Eine wohlige Mattigkeit durchzieht mich. Der Doktor sitzt neben mir, richtet sich auf und gibt mir heißen Kaffee. Allmählich kehrt das Bewußtsein wieder. Und wie ich erstaunt um mich blicke, schaut mich der Indio vom Grunde des Kraters freundlich lächelnd an. Da springe ich hoch, dehne mich und ziehe die eiskalte Fünftausend-Meter-Luft tief in die Lungen.

„Warum haben Sie Mund und Nase aufgetan?“ knurrt der Doktor, und dann zu den Indios: „Amigos, die Zarapen auf, gleich wirds losgehen!“

Gespannt waren wir, ob der Popocatepetl wirklich so pünktlich ist, wie der Doktor behauptet. Und wirklich, keine zehn Minuten können vergangen sein, da faucht es, zischt, rumpelt wie ein fernes Trommelfeuer, knallt hell dazwischen wie Feldgeschütze, jault wie berstende Minen. Jetzt quillt es über den Rand hinauf, weiß, silbern, strahlend, sich überknäulend, jagt, schießt, steigt hoch und immer höher, bis es sich Hunderte von Metern hoch ganz droben auseinanderzieht, langsam breiter wird, minutenlang wie eine ungeheure, in den Himmel hineingewachsene, schneeweiße Pinie aussieht. Staunende, ehrfürchtige Benommenheit. Da aber werden wir von den Indios niedergedrückt, die Zarapen über uns gezogen. Und wir hören es fein im Schnee knirschen. Als dieses Geräusch vorbei ist, wir wieder die Blicke erheben, zerfließt langsam die Rauchpinie. Im Schnee vor uns, neben uns, hinter uns aber feine, tiefe Löcher. Steine, Lavastücke, Asche, die der Popocatepetl eben bei seinem pünktlichen Auswurf über uns streute.

Dann klettern wir langsam noch hinauf auf den höchsten Kraterrand. Alle Wolken sind vergangen. In herbstlicher Klarheit liegt ganz Mittelmexiko rings um uns, tief drunten das seltsam grün leuchtende Land, die gelben Sandsteppen, die grau-grünen Wäldermassen. Aber dort, dort! ruft jeder laut vor Staunen: die Stadt Mexiko! Der Riesenhaufen klein wie ein Spielzeugschachtel, aber deutlich, klar jede Straße, jeder Platz, jeder Turm. Und glitzernd daneben, dahinter der Spiegel des großen Sees wie die Pfanne eines Schmelztiegels. Gegenüber aber der mächtige, breite Rücken der Iztaccihuatl, der schon seit Jahrhunderten „schlafenden weißen Jungfrau“, der Azteken; 5286 Meter hoch erhebt sich ihr mächtiges Haupt, aus dem einst, wie aus dem Popocatepetl Rauch und Feuer schoß. Dort drüben aber das Merkzeichen aller Mexikofahrer, der weit in den Golf hineinglitzernde, 5700 Meter hohe Citlaltepetl, der „Sternenberg“, der Azteken, der Pic de Orizaba der Seefahrer.

Und obwohl die Sonne immer höher steigt, wird es jetzt empfindlich kalt. Denn ein scharfer Wind bläst durch alles Zeug hindurch.

Also „Vamonos!“ Und nun gleiten auch wir auf den Zarapen über die Schneefläche in die Tiefe, geschickt gesteuert von den Indiofüßen. Schnee stiebt über das vom Winde gepeitschte Gesicht. Wieder tritt der fade, süßliche Geschmack auf die Zunge, aus der Nase tropft Blut. Aber wir sind unten, gehen zum Lager und reiten dann, tief versunken in das einzigartige Erlebnis, hinab nach Amecameca.

Der musikalische Clown.

Von

Friedrich Raff.

Ich glaube, daß alle Menschen, die etwas von Musik verstehen, nichts davon haben. Freude an Musik ist gewiß nur dem Unmusikalischen beschieden. Darunter verstehe ich allerdings nicht jene Mitbürger, für die das berühmte Reich der Töne nur aus Geräusch und Krach besteht, die also das Vorspiel zu den „Meistersingern“ etwa als genau so störend empfinden, wie eine Kursmitteilung durch den Lautsprecher (besonders, wenn der Kurs gefallen ist), sondern ich meine jene Gemeinde, der es Vergnügen bereitet, in einem öffentlichen Garten um ein öffentliches Häuschen zu sitzen, in dem Parsifal zusammen mit der Jüdin die schöne blaue Donau hinunterfährt. Diese Art Verzückte, die für zehn Pfennig ein Programm kaufen und in dem Augenblick, in dem der Kapellmeister mit ausgebreiteten Armen sich an den Taktstock klammert, feststellen, daß er Numero sieben, nämlich ein Püree aus den Hugenotten, machen wird, sind die wahrhaft Unmusikalischen. Sie trinken ihr Bier, sprechen dabei mit dem Nachbarn über die Geflügelzucht und lassen sich gleichzeitig, aber dankbar von Herrn Meyerbeer ein bißchen im Ohr jucken.

Wer Musik liebt, muß leiden. Es ist gewiß, daß Uebung den Meister macht, aber wenn dies tagtäglich zu unfehlbar anbrechenden Stunden über vor sich geht, wenn Anfänger die Tonleiter hinauf- und hinabturnen, erweisen sich solche Riesentonwellen als Störungen für Mensch und Vieh.

Ich habe ein wirkliches und tiefes Mitleid mit jenen Unglücklichen, die musikalisch sind und davon Gebrauch machen. Sie gehen also in die Konzerte und, wenn mitten im Piano einer hustet, wenn eine Türe ins Schloß fällt oder ein Stuhlbein hart auftritt, hören sie das irgendwie in Dur oder Cis oder Forte.

Es gibt nur einen unter den Ausübenden und Zuhörern, der sich die kindliche Naivität bewahrt hat, den musikalischen Clown. Er betritt die Bühne, meistens mit einer zu weiten Hose und mit einer um zwei Oktaven zu knappen Hutnummer, schleppt ein Klavier am Halsterband hinter sich her oder stößt mitten in einem ahnungslos gemalten Frühlingswald auf ein vom letzten Möbeltransport zurückgebliebenes Instrument. Es ist das gerade kein Flügel, irgend etwas fehlt ihm dazu, ein wenig vorsintflutlich sieht das Tier aus, und mißtrauisch wie ein Insulaner geht der Clown um das stumme Fossil. Er entdeckt einen Deckel, der Deckel läßt sich aufklappen, aber er klappt auch zu, und das Summen erschreckt den Clown bis aufs tiefste. Zitternd klappt er von neuem auf, tippt mit einem Finger an eine Taste, lauscht erstaunt dem Fis, wagt nun zwei Finger, drei, vier, sechs, zehn und spielt plötzlich vierhändig. Aber dies alles halb verwundert, immer gewärtig, der Kasten könnte jäh zusammenfallen oder explodieren. Der Clown spielt, spielt und gerät dabei mit den Händen immer über den Rand des Klaviers hinaus. Er stößt sich an etwas, was wir immer als gegeben nahmen, was uns nun erst auffällt. Sein Gesicht fragt nämlich: „Warum ist das Klavier hier aus?“ Ja, warum?? Warum geht es nicht weiter?

Ueberhaupt ist der Clown so ganz anders als wir. Er findet in diesem merkwürdigen Wald noch einige Reliquien, etwa einen Tisch, auf den er sich setzt. Wie er nun aber Platz nimmt, ist das der Beginn der ungarischen Rhapsodie. Die tiefe Erkenntnis, daß man nicht nur mit den Händen den Liszt spielen kann, verursacht eine solche Unruhe in dem Clown, daß er beklommen hin- und herrutscht, wozu er sich zu einem rhapsodischen Tempo steigern muß. Aber noch immer sind die Wunder der Welt nicht zu Ende. Man kann zum Beispiel zwei Knödel auf zwei Gabeln spießen und dazu auf einem musikalisch veranlagten Bügelbrett derart manövrieren, daß Kenner behaupten, diese Töne seien Ton für Ton Rossinis Tell.

Immer aber ist dieser tönproduzierende Frühlingsurwaldmensch von jenem Glück beseelt, wie er nur dem wahrhaft Unmusikalischen zuteil wird. Mit etwas schiefem Kopf, geteilt zwischen Furcht und innigster Dankbarkeit, lauscht er den Ouvertüren, Rhapsodien und Konzertstücken, die er wie ungewollt produziert. Er spielt das große, erstaunte, hingerissene Kind, das bisher musikalisch unberührt keine Ahnung davon hat, daß die eben jetzt von ihm gemachte Entdeckung längst in Opernhäusern und Abonnementskonzerten über die ganze Welt verbreitet ist.

Die Stewards der Hamburg-Amerika Linie pflegen Ihren Wünschen zuvorzukommen. Sie brauchen sich um nichts zu bekümmern. Ob Sie Ruhe suchen oder Sport treiben oder dem geselligen Leben an Bord huldigen – Ihr Kammersteward betreut Sie, der Decksteward ist Ihnen zur Hand, Ihr Tischsteward sorgt für Ihre Leibgerichte.

Reisen Sie mit der Hapag!

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Nicht immer sind sie wohlschmeckend....

unsere **Philippsburger Herbaria-Kräutertees**! Mitunter enthalten die verwendeten Kräuter, Wurzeln, Blätter usw. Bitterstoffe, Säuren, Salze und andere Stoffe, die wohl sehr wertvoll und heilsam sind, aber nicht angenehm schmecken. Das ist freilich nur ein geringer Nachteil im Vergleich zu den Vorzügen der Philippsburger Herbaria-Kräutertees. Immerhin lassen sich aber doch manche Kranken dadurch davon abhalten, Herbaria-Kräutertees zu nehmen.

Wir haben deshalb eine neue Verbrauchsform geschaffen. Die Herbaria-Kräutermischungen werden staubfrei pulverisiert und in kleine Oblatenkapseln abgefüllt, die jedermann mühelos zu schlucken vermag. Durch die Oblatenkapsel wird jeder unangenehme Geschmack ausgeschaltet. Erst im Magen löst sich die Kapsel auf und das Kräuterpulver kann seine Wirkung voll entfalten.

Philippsburger Herbaria-Kräuterpulver-Kapseln brauchen nicht erst aufbereitet zu werden wie Kräutertee und sind angenehmer zu nehmen als loses Kräuterpulver. Wenn letzteres nicht vorher in Wasser oder Milch angerührt wird, stäubt es unangenehm und schmeckt natürlich manchmal nicht angenehm, bietet also eher Nachteil als Vorteil gegenüber dem Tee. Auch Kräuterzubereitungen in Tablettenform sind oft von einem unangenehmen Geschmack begleitet. Die beste bisher bekannte Verbrauchsreform von Kräuterzubereitungen sind deshalb Kräuterpulver-Kapseln.

Philippsburger Herbaria-Kräuterpulver-Kapseln kann man unauffällig ständig bei sich tragen und am beliebigen Ort, sei es auf der Reise, im Büro oder in der Fabrik, unbemerkt zu sich nehmen. Sie sind in einer großen Anzahl Spezialsorten erhältlich, die jeweils in ihrer Zusammensetzung besonders auf ein bestimmtes Leiden abgestimmt sind und sich als sehr wirksam und heilungsfördernd erwiesen haben. Diese Vorzüge der **Philippsburger Herbaria-Kräuterpulver-Kapseln** sollten jedem Leidenden Veranlassung sein, einmal den Versuch zu machen! Es gibt folgende Sorten:

Nr. 2 gegen Stuhlverstopfung
Nr. 4 gegen Arterienverkalkung
Nr. 6 geg. Asthma u. Atemnot
Nr. 12 geg. Blasen- u. Nierenleiden
Nr. 14 geg. Bleichsucht u. Blutarm
Nr. 19 geg. Blutunreinigkeiten usw.
Nr. 23 geg. Brust- u. Lungenkatarrh
Nr. 29 geg. Diabetes (Zuckerkrankh.)
Nr. 31 geg. Korpulenz u. Fettleibigk.
Nr. 40 geg. Gallensteine u. Grieß
Nr. 44 Gicht, Harnsäure, u. Rheuma
Nr. 49 gegen Hämorrhoiden
Nr. 52 geg. Herzschwäche u. Herzleid.
Nr. 64 geg. Kropf, u. Drüsenleiden
Nr. 65 geg. Leberleiden u. Gelbsucht
Nr. 66 gegen Lungentuberkulose
Nr. 68 Magensäure u. Magenleiden
Nr. 70 geg. Magengeschwüre
Nr. 80 geg. Nervenleid. Nervosität
Nr. 82 geg. Sexual-Nervenschwäche
Nr. 94 geg. Wassersucht u. Nierenl.
Nr. 98 geg. Wurmleiden.

Originalpackung mit 60 Kapseln RM. 5.—. Ausführliche Broschüre kostenlos

Alleiniger Herstell.: **Herbaria-Kräuterparadies**, Philippsburg KK 508/Bd.

Zu haben in allen, durch unser Plakat gekennzeichneten Apotheken, bestimmt in **Karlsruhe**: Internationale Apotheke, Hof-Apotheke, Karl-Apotheke und Stadt-Apotheke; **Durlach**: in allen Durlacher Apotheken; **Kehl**: Stad.-Apoth.; **Lahr**: Engel- u. Löwen-Apoth.; **Offenburg**: Einhorn-Apotheke; **Pforzheim**: Schwanen- und Löwen-Apotheke. 556

Die Zusammensetzung des Tees ist auf der Originalpackung angegeben.

Ueberraschungen in Oberstdorf

Der Thüringer Otto Wahl gewinnt den 18 Kilometer-Langlauf / Der deutsche Meister Gustl Müller ausgeschieden.

Von unserem Vldr.-Sonderberichterstatter.

Oberstdorf, 8. Febr. **(Eigener Drahtbericht.)** Seit Donnerstag herrscht im Allgäu prächtiges Winterwetter, so daß man überall bei den Teilnehmern, die zu den deutschen Jubiläums-Meisterschaften in großer Zahl in Oberstdorf eingetroffen sind, eitel Freude vorfindet. Die Nächte bringen Frost und Schnee und nur tagsüber klettert das Thermometer in den Mittagstunden bis auf 5 Grad Wärme, eine unangenehme Begleiterscheinung des schneearmen Winters, die man aber im Hinblick auf die allgemein zufriedenstellende Wetterlage gern in Kauf nimmt. Täglich treffen noch Hunderte von Weltenbummler hier ein und am Sonntag erwartet man zu dem Sprunglauf an der neuen Sprungschanze Tausende von Zuschauern, da nicht weniger als sechs Sonderzüge angemeldet sind.

Mit dem 18-Kilometer-Langlauf begann am Samstag vormittag

der Kampf um den Goldenen Ski des deutschen Skiverbandes

und den Titel des deutschen Skimeisters. Dieser 18-Kilometerlauf war der schwierigste Langlauf, der jemals auf einer deutschen Skimeisterschaft zum Austrag kam. Es war der allgemeine Eindruck, daß die Herren vom Allgäuer Skiverband den Teilnehmern doch zu viel zugemutet hatten, anders ist der Zusammenbruch eines so hervorragenden Kombinationsläufers, wie des Allgäuers Böck, nicht zu erklären. Auch der Schwarzwälder Dietsche blieb neben manchen anderen Läufern infolge Ueberanstrengung auf der Strecke. Der Lauf begann gleich mit einem fast übermenschlichen Anstieg über 5 Kilometer, der die Kräfte der Läufer restlos aufzehrte, zumal auf diesem Teil der Strecke schon eine für viele verhängnisvolle Jagd einsetzte. Nach dem steilen Anstieg von 1060 Meter auf 1450 Meter folgte sofort ohne Uebergang eine geradezu unheimlich steile Abfahrt von 1450 Meter bis auf 800 Meter, die auf ihrer Ausdehnung von vier Kilometer manches Opfer forderte. Nach einem etwa drei Kilometer langen Flachgelände mußten die überanstrengten Läufer noch eine Steigung von etwas mehr als 100 Meter nehmen, um nach einer kurzen 2 Kilometer langen Abfahrt auf einer infolge der Erwärmung schweren Flachstrecke schließlich zum Ziel bei der Volksschule in Oberstdorf zu gelangen. Die Ueberraschung dieser 18-Kilometer-Laufstrecke war das Ausscheiden des letztjährigen deutschen Skimeisters Gustl Müller, der beim 13. Kilometer infolge eines Schuhdefektes das Rennen aufgeben mußte und damit als Anwärter auf die deutsche Skimeisterschaft ausschied. Einer der besten mitteleuropäischen Kombinationsläufer, Ludwig Böck, brach vollkommen erschöpft beim 15. Kilometer zusammen. Er hatte sich anscheinend beim ersten langen Anstieg zu sehr ausgegeben, mehr als 20 seiner Vordermänner überholt und lag auch nach der steilen Abfahrt in vorzüglicher Zeit noch im Rennen. Dann aber kam die Reaktion und 3 Kilometer vom Ziel entfernt, fiel Böck auf der flachen Strecke um und wurde von Skiläufern nach dem Fuhrwerk getragen, das Böck nach Oberstdorf brachte. Im letzten Teil der Strecke klagte eine große Anzahl von Läufern über ein besonders ausgeprägtes Hunger- und Durstgefühl. Der Pole Czech verlangte unterwegs ziemlich erschöpft nach etwas Eßbarem und Walter Glaß wurde, wie er erzählte, von einem Heißhunger geplagt, wie er ihn bisher noch gar nicht gekannt hatte.

Der Thüringer Otto Wahl, der mit Startnummer 40 abgelaufen war, hatte 30 seiner Vordermänner überholt und lief an 10. Stelle mit der besten Zeit von 1 Stunde 39 Minuten 03 Sekunden im Ziel ein.

Mit nur wenigen Sekunden Unterschied plazierten sich hinter ihm der Pole Motyka und der Münchener Krebs auf den nächsten Plätzen.

Den Militärlangläufern lag die 18 Kilometerstrecke infolge ihrer vorzüglichen Körperverfassung erheblich besser. Sie kamen durchweg in guter körperlicher Verfassung über die Strecke. Die Kemptener Jäger, denen die Heeresmeisterschaft für Hochgebirgstruppen nach ihren heutigen Leistungen nicht mehr zu nehmen ist, fahren ganz glänzende Zeiten. So gebrauchte der Obergefreite Haertner von den Kemptener Jägern mit 1 Stunde 40 Min. 32 Sek. nur 1½ Minuten länger wie der Thüringer Wahl, und auch sein Regimentskamerad Gefreiter Wagner fuhr mit 1 Stunde 40 Minuten 44 Sekunden eine hervorragende Zeit.

Von den Kombinationsläufern, die für die deutsche Meisterschaft in Frage kommen, seien außer den Placierten noch Recknagel-Thüringen mit 1 Stunde 47 Min. 52 Sek., Walter Glaß-Loerwiesental mit 1 Stunde 58 Mi. 04 Sek., Lantschner-Innsbruck mit 1 Stunde 41 Min. 10 Sek., der Pole Czech mit 1 Stunde 53 Min. 26 Sek. und der Schlesier Strischek mit 1 Stunde 53 Min. 35 Sek. besonders hervorgehoben.

Der Ausgang des Kampfes um den Goldenen Ski ist nach den heutigen Langlaufergebnissen unklarer denn je. Der Sprunglauf wird morgen, nachdem heute von den Kombinationsläufern keiner in überhebender Weise in Führung liegt, die Entscheidung bringen.

Die Ergebnisse im 18 Kilometer-Langlauf.

1 Otto Wahl, Thüringer Wintersportverband, 1 Stunde 39 Min. 03 Sek.
2. Motyka, Polnischer Skiverband, 1 Stunde 40 Min. 33. Sek.
3. Krebs, Bayerischer Skiverband, 1 Stunde 40 Min. 50 Sek.
4. Czostak, Polen, 1 Stunde 41 Min. 25 Sek.
5. Aermel, Schlesien, 1 Stunde 42 Min. 26 Sek.
6. Bossio, Polen, 1 Stunde 42 Min. 57 Sek.
7. Ponn, Berchtesgaden, 1 Stunde 43 Min. 08 Sek.
8. Trahne, Berlin, 1 Stunde, 43 Min. 57 Sek.
9. Aschauer, Berchtesgaden, 1 Stunde 44 Min. 36 Sek.
10. Leupold, Schlesien, 1 Stunde 44 Min. 59 Sek.
11. Morath, Skiklub Schwarzwald, 1 Stunde 45 Min. 55 Sek.
12. Hans Bauer, Bayerisch Zell, 1 Stunde 46 Min. 21 Sek.

Altersklasse I.

1. Theato, München, 1 Stunde 48 Min. 51 Sek.
2. Huber, Bayerischer Skiverband, 1 Stunde 50 Min. 07 Sek.
3. Schneider, Sachsen, 1 Stunde 55 Min. 15 Sek.

Altersklasse II.

1. Grosselfinger, Allgäu, 2 Stunden 02 Min. 28 Sek.
2. Liebergold, Thüringen, 2 Stunden 10 Min. 29 Sek.
3. Gmeiner, Oesterreich, 2 Stunden 11 Min. 26 Sek.

Militärlanglauf über 18 Kilometer für Hochgebirgstruppen.

1. Haertner, Kemptener Jäger, 1 Stunde 40 Min. 32 Sek.
2. Gefreiter Wagner, Kemptener Jäger, 1 Stunde 40 Min. 44 Sek.
3. Rehm, Gefreiter, Kemptener Jäger, 1 Stunde 42 Min. 39 Sek.
4. Niederkofler, Allgäuer Jäger, 1 Stunde 43 Min. 01 Sek.

Hauptversammlung des DAC.

Der Deutsche Auto-Club hielt in Berlin unter starker Beteiligung von 28 Ortsgruppen seine Hauptversammlung ab. Aus den Berichten war ein Anwachsen der Mitgliederzahlen von 60 Prozent gegenüber dem Vorjahre festzustellen. An sportlichen Veranstaltungen sind u. a. vorgesehen: eine Frühlings-Osterfahrt nach Meran, eine Pfingstfahrt nach Ostpreußen, eine Nachtzielfahrt anläßlich der Schönheitskonkurrenz in Berlin Ende Mai, eine 24stündige Sternfahrt nach Breslau anläßlich der Deutschen Kampfspiele, eine Zielfahrt nach Leipzig im Juli, Sternfahrt der Ortsgruppen nach Mannheim anläßlich des Verfassungstages. Die nächstjährige Hauptversammlung findet Mitte März in Leipzig statt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, den 9. Februar.

Landestheater: Nachmittags: Hänsel und Gretel, hierauf: Tanzsuite, 3—½6 Uhr; abends: Die Briganten, ½8—¾10 Uhr.
Konzerthaus: . . Vater sein dagegen sehr, ½8—½10 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Rosen blühen auf dem Heidegrab. Beiprogramm 4 Uhr;
Colosseum: „Das Mädchen vom Broadway", ½4 und 8 Uhr.
Große Karnevalsgesellschaft: Erste Damen- und Fremdensitzung in der Festhalle, 3.11 Uhr.
F.C. Phönix e. V.: Großer Maskenball in der Festhalle, ½8 Uhr.
Wolffärsters Marionetten (Karlstr. 10): Die drei Wünsche, ½3 und 5 Uhr.
Spielring Karlsruhe: Erstes Handharmonika-Konzert im kl. Festhallesaal, 8 Uhr.
Kriegsstraße 84: Religiöser Vortrag, 8 Uhr.
Freirel. Gemeinde: Sonntagsfeier in den „Vier Jahreszeiten", 10 Uhr.
Phönix-Stadion: V.f.R. Heilbronn I — F.C. Phönix, ½3 Uhr.
Karlsruher Sportvereinigung Germania 1887 e. V.: Großkampftag im Mannschaftsringen, Turnhalle der Lidellschule, 2 Uhr.
Germania-Sportplatz: Knielingen — F.C. Baden, ½3 Uhr.
Verein f. Bewegungsspiele: Verbandsspiel F.C. Mühlburg gegen V.f.B., ½3 Uhr.
Beiertheimer Fußballverein: Liga-Verbandsspiel Beiertheim — Durlach, ½3 Uhr.
Hotel Rotes Haus: Närrischer Tanz-Abend.
Kaffee-Kabarett Roland: Neues Künstler-Programm, 4 und 8 Uhr.
Schloßhotel: Fünf-Uhr-Tanz-Tee, 4—½7 Uhr; Gesellschaftsabend mit Tanz, 8 Uhr.
Hotel Excelsior: Tanzabend.
Kaffee Grüner Baum: Maskenball.
Wiener Hof: Tanz.
Rest. Goldener Adler: Unterhaltungskonzert.
Gasthof Anker, Mühlburg: Kappenabend.
Rest. Landsknecht: Humoristisches Konzert.
Rest. zum Baumwald: Kappenabend.
Rest. Silberner Anker: Stimmungskonzert.
Rest. Prinz Ludwig: Faschings-Konzert.
Rest. zum Moninger: Großer karnevalistischer Abend, 8 Uhr.
Rest. Krokodil: Heiteres Konzert.
Rest. Gutenberg: Konzert.
Rest. Elefanten: Konzert der fidelen Rheinländer, 4 Uhr.
Stadion Durlach: mittags Konzert; abends Tanz.
Schauburg: Das Schweigen im Walde; Beiprogramm.
Atlantik-Lichtspiele: Silberkönigs letzter Sieg; Robert und Bertram.
Weltkino: Achtung, Doppelgänger; Der größte Gauner des Jahrhunderts.

SCHAUBURG
Nur noch wenige Vorstellungen:
Ein herrlicher Film! — Unsere Besucher sind begeistert!
Das Schweigen im Walde
nach dem Roman von Ludwig Ganghofer. (4340)
Hauptrolle u. Regie: Wilh. Dieterle. — Kleines Beiprorgramm.
Von 2—4 Uhr große Familien- und Jugendvorstellung.
(„Das Schweigen im Walde")

Atlantik-Lichtspiele
Heute ab 2 Uhr
I. Erstaufführung:
Silberkönigs letzter Sieg
6 spannende Akte aus d. Turfleben mit Fred Thomson.
II. **Robert und Bertram**
(Die lustigen Vagabunden)
7 tolle Akte mit Harry Liedtke, Fritz Kampers, Herm. Picha usw.
Jugendliche haben Zutritt.

Weltkino.
Nur noch heute und morgen:
I. Rich. Talmadge's neuest Film
Achtung! Doppelgänger!
5 Akte voll tollkühn. Sensationen und atemraubender Spannung.
II. **Der größte Gauner des Jahrhunderts.**
Sensationen aus Liebe in 7 Akten mit Luciano Albertini.
Jugendliche haben Zutritt.

Billiger waschen - richtig waschen!

So sollten Sie's machen:

Auf je 3 Eimer Wasser 1 Paket Persil nehmen,
Persil kalt auflösen,
Wäsche nur einmal kurz kochen lassen!
Das ist die ganze Waschweisheit!
Einfacher geht's wirklich nicht.

Persil bleibt Persil!

Niemals lose – nur in Originalpackung.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. Februar 1930.

Verkehrszuwachs im Karlsruher Rheinhafen

Im Januar 1930 ist der Wasserstand des Rheins unter Schwankungen wesentlich zurückgegangen. Der Pegel zu Caub stand am Anfang des Monats auf 258 und am Ende des Monats auf 147 Z.m., so daß im Laufe des Monats bei den Fahrten nach dem Oberrhein zu verschiedenen Zeiten Schiffsleichterungen vorgenommen werden mußten. Auch durch Nebel wurde die Großschiffahrt auf dem Rhein wiederholt ungünstig beeinflußt.

Dennoch war der Verkehr mit dem Karlsruher Rheinhafen verhältnismäßig **sehr stark**. Es sind 50 Güterboote und 316 Kähne angekommen und 48 Güterboote und 310 Kähne abgegangen. Der **Gesamtverkehr** des Karlsruher Rheinhafens war rund 28 000 Tonnen größer als der Gesamtverkehr des Monats Dezember 1929 und rund 130 000 Tonnen größer als der Gesamtverkehr des Monats Januar 1929, in dem die Großschiffahrt auf dem Rhein durch Eisbildung litt.

Der Verkehrszuwachs im Karlsruher Rheinhafen ist vor allem auf eine starke Zufuhr von **Brennstoffen** und **Getreide** sowie darauf zurückzuführen, daß das Ende 1929 in Betrieb genommene Großtanklager der Firma Rhenania-Ossag Mineralölwerke A.-G. **große Mengen Mineralöl** regelmäßig auf dem Wasserweg empfängt.

Wanderer- und Obdachlosenfürsorge

der Stadt Karlsruhe.

Der Besuch der Wandererherberge im Jahre 1929 hat gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche **Steigerung** erfahren.

Die Zahl der **Uebernachtungen** in der Wandererherberge betrug 27 897 und diejenige im angeschlossenen Obdachlosenasyl 381, zusammen also 38 278 Personen, das sind im Durchschnitt pro Tag 105 Uebernachtungen gegenüber 77 im Vorjahre.

Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Monate wie folgt: Januar 3155, Februar 2972, März 2926, April 3099, Mai 3235, Juni 2837, Juli 3128, August 3078, September 2943, Oktober 3548, November 3375 und Dezember 3682.

Davon waren 16 055 Selbstzahler, während an 22 223 Personen auf Kosten der Wandererfürsorge Abendessen, Nachtquartier und Frühstück abgegeben wurde.

Mit **Mittagessen** auf Kosten der Fürsorge wurden 10 743 Personen verpflegt.

Entlausungen mußten in 501 Fällen vorgenommen werden.

Von den verpflegten Personen waren 13 432 Badener, 2515 Württemberger, 5295 Bayern, 466 Hessen, 14 235 Preußen und 2335 Ausländer.

Die **Zahl der Jugendlichen** im Alter von 14—18 Jahren betrug 4699.

Im Laufe des Jahres wurde die **Bettenzahl** von 100 auf 130 erhöht. Da auch diese Zahl an einzelnen Tagen kaum ausreicht, um alle Unterkunftsuchenden aufzunehmen, ist eine weitere Erhöhung der Bettenzahl im Laufe dieses Jahres in Aussicht genommen.

Besuch der städtischen Bäder in Karlsruhe.

Vierordtbad:

	Januar 1930	Januar 1929
Schwimmbäder	18 048	14 025
Wannenbäder	5 769	5 401
Dampfbäder	857	920
Elektr. Lichtbäder	849	748
Kohlensäurebäder	168	198
Versch. Kurbäder	459	353
Zusammen Bäder	26 150	21 645

Friedrichsbad:

	Januar 1930	Januar 1929
Schwimmbäder	8 241	5 680
Wannenbäder	8 854	8 565
Elektr. Lichtbäder	76	61
Kohlensäurebäder	63	61
Versch. Kurbäder	419	292
Zusammen Bäder	17 653	14 659

Volksbad Beiertheim:

	Januar 1930	Januar 1929
Wannenbäder	548	—
Brausebäder	293	—
Zusammen Bäder	841	—

Rheinstrandbad Rappenwört: Besucher: 2 590 —

Insgesamt hatten die städt. Bäder im Monat Januar 1930 47 234 Besucher gegen 36 304 im gleichen Monat des Vorjahres.

*

Starker Wintersportverkehr nach dem Schwarzwalde. Der am Samstag erstmals durchgeführte **Wintersportzug** Mannheim—Offenburg traf in Karlsruhe mit etwa 300 Wintersportlern aus der Richtung Mannheim hier ein. Etwa 400 Passagiere gingen hier zu, so daß der aus 12 Wagen bestehende Sonderzug voll besetzt war.

Kinderrückkehr. Am Dienstag, den 11. ds. Mts., nachmittags 5.53 Uhr, kehren die vom Verein Jugendhilfe in **Steinabad** und am gleichen Tage, abends 7.55 Uhr, die in **Friedenweiler** untergebrachten Kinder nach sechswöchentlicher Kurzeit hierher zurück.

St. **Der Deutsche Werkmeister-Verband, Ortsverein Karlsruhe,** hielt am 4. Februar seine Monatsversammlung ab. Vorsitzender **Stahl** eröffnet dieselbe und gab das Ableben zweier langjähriger Verbandsmitglieder, der Herren Oberle und Volk, bekannt. Zum Zeichen der Ehrung der Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Des weiteren gab der Vorsitzende Stahl einen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr 1929. Er betont, daß das Jahr 1929 gerade kein gutes für den Verband war. 25 Mitglieder wurden neu aufgenommen, 12 ausgeschlossen, 16 Mitglieder nach auswärts und 10 von auswärts nach Karlsruhe überwiesen. Gestorben sind 12 Mitglieder. Der Mitgliederstand am Schluß des Jahres betrug 481. An Stellenlosen hatte der Verband 32 Mitglieder; ferner 35 Invaliden und 45 Witwen. Die Hauptgeschäftsstelle Düsseldorf leistete an Notlagenunterstützungen 1830 RM., für Stellenlose 5086 RM. Der Vorsitzende der Unterstützungskommission **Hagstotz** gab bekannt, daß die Unterstützungskasse des Ortsvereins einen Bestand von 1865 aufweisen konnte. Von diesem Geld wurde an Weihnachten an bedürftige Invaliden und Witwen 1730 RM. verteilt. Diese Unterstützung wurde zum Teil durch einen Sonderbeitrag von 1 RM. im Monat Dezember bestritten. Hieran schlossen sich die Kassenberichte der Kassierer des Ortsvereins, der Sterbekasse und der Brandversicherung. Bezirksvertreter **Köhl** gab bekannt, daß in der Sterbekasse leider nur 171 Mitglieder und in der Brandversicherung 147 Mitglieder vom Ortsverein als Mitglied seien. Er ermahnt wiederholt, die noch Fernstehenden sich die Mitgliedschaft dieser sozialen Einrichtungen zu erwerben. Da der Ueberschuß der Kasse den invaliden Mitgliedern zugute kommt und die Beiträge in der Brandversicherung sehr niedrig seien. Herr **Ruhmann** gab noch die Zahl der im verflossenen Jahr stattgefundenen Gruppen- und Bezirkssitzungen sowie Gruppentage bekannt. Bezirksvertreter **Köhl** dankte den Vorstandsmitgliedern für ihre im verflossenen Jahre getätigte Mühewaltung und bat um Entlastung des Vorstandes, die einstimmig erklärt wurde. Anschließend fanden die Generalversammlungen der Zuschuß- und der Rottbuier Verbandskrankenkassen statt.

+ Mazdaznan-Vorträge, gehalten von Frau Dr. **Ammann**, Leipzig, finden am 10. und 11. Februar im Krokodilsaal statt.

Aus Beruf und Familie.

Seinen 70. Geburtstag begeht heute in körperlicher und geistiger Frische Herr Vinzenz **Ludwig**, Frühlingsstr. 1 hier.

Der neue Präsident des Rechnungshofes.

Wie amtlich gemeldet wird, ist der Ministerialrat im Ministerium des Kultus und Unterrichts Dr. Eugen Baumgartner zum Präsidenten des Rechnungshofes ernannt worden.

Dr. Baumgartner.

Der neue Präsident des Rechnungshofes ist also auch hier Nachfolger des zum Minister des Innern ernannten früheren Präsidenten Wittemann, der vor Dr. Baumgartner auch Präsident des Landtags war.

Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Wittemann, der dem Richterstand angehörte, ist Dr. Baumgartner aus dem Schuldienst hervorgegangen. Dr. Baumgartner, der 1879 in Freiburg geboren ist, wurde 1903 Lehramtspraktikant, 1908 Professor am Lehrerseminar in Ettlingen, 1911 Kreisschulrat in Schopfheim, von wo aus er ins Unterrichtsministerium berufen wurde.

Mit dieser Ernennung dürfte auch ein **Wechsel im Präsidium des Landtags** verbunden sein, da der Rechnungshof bekanntlich die Kontrollstelle für den Landtag ist, so daß also eine Personalunion bei den Präsidien des Landtags und Rechnungshofes kaum in Frage kommen kann. Auch der frühere Präsident des Landtags, der derzeitige Innenminister Wittemann, hat nach seiner Ernennung zum Präsidenten des Rechnungshofes sein Amt als Präsident des Landtags niedergelegt.

Das Strafverfahren gegen den „Volksfreund" erledigt.

Wegen eines Artikels in Nr. 178 des Karlsruher „Volksfreundes" vom 3. August v. Js., der sich mit der Verhandlung gegen die Polizeibeamten **Kimmig** und **Furrer** vor dem hiesigen Schöffengericht befaßt, hatte der Justizminister Strafantrag wegen Beleidigung des Vorsitzenden des Schöffengerichts gestellt.

Die Angelegenheit hat durch **Vergleich** im beiderseitigen Einvernehmen ihre außergerichtliche **Erledigung** gefunden.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Es ist merkwürdig, mit welcher Geduld ein erheblicher Teil der Karlsruher Volkssymphonie- und Zeittheaterabonnenten die Maßnahmen der Theaterverwaltung hinnehmen. Es ist nun schon zum dritten Mal die Vorstellung des **Zeittheaterzyklus II** auf den **gleichen Abend** wie **Volkssymphoniekonzert** festgesetzt. Man ist, nachdem man nun beide Abonnements bezahlt hat, dazu verurteilt, eines dieser Eintrittskarten zu verschenken oder verfallen zu lassen. Der Theaterverwaltung mag dies ja gleichgültig sein, denn sie hat das Geld ja bereits erhalten, sonst würde sie zweifellos mit ihren Dispositionen etwas rücksichtsvoller sein. Man abonniert aber schließlich sowohl Konzerte als auch Theater, um diese Sachen auch tatsächlich zu genießen, oder in letzterem Falle zutreffender gesagt, um das Gebotene zu sehen. Einsenderin dieses weiß bestimmt, daß eine große Anzahl von den verschiedenen Abonnenten betroffen ist und erwartet mit diesen eingehende Aenderung der Vorstellungseinteilung.

Voranzeigen der Veranstalter.

+ **Badisches Landestheater.** Die nächste Wiederholung des heiteren Singspiels „**Die Briganten**" von Jaques Offenbach erfolgt am Dienstag, den 11. Februar. Für die Volksbühne geht am Mittwoch, den 12. Februar, die komische Oper „**Das Glöckchen des Eremiten**" von Aimé Maillart in Szene und am Donnerstag, den 13. Februar, gelangt als viertes Stück des Zeittheater-Zyklus das Schauspiel „**Karl und Anna**" von Leonhard Frank zur ersten Aufführung. Das stofflich dem Weltkriegsleben angehörende Drama, nach einer vielgelesenen packenden Novelle des Dichters zum Bühnenwerk umgeformt, stellt sich als „Heimkehrerstück" dar. Am Freitag, den 14. Februar, wird in der ewig jungen Operette „**Die Fledermaus**" von Johann Strauß, Fräulein **Ilse Wald** vom Reußischen Theater in Gera als Adele gastieren. Als Nachmittags-Schülervorstellung geht am Samstag den 15. Februar, Lessings „**Minna von Barnhelm**" und abends die erste Wiederholung von Kleist's Ritterschauspiel „**Das Kätchen von Heilbronn**" in Szene. Am Sonntag, den 16. Februar, kommt die Oper „**Tiefland**" von d'Albert neueinstudiert zur Aufführung. — Im Städt. Konzerthaus wird am Sonntag, den 16. Februar, das liebenswürdige Lustspiel „... **Vater sein dagegen sehr!**" zum viertenmal wiederholt. Für Mittwoch, den 19. Februar, befindet sich die dreiaktige Komödie „**Ingeborg**" von dem hier durch seine Komödie „Hokuspokus" sehr vorteilhaft bekannt gewordenen Berliner Schauspieler und Bühnenschriftsteller Kurt Götz in Vorbereitung.

× **Colosseum-Theater.** Die Direktion teilt uns mit: Das mit größtem Beifall und Begeisterung aufgenommene amerikanische Jazz-Singspiel „**Das Mädel vom Broadway**" von Rudolf Pereck geht im Colosseum-Theater weiterhin über die Bretter. Das Spiel selbst ist eine so glückliche Verbindung von Lustspiel, Operette und Revue, daß alle Freunde der leichten und heiteren Muse auf ihre Rechnung kommen. Das Ensemble besteht aus allerersten Berliner Revuekräften, wobei auch die Pretty-Girls nicht vergessen werden dürfen. Wer dem Faschingsrummel abhold ist und trotzdem fröhliche und gemütliche Stunden verleben will, besuche das Colosseum. Am Sonntag, nachmittag ½4 Uhr, findet wiederum die beliebte **Fremdenvorstellung** bei vollständig ungekürztem Abendprogramm statt, worauf besonders die auswärtigen Besucher aufmerksam gemacht werden.

Λ **Konzert Basler Trio.** Das aus Eduard **Henneberger** (Klavier), Gertrud **Flügel** (Violine) und Fritz **Abel** (Violincello) zusammengesetzte „**Basler Trio**" hat sich trotz der relativ kurzen Zeit seines Bestehens einen rühmlichen Namen zu verschaffen gewußt, der bereits weit über die Grenzen seines ursprünglichen Wirkungskreises hinaus gedrungen ist. Die Kritik rühmt allerorten das glänzende Zusammenspiel, aufs feinste abgestufte Klangfarben und eine natürliche Frische des Musizierens, die den Leistungen des **Basler Trios** den Stempel größter Vollkommenheit aufdrücken. Das Programm des am Dienstag, den 18. Februar, im Eintrachtsaal stattfindenden Konzertes ist ebenso interessant wie vielseitig (Mendelssohn d-moll, Mozart G-dur und Brahms C-dur Trio), so daß den Freunden intimen Musizierens ein ungetrübter Genuß in Aussicht gestellt werden kann. Kartenverkauf in der Musikalienhandlung Fritz **Müller**, Kaiserstr., Ecke Waldstr., und an der Abendkasse.

= **Munz'sches Konservatorium mit Seminar, staatl. anerkannte Musiklehranstalt.** (Bachabend). Frau Emma **Darmstadt-Stern**, Klavier, (2 manualiger Pleyel-Moor-Flügel) und Georg **Darmstadt**, Violine, geben **Donnerstag**, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus einen Bachabend, bei welchem zwei Sonaten für Violine und Klavier, in a-moll und h-moll, und Präludium und Fuge für Orgel in a-moll von Frau Darmstadt-Stern für den zwei manualigen Pleyel-Moor-Flügel übertragen, zur Aufführung kommen. Karten in den hiesigen Musikalienhandlungen und an der Abendkasse.

Angespannte Arbeit

erfordert besondere Ernährung. Ovomaltine ist eine aus hochwertigen Naturstoffen (Malzextrakt, Milch, Eiern) hergestellte Kraftnahrung, die den Magen nicht beschwert, sondern leicht und schnell verdaut und sofort in die Körpersäfte aufgenommen wird, infolgedessen auch sofort ihre günstige Wirkung zeigt. Die Aerzte empfehlen Ovomaltine gegen die Folgen der Ueberanstrengung. In Apotheken u. Drogerien vorrätig; 250 gr Büchse RM. 2.70, 500 gr RM. 5.—. Gratisprobe und Drucksachen durch: (N39)

Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG • KARLSRUHE Kaiserstr. 112

Die gute preiswerte Anlage **Telefunken 30 W** der bekannte 3 Röhren-Netzanschluß-Empfänger mit Marken-Lautsprecher und Hochantenne zus. Mk. **180.-**

Beachten Sie meine Fenster!

Sonntag, 9. Februar. 8.45 Uhr: Morgengymnastik. 11 Uhr: Vortrag: Rundfunkschutz. 11.45 Uhr: Männerchöre. 13 Uhr: Tongemälde. 14 Uhr: Kasperlstunde. 15 Uhr: Vortrag: „Der Stellinger Tierpark". 15.30 Uhr: Jubiläums-Karnevalssitzung. 17 Uhr: Violinkonzert. 18 Uhr: Vortrag: „Die internationale Himalaya-Expedition 1930". 19.30 Uhr: Blasmusik. 20.30 Uhr: Quer durch das lustige Wien. 21.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 23.15 Uhr: Tanzmusik.

Vom Sinn und Wesen der neuen Lehrerbildung. 19.05 Uhr: Vortrag: „Menschenland und Kulturwerden". 19.30 Uhr: Chorkonzert. 21.30 Uhr: Karneval.

Donnerstag, 13. Februar. 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Blumenpflege. 15.15 Uhr: Frau und Tanz. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Das

RADIO-Spezial-Geschäft Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz **Ing. H. DUFFNER** Telefon 6743

Erstklassige **Rundfunk- u. Musikübertragungs-Anlagen:** Siemens — Telefunken — Mende u. a.

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich Vorführung in Ihrer Wohnung durch meine Spezial-Ingenieure.

Montag, 10. Februar. 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Rauch, Ruß und Staub als Feinde des Menschen". 18.35 Uhr: Chicago. 19.30 Uhr: Schrammelmusik und Schlager. 20.15 Uhr: Richard Dehmel zum Gedächtnis. 20.45 Uhr: Liederabend. 21.30 Uhr: Preisprogramm.

Dienstag, 11. Februar. 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.30 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Konzert. 17.15 Uhr: Lieder von Richard Trunk. 18.05 Uhr: Vortrag: „Zum 280. Todestag von René Descartes". 18.35 Uhr: Das Südtiroler Frauenstift Sonnenburg. 19.05 Uhr: Vortrag: „Lobrede auf den Snobismus". 19.30 Uhr: Zeitberichte. 20.15 Uhr: Michail. 22.40 Uhr: Kompositionsstunde. 23.25 Uhr: Tanzmusik.

Mittwoch, 12. Februar. 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12 und 13 Uhr: Schallplatten. 15.15 Uhr: Kinderstunde. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Frank Wedekinds schwäbische Abstammung". 18.05 Uhr:

Verlöbnis". 18.35 Uhr: Vortrag: „Das menschliche Gehirn". 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.30 Uhr: Nora oder ein Puppenheim. 22.25 Uhr: Tanzmusik.

Freitag, 14. Februar. 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.05 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Modeberufe". 18.35 Uhr: Vortrag: „Die Bewegung der Sterne im Raum". 19.05 Uhr: Die Bedeutung der Maschinenindustrie in der deutschen Wirtschaft. 19.30 Uhr: Literarischer Abend. 20.15 Uhr: Orchesterkonzert. 22.40 Uhr: Tanzmusik.

Samstag, 15. Februar. 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Jugendstunde. 15 Uhr: Handharmonika-Konzert. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Bilanz unseres Dramas". 18.35 Uhr: Vortrag: „Kuriosa der Zensur". 19.05 Uhr: Spanischer Unterricht. 19.30 Uhr: 25 Jahre literarisches Kabarett. 21 Uhr: Querschnitt durch die europäische Musik. 22.45 Uhr: Funkbrettl.

Siemens-Rundfunk-Geräte

sind unerreicht an Güte und Qualität. Verlangen Sie unverbindliche und kostenlose Vorführung.

Der neuerdings eingetretene **Preisabschlag** ermöglicht jetzt jedem den Kauf einer **Siemens-Rundfunk-Anlage!**

Besonders empfehlenswert ist die **Siemens Heiz-Anode** mit eingebautem Ladegleichrichter zu M. **130.-**

Beachten Sie unsere Siemens-Schaufenster.

Süddeutsche Funk-Zentrale KARLSRUHE Kreuzstrasse 18 Tel. 1079

Südwestdeutsche Jndustrie-und Wirtschafts-Zeitung

Favag Generalversammlung

auf gerichtliche Anordnung.

Frankfurt, 8. Febr. (Eigenbericht.)

Wie uns mitgeteilt wird, bestätigte das Landgericht Frankfurt a. Main in dem auf Antrag von schweizerischen und deutschen Aktionärgruppen eingeleiteten Verfahren gegen die Favag-Verwaltung den Beschluß des Handelsregisterrichters, nach dem dem Vorstand der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs A.-G. unter Androhung von Ordnungsstrafen die sofortige Einberufung einer Generalversammlung gemäß § 240 HGB. auferlegt wird.

Gegen das Urteil vom 24. Dezember 1929, durch das die in der Generalversammlung vom 30. September 1929 gewählte Revisionskommission für nichtig erklärt wird, hat die Favag-Verwaltung soeben Berufung eingelegt, so daß die Revisionskommission nunmehr das Oberlandesgericht beschäftigen wird.

Vergleichsvorschlag Südwestdeutsche Bank A.-G

Frankfurt, 8. Febr. (Eigenbericht.)

Den Gläubigern der Südwestdeutschen Bank AG. in Frankfurt a. M. wird nunmehr der Vergleichsvorschlag zur außergerichtlichen Abwicklung zugehen. Wir sind in der Lage, daraus folgendes mitzuteilen:

Nach Empfehlung der außergerichtlichen Abwickelung wegen maßgeblicher Vorteile gegenüber der Zwangsabwickelung wird erklärt, daß die gesicherten Vergleichsgläubiger im Rahmen der vorhandenen Mittel sofort befriedigt werden, während die Ausschüttung an die ungesicherten Gläubiger erst nach Abschluß eines Vergleichs oder nach Eröffnung des Konkursverfahrens bei der Favag erfolgen soll. Nur im Fall eines außergerichtlichen Vergleichs bei der Favag wird die vorhandene Aktivmasse in erster Linie zu einer 40prozentigen Befriedigung der Gläubiger verwendet werden können. Die Südwestdeutsche Bank AG. tritt nach Annahme des Vergleichsvorschlags in Liquidation. Gläubiger mit Forderungen bis zu 3000 RM. werden alsbald voll befriedigt, alle übrigen Gläubiger erhalten 40 Prozent. An die Vergleichsgläubiger, für deren Forderungen die Favag keine Bürgschaft geleistet hat, wird sofort eine Quote von 15 Prozent ausgeschüttet. An die durch die Bürgschaft der Favag gesicherten Gläubiger erfolgt die Ausschüttung erst, wenn entweder die Favag mit ihren Gläubigern einen Vergleich abgeschlossen hat oder wenn das Konkursverfahren über die Favag eröffnet worden ist. Die Gläubiger verzichten vom Tage der Zahlungseinstellung der Südwestdeutschen Bank ab auf Gewährung von Zinsen. Die Favag ist mit dem Inhalt des Vergleichsverfahrens einverstanden und verpflichtet sich gegenüber den gesicherten Vergleichsgläubigern aus dem Abschluß dieses Vergleichs Einwendungen gegen die von ihr übernommenen Bürgschaften nicht zu erheben.

16 Mill. RM. Verlust der Wandererwerke

Dresden, 8. Febr. (Eigenbericht.)

In der Sitzung des Aufsichtsrats der Wandererwerke vorm. Winklhofer und Jaenicke AG. in Schönau bei Chemnitz wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1928/29 vorgelegt. Nach Abschreibungen von 1 110 752 (983 900) RM. und nach Dotierung eines Delkrederefonds von 100 000 (—) RM. ergibt sich unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags von 279 681 (189 021) RM. ein Verlust von 1 631 034 (i. V. 1 223 721 RM. Reingewinn, woraus 6 Prozent Dividende auf 15 734 700 RM. dividendenberechtigtes Aktienkapital zur Ausschüttung kamen).

Der Verlust wird auf die ungünstige allgemeine Wirtschaftslage im abgelaufenen Jahr zurückgeführt, die sich besonders fühlbar auf den Automobilmarkt ausgewirkt habe. Der auf den 30. März einzuberufenden GV. wird vorgeschlagen, den Verlust aus dem Reservefonds zu decken, der danach noch eine Höhe von 2 470 323 RM. hat.

Der Aufsichtsrat hat sich eingehend mit einem neuen Fabrikationsprogramm beschäftigt, das insbesondere darauf hinausgeht, neben dem 10/50 PS. 6-Zylinderwagen die Fabrikation eines verbesserten Typs des alten 6/30 PS.-Wagens wieder aufzunehmen und hat diesem Programm zugestimmt.

Italienische Automobil-Sorgen.

a. Rom, 8. Februar. (Eigenbericht.)

In der Entwicklung der italienischen Automobilindustrie ist in den letzten zwei Jahren ein bedeutungsvoller Umschwung eingetreten. Bis zum Jahre 1926 konnte die italienische Automobilindustrie der zunehmenden ausländischen Konkurrenz im Inlandsgeschäft eine rapide ansteigende Ausfuhr gegenüberstellen. Der Automobil-Exportüberschuß Italiens hat sich von 11 239 Wagen 1923 auf 17 340 Stück 1924, 24 115 Stück 1925 und 28 389 Stück 1926 erhöht. Im Jahre 1927 hatte die Automobilausfuhr zum ersten Male einen Rückgang aufzuweisen, der jedoch durch eine bedeutende Abnahme der Importe mehr als ausgeglichen wurde. Infolgedessen ist der Exportüberschuß 1927 weiter auf 29 480 Wagen gestiegen. Im Jahre 1928 dagegen ist die Einfuhr wieder beträchtlich gestiegen, während die Ausfuhr einen empfindlichen Rückschlag aufzuweisen hatte. Diese Entwicklungstendenz hat auch im letzten Jahre angehalten. Der Automobil-Ausfuhrüberschuß Italiens hat sich 1928 um 6 941 auf 22 539 Wagen verringert und ist in den ersten 11 Monaten des vergangenen Jahres gegenüber der gleichen Zeit von 1928 weiter um 5 462 auf 15 448 Wagen zurückgegangen. Stärker noch als im Inlandsgeschäft ist die italienische Automobilindustrie somit an den Auslandsmärkten, besonders durch die amerikanische Konkurrenz, zurückgedrängt worden. Berücksichtigt man, daß das Exportgeschäft für die Automobilindustrie Italiens im Gegensatz zu allen anderen Ländern der Welt bisher eine größere Bedeutung hatte als der Inlandsabsatz, so wird man verstehen, daß sich Italien um die Schaffung einer europäischen Auto-Allianz gegen Amerika hervorragend bemüht.

Vor einer großen Fusion in der USA-Gummi-Industrie.

Newyork, 8. Febr. (Eigenbericht.)

In Wallstreet-Kreisen verlautet, daß die Cyrus S. Eaton-Gruppe, die erst vor kurzem den drittgrößten Stahlkonzern Amerikas, die Republic Steel Corporation, gründete, nunmehr auch einen Zusammenschluß innerhalb der amerikanischen Gummiindustrie und zwar die Fusion zwischen der Good Year Tire an Rubber Co., der Seiberling Rubber Co. und möglicherweise der United States Rubber Co. plane. Die Eaton-Gruppe soll zu diesem Zweck bereits die Kontrolle über Good Year, die mit 210 Mill. Dollar Aktiven die größte Gummigesellschaft der Welt ist, erworben haben.

Weitere Diskontsenkungen in den USA.

Newyork, 8. Febr. (Eigenbericht.)

Nachdem am 6. d. M. die Newyorker Bundesreservebank ihren Diskont von 4½ auf 4 Prozent und die in Richmond von 5 auf 4½ Prozent ermäßigt hatten, haben nunmehr auch die Bundesreservebank in Chicago den Satz von 4½ auf 4 Prozent, die von Cleveland, Dallas, Minneapolis den Satz von 5 auf 4½ Prozent gesenkt.

Nach dem neuesten Stand haben also Newyork und Chicago einen Satz von 4 Prozent, St. Louis von 5 Prozent und die anderen 9 Bundesreservebanken einen Diskontsatz von 4½ Prozent.

Abschluss des Dupont-Chemiekonzerns.

Die deutschen Interessen.

Aus dem Jahresbericht des großen amerikanischen Chemiekonzerns E. J. du Pont de Nemours u. Co. für das Kalenderjahr 1929 ist in Ergänzung der bereits früher bekanntgegebenen Abschlußziffern noch nachzutragen, daß sich der Betriebsgewinn der Gesellschaft bei einer 18proz. Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahre von 22.5 Mill. Dollar auf 34.2 Mill. erhöht hat. Du Pont ist bekanntlich ein Großaktionär der General Motors Corporation und ist damit indirekt auch an den Opel-Werken interessiert. Weitere deutsche Interessen ergeben sich aus den unlängst zustande gekommenen Abmachungen mit der Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G., über eine Nutzbarmachung der du Pont-Erfahrungen auf dem Gebiete der Nitrozelluloselacke für den deutschen Markt und über eine Beteiligung du Pont's an der zum Oberkoks-Konzern gehörenden Lackfabrik Oscar Mosebach A.-G. in Riesa. Die Beteiligung des du Pont-Konzerns an der General Motors Corporation, die aus 9 981 220 Stammaktien besteht, hat im letzten Jahre ein Einkommen von 42.9 Mill. Dollars ergeben gegen 37.9 Mill. 1928. Einschließlich der Einnahmen aus sonstigen Kapitalanlagen und abzüglich der Steuern und Zinslasten ergibt sich für 1929 ein Reingewinn von 72.3 Mill. Dollar, der im Vergleich zum Vorjahre eine Steigerung um 30.2 Mill. auf 144.9 Mill. Dollar erhöht. Die Bilanz per 31. Dezember 1929 weist Aktiven im Gesamtbetrage von 542 Mill. Dollar aus, wovon 165 Mill. auf die Beteiligung an General Motors entfallen. Die General Motors-Aktien sind bei einem Börsenkurs von zuletzt rund 44 Dollar mit 16½ Dollar pro Stück verbucht gegen 14 Dollar Ende 1928. Der Bericht erwähnt noch, daß die Produktion des Chemiekonzerns im letzten Jahre beträchtlich gestiegen sei und daß man die Fabrikation verschiedener neuer Erzeugnisse aufgenommen habe. Die Belegschaft der zum Konzern gehörenden Gesellschaften hebe sich im Laufe des Jahres um 2000 auf 25 000 Mann erhöht.

Großhandels-Index.

Berlin, 8. Februar.

Die auf den Stichtag, den 5. Februar, berechnete **Großhandelsindexziffer** des Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche von 131.1 auf 130.1 oder um 0.8 Prozent gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1.5 Prozent auf 117.1 (Vorwoche 118.9) und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0.5 Prozent auf 127.2 (127.8) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren hat um 0.2 Prozent auf 155.8 (155.9) nachgegeben.

*

Mannheim, 8. Febr. (Eigenbericht.)

Am 19. Dezember 1929 ist über das Vermögen der **Konservenindustrie Bergstraße Roth u. Sohn, Kommanditges. in Dossenheim** das Konkursverfahren eröffnet worden, nachdem ein gerichtlicher Vergleich auf der Basis von 40 Prozent wegen Nichtinnehaltung der in der Gläubigerversammlung gestellten Frist verfiel. Die nichtgedeckten Gläubiger schätzte man damals auf rund 580 000 RM. Nunmehr hat das Amtsgericht Heidelberg den Konkurseröffnungsbeschluß aufgehoben und erneut das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet. Vergleichstermin wurde auf den 3. März bestimmt. Zur Vertrauensperson bestellt wurde Kaufmann Oskar Leichtmann-Heidelberg.

Die Zusammenarbeit mit der nunmehr insolvent gewordenen Firma Max Weil-Neustadt hat auch der **Rheinischen-Pfälzischen Weinkellereien Bingen-Mußbach G. m. b. H., Mußbach** Zahlungsschwierigkeiten gebracht, gegen die nunmehr Konkursantrag gestellt wurde. Das Amtsgericht in Neustadt a. d. H. hat zur Sicherung der Masse ein allgemeines Veräußerungsangebot gegen die Firma erlassen. In Rhodt haben nun das Weingut F. B. Hoffnung Schloß in Edesheim und die Weingroßhandlung J. F. Enzminger ihre Zahlungen eingestellt, dies eine Folge der Insolvenz Steigelmann-Edenkoben.

Der Aufsichtsrat der **Landauer Brauhaus A.-G., Landau** beschloß, der auf den 28. Februar einberufenen GV. wieder eine Dividende von 10 Prozent auf 380 000 RM. Aktienkapital vorzuschlagen.

a. Heidelberg, 8. Febr. (Eigenbericht.)

Die Verbindung der **städtischen Gaswerke Heidelberg und Mannheim** durch eine Zwischenleitung ist jetzt zustande gekommen. Die beiden Städte hatten für diese Leitung je 160 000 RM. bewilligt. Es ist eine 30 Zentimeter-Leitung von nur 4½ Kilometern Länge, da das Heidelberger neue Gaswerk schon stark westlich der Stadt liegt und andererseits das Mannheimer Gasrohrnetz bis Edingen reicht. Das gute Funktionieren der Verbindung wurde dieser Tage erprobt. Heidelberg will nach den bisherigen Vereinbarungen nur dann Mannheimer Gas beziehen, wenn sehr starke Spitzenbeanspruchung in gewissen Zeiten entsteht, denen das Heidelberger Gaswerk nicht genügen kann. Die Verbindung ist eine Vorsichtsmaßnahme, mit der man eine sonst in absehbarer Zeit nötig gewordene Vergrößerung des Heidelberger Gaswerks vermeiden konnte.

In Heidelberg gibt es allerdings auch zahlreiche Stimmen, die diese Abhängigkeit von Mannheim ungern sehen, nachdem Heidelberg bereits Wasser zusätzlich vom Mannheimer Wasserwerk in Rheinau bezieht. Daß dabei Differenzen entstehen können, zeigten bereits die Verhandlungen über die Eigenbezirke beim Anschluß an die Südwestdeutsche Gas-A.-G.

Stuttgart, 8. Febr. (Eigenbericht.)

Die mit 508 000 RM. Aktienkapital arbeitende **Progreßwerke Hofmann u. Wild A.-G. in Bruck bei Erlangen** hat ihre Zahlungen eingestellt und beabsichtigt Beantragung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens. Das Geschäftsjahr 1928 schloß mit 231 031 RM. Verlust ab. Die Forderungen sollen ca. 150 000 RM. betragen und auf 150 Gläubiger verteilt sein.

München, 8. Febr. (Eigenbericht.)

Der Aufsichtsrat der **Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank** hat beschlossen, der auf den 1. März einzuberufenden GV. für 1929 eine Dividende von wieder 10 Prozent in Vorschlag zu bringen.

Frankfurt, 8. Febr. (Eigenbericht.)

In dem Prozeß **Gebrüder Gutbrod gegen Südwestbank** fand heute vor dem Oberlandesgericht Frankfurt Termin statt, auf dem Beweisbeschluß verkündet und bestimmt wurde, daß sämtliche Zeugen beider Seiten vom 16. bis 26. Februar vernommen werden sollen. Der nächste Termin steht jedoch noch nicht fest.

Berlin, 8. Februar. (Eigenbericht.)

Die **Preisindexziffer der „Metallwirtschaft"** stellte sich am 5. Februar auf 118.9 gegen 119.1 am 29. Jan. 1930 (Durchschnitt 1909/13 gleich 100), fiel also um 0.2 Prozent. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 5. Februar 1930 folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 127.7 (am 29. Jan.: 127.5), Blei 132.8 (132.0), Zink 80.1 ([illegible]), Zinn 97.7 (99.0), Aluminium 132.0 (132.0), Nickel 107.7 (107.7), Antimon 91.9 (87.4).

Der **durchschnittliche Berliner Börsen-Roggenpreis** für 1000 Kilogr. betrug in der Woche vom 20. Januar bis 25. Januar 1930 ab märkischer Station 157.5 RM.

Straßburg, 8. Febr. (Eigenbericht.)

Der Aufsichtsrat der **Allgemeinen Elsässischen Bankgesellschaft** in Straßburg schlägt der GV am 25. Februar wieder eine Dividende von 10 Prozent vor. Die Rücklagen können von 34 auf 64 Mill. Franken erhöht werden, da ein gegen die deutsche Regierung über die Valorisierung von Markbeständen angestrengter Prozeß zu Gunsten des Instituts entschieden worden ist.

Eröffneter Konkurs. Heidelberg: Kaufmann Ferdinand Israel, all. Inh. der Fa. „Photo-Ecke" F. u. E. Israel in Heidelberg.

Eröffnetes Vergleichsverfahren. Sinsheim (Elsenz): Kolonialwarenhändler Ludwig Frank, all. Inh. der Fa. Gebr. Ziegler in Sinsheim.

Die Schweizer Anleihe für das Badenwerk

Kapitalserhöhung um 6 Mill. auf 27 Mill. RM.

Zürich, 8. Febr. (Eigenbericht.)

Die Badische Landeselektrizitätsversorgung AG. (Badenwerk) Karlsruhe hatte im Mai 1928 eine erste 6prozentige Anleihe von 50 Mill. Sfr. für die Erweiterung ihrer Anlagen ausgegeben, für die eine erststellige Höchstbetragssicherungshypothek, auf Feingold lautend, im Gegenwert von 45 Millionen Goldmark auf die gesamten Werkanlagen der Gesellschaft errichtet worden war. Dabei wurde der Gesellschaft das Recht eingeräumt, im gleichen Rang mit dieser Hypothek eine weitere Hypothek im Maximalbetrag von 10 Mill. Goldmark eintragen zu lassen, sofern sie für den anderthalbfachen Betrag dieser Hypothek, also 15 Mill. GM., neue Aufwendungen für Bauten und Landerwerb über den damaligen Wert ihrer Anlagen machen würde. Nachdem diese Voraussetzung erfüllt ist, hat die Gesellschaft, die gleichzeitig ihr

Aktienkapital von bisher 21 Mill. RM. auf 27 Mill. RM. erhöht,

mit der Schweizerischen Kreditanstalt für Rechnung eines Bankenkonsortiums eine neue 6prozentige Anleihe im Betrage von 12 Millionen Sfr. abgeschlossen, dessen Bedingungen ungefähr analog denen der Anleihe von 1928 sind. Die Anleihe wird durch Erweiterung der bestehenden erstrangigen Sicherungshypothek um 10 Mill. GM. in diese eingeschlossen. Die Laufzeit beträgt 25 Jahre, die Anleihe muß bis 1955 vollständig zurückgezahlt sein. Nach Ablauf der ersten acht Jahre kann die Gesellschaft die Tilgung beliebig verstärken oder sämtliche noch ausstehenden Teilschuldverschreibungen vorzeitig zurückzahlen. Die Zahlung von Zinsen und Kapital erfolgt in Schweizerfranken ohne Abzug irgendwelcher gegenwärtigen oder künftigen Steuern oder Abgaben, die in Deutschland oder in Baden erhoben werden. Die schweizerische Kuponsteuer in der derzeitigen Höhe von 2 Prozent wird durch Pauschalzahlung abgelöst. Von der Anleihe sind 4 Mill. Sfr. im Auslande bereits fest untergebracht, die restlichen acht Millionen werden ausschließlich in der Schweiz, voraussichtlich zu 95 Prozent zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Bergbau Lothringen zahlt wieder Dividende.

Essen, 8. Febr. (Eigenbericht.)

Von Verwaltungsseite der Bergbau AG. Lothringen in Hannover wird uns jetzt offiziell bestätigt, daß für das Geschäftsjahr 1929 tatsächlich mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung gerechnet werden kann. Allerdings lasse sich über die Höhe des zur Ausschüttung kommenden Satzes noch nichts sagen, da das Ergebnis der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats erst abgewartet werden müsse. In unterrichteten Kreisen rechne man mit der Verteilung einer Dividende von etwa 5 Prozent auf das von 30 auf 50 Mill. RM. herabgesetzte Kapital.

Deutschlands Roheisen-Außenhandel.

Einfuhrrückgang um 40%. — Ausfuhrsteigerung um 50%.

1929 wieder aktive Handelsbilanz.

Im Jahr 1929 hat sich nach einer anhaltend ungünstigen Periode in der Entwicklung des deutschen Roheisen-Außenhandels eine erfreuliche Wendung vollzogen. Die Einfuhr, die sich von 1926 bis 1928 nahezu verdreifacht hatte, ist im letzten Jahre um mehr als 40 Prozent zurückgegangen. Die in den Jahren 1926 bis 1928 um fast die Hälfte gesunkene Ausfuhr ist dagegen im vergangenen Jahre um über 50 Prozent gestiegen. Infolgedessen hat sich die Roheisen-Handelsbilanz Deutschlands, die 1928 passiv war, neuerdings wieder stark aktiv gestaltet. Der Ausfuhrüberschuß belief sich im letzten Jahre auf 16.8 Mill. RM. gegenüber einem Passivsaldo von 1.3 Mill. RM. im Jahre 1928 und einem Exportüberschuß von nur 5.9 Mill. RM. im Jahre 1927. Mengenmäßig ergibt die Entwicklung des deutschen Roheisen-Außenhandels in den letzten Jahren folgendes Bild:

In Tonnen	Einfuhr	Ausfuhr
1926	109 506	473 262
1927	283 456	320 211
1928	304 975	254 705
1929	175 176	387 756

Die starke Steigerung der Importe in den Vorjahren ist in der Hauptsache auf eine beträchtlich vermehrte Einfuhr aus Frankreich zurückzuführen. Diese hat sich von 47 839 To. 1926 auf 161 191 To. 1928 erhöht, ist jedoch 1929 wieder auf 79 595 To. zurückgegangen. In den Jahren 1927 und 1928 war außerdem eine zum Teil beträchtliche Zunahme der Saargebiet-Importe aus Luxemburg, Holland, Großbritannien, dem Schweden und zeitweilig auch aus Oesterreich zu verzeichnen.

Die Entwicklung der Roheisenausfuhr nach den gegenwärtig wichtigsten Absatzländern ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

In Tonnen	1926	1927	1928	1929
Belgien	43 669	80 246	93 058	179 469
Schweden	32 729	22 412	37 421	49 520
Schweiz	15 060	26 602	25 152	38 941
Saargebiet	20 395	22 287	23 625	29 079
Dänemark	8 494	10 659	13 171	13 583
Oesterreich	9 102	12 617	10 742	12 696
Luxemburg	7 890	6 400	4 498	9 920
Finnland	10 525	7 975	12 585	9 214

Die Exporte nach diesen acht wichtigsten Absatzländern haben während der letzten drei Jahre eine unverändert günstige Entwicklung aufzuweisen. Sie sind von 147 804 To. 1926 auf 189 198 To. 1927, 220 287 To. 1928 und 342 422 To. 1929 gestiegen. Wenn die Gesamtausfuhr Deutschlands trotzdem in 1927 und 1928 einen empfindlichen Rückgang zu verzeichnen hatte, so ist das lediglich dem Absatzausfall in den Vereinigten Staaten und Großbritannien zuzuschreiben. Diese beiden Länder waren 1926 die weitaus wichtigsten Absatzmärkte. Die Ausfuhr nach Amerika belief sich auf 167 168 To. und nach England auf 105 486 To. Nach Großbritannien konnten trotz der Beendigung des Kohlenarbeiterstreiks auch 1927 noch 77 872 To. Roheisen exportiert werden. Seitdem jedoch hat die Ausfuhr so gut wie ganz aufgehört. Die Exporte nach den Vereinigten Staaten sind dagegen durch die bekannten amerikanischen Maßnahmen gegen das angebliche deutsche Roheisen-Dumping bereits seit 1927 unterbunden worden.

Pariser Börse

Paris, 8. Februar (Drahtbericht). Schlußkurse

	7. 2.	8. 2.		7. 2.	8. 2.		7. 2.	8. 2.
4 Ret. 1918	9975	–	Thoms.-Hst.	12 5	1214	Rio Tinto	5750	5770
5 Rte. 20 am	136.35	136.50	Courrières	1680	1695	Soc Gen. Als	1460	1460
B'que de Fr.	252.9	252.00	Lens	1423	1421	Force Motr. H-Rhin	1320	1315
Union Paris	2180	217	Penarroya	1058	1056	Dollfus-M.	107.50	107.00
Créd. Comm	1576	1580	Kuhlmann	1132	1135	Schn. Creus	2060	2080
Crédit Lyon	3165	3160	Air Liquide	2010	2060	Soie Artif.	9600	9645
Suez	204.00	203.25	Citroen B	1158	1160	Gr. Moul. d. Paris	177	177
Distr. d'El.	3310	3340	Peugeot	761	767			
El. Cie. Gén.	3715	3720	Wag. Lits	685	678			

Zuckermarkt.

Magdeburg, 8. Febr. (Eigenbericht.)

Am Verbrauchszuckermarkt ist es außerordentlich still geblieben. Wieder hatte sich der Handel vergeblich der Hoffnung hingegeben, daß nun endlich eine Verkaufsfreigabe an die Raffinerien erfolgen und damit eine Belebung des Geschäftsverkehrs die fast unerträgliche Ruhe unterbrechen werde. Alles scheiterte aber noch weiter an dem zähen Festhalten weniger Weißzuckerfabriken an bezüglichen Verträgen. Hoffentlich werden auch jene Freimengen nun bald untergebracht sein, der Handel glaubt nur nach Tagen bis zur Freigabe noch zu zählen zu brauchen, wartet ab und nimmt nur noch das Allernotwendigste auf. Die Zweithand hat sich jedoch in den knappen und gesuchten Sorten auch nachgerade ausgegeben, und so herrscht große Stille im Geschäft. Die Abforderungen bei den Raffinerien werden meist als schleppend bezeichnet. — Der Rohzuckermarkt blieb auch wieder recht arm an Ereignissen. Die Raffinerien finden ihrer eigenen Lage entsprechend trotz niedrigem Preisstande keine Anregung etwas zu unternehmen, und die Fabriken vermeiden es auch deshalb, den Markt mit Angebot zu belasten. Es wurden auch keine weiteren Abschlüsse zur Ausfuhr bekannt. — Melasse bot ebenfalls ein ziemlich trübes Bild für den Markt. Das Angebot hat sich etwas vermehrt, und da schon ohnehin Lustlosigkeit besteht, ging es auf Kosten der Bewertung, und die wenigen Interessenten wehren besonders kurze Lieferfristen ab. — Ausfuhrscheine wurden in dieser Woche laufend hinreichend angeboten und auch umgesetzt. — Die deutschen Terminmärkte sahen in dieser Woche wechselnd stetige und schwache Tendenzen und fügten sich wieder jeweilig dem Ton, den nun einmal Newyork anstimmt. — Newyork zeigte anfangs bei lebhafteren Umsätzen ein freundliches Gesicht, weiter aber erstickten größere Realisationen wieder eine Preisaufbesserung. Im Mittelpunkt der Diskussion stehen nach wie vor die Aussichten der kubanischen Ernte. An eine offizielle Restriktion in diesem Jahre ist wohl kaum zu denken, indessen tauchen immer wieder Gerüchte auf, nach denen eine freiwillige Einschränkung der Produktion beabsichtigt wird.

Von den Rohhäutemärkten.

An den Rohhäutemärkten scheint sich eine Preissenkung vorzubereiten. Die Käufer verhielten sich auf den letzten Auktionen sehr vorsichtig und die Verkaufsleitungen mußten vielfach Lose wegen ungenügenden Gebotes zurückziehen. Bei der Mitteldeutschen Häuteauktion in Kassel waren die Preise für Kalbfelle gegenüber der Januarauktion um 30 Prozent herum rückgängig und ein kleiner Teil der schwarzen und bunten Kalbfelle im Gewicht bis zu 9 Pfund wurde wegen ungenügender Gebote zurückgezogen.

Warenmarkt.

Rotterdam, 8. Febr. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen (in Hfl. v. 100 kg) März 10.47½, Mai 10.47½, Juli 10.67½, Sept. 10.80. — Mais (in Hfl. v. Last 2000 kg) März 130¾, Mai 136¼, Juli 137, Sept. 137¾.

Liverpool, 8. Febr. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen (100 lb.) Tendenz willig; März 8/3⅛, Mai 8/7, Juli 8/7½. — Mehl (280 lb.) Liverpooler Straights 36—37, London Weizenmehl 32—38. Preise in shilling und pence.

Buenos-Aires, 8. Febr. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** — Vortagskurs in Klammer. — Weizen: Febr. 10.65 (10.65), März 10.8[illegible] (10.85). Mais: per Febr. 6.50 (6.45), per März 6.45 (6.40). Hafer: per Febr. 5.35 (5.35). Leinsaat: Tendenz: stetig; per Febr. 19.45 (19.4[illegible]), per März 19.65 (19.65), per Mai 19.80 (19.80).

Rosario, 8. Febr. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen: per Febr. 10.85 (10.85). Mais: per Febr. 6.45 (6.40). Leinsaat: per Febr. 19.40 (19.45). Wetter: allgemein schön. In Papierpeso, per 100 Kilo.

Winnipeg, 8. Febr. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen: Tendenz stetig, Mai 126⅛, Juli 128¾, Okt. 126⅞; Hafer: Mai 55⅝, Juli 57, Okt. 52⅞; Roggen: Mai 79⅛, Juli 82; Gerste: Mai 58⅛, Juli 58; Leinsaat: Mai 257⅞, Juli 257; Manitoba-Weizen: Loco Northern I 121¼, II 118¼, III 113⅝.

Chicago, 8. Febr. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen: Tendenz stetig, März 116½, Mai 120⅝—¾, Juli 121¾—⅞, Sept. 124—[illegible]. Mais: Tendenz stetig, März 88¼, Mai 92⅛, Juli 94⅛, Sept. 94[illegible]. Hafer: Tendenz stetig, März 44¾, Mai 46⅛, Juli 45½; Roggen: Tendenz k. stetig, März 82¾, Mai 84¼, Juli 84¼, Sept. 87. (Alles in Cents je Bushel.)

Chicago, 8. Febr. (Funkspruch.) **Fette, Schluß.** Schmalz: Tendenz träge, März 1107½, Mai 1125, Juli 1147½, Sept 1167½; Speck loco 1275; Schmalz loco 1095. **Newyork.** Schmalz prima Western loco 11[illegible]; Schmalz middle western 1155—65; Talg, spezial extra 7⅛; Talg, extra lose 7⅞; Talg, in Tierces 7⅓. **Chicago.** Leichte Schweine, niedrigster Preis 1000, höchster 1050, höchster 1100; schwere Schweine, niedrigster Preis 1000, höchster [illegible]. Schweinezufuhr in Chicago 12 000; Schweinezufuhr im Westen 41 000.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 8. Februar (Deutscher Kursfunk.)

Oele: Leinöl ruhig, Kokosöl, schwächer per Februar-April 34/1[illegible] Lstr. per 100 Kilo. Sonst unveränderte Preise. Leinsaat La Plata cif. Hamburg per Februar und März 20.30 hfl.

Kaffee: Brasilterminmarkt beendet die Berichtswoche mit 1 bis 1/— [illegible] niedrigeren Preisen. Die vorliegenden Brasilofferten lauten bis [illegible] ermäßigt. Das Geschäft ist bei folgenden Lokopreisen recht lebhaft: Santos 85—95, Spezials 65—85, Extra Prime 75—85, Prime 70—75, Viktoria Superior 65—70, Goods 60—65, Regulars 50—60, Rios 45—48, und Bahia 45—60, Sul de Minas 55—65, regenbeschädigte ohne Angebot, Guatemala-Curelas 60—65. Gewaschene Kaffees: stetig, bei unveränderten Preisen.

Schmalz: Fest. Americ. Steamlard 27¼ Dollar transit Hamburg, in tierces dto. Standmarken 27½ bis 28 Dollar transit. Schmalz in Dritteltonnen, Marke „Kreuz" 32 Dollar transit.

Zucker: Ruhig, bei geringer Unternehmungslust. Tschechische Kristalle Feinkorn prompt 9/6 sh., dto per April-Juni 9/6 sh., dto. per Juli-August 9/9¾ sh.

Reis: Nach dem Inland regelmäßiges Bedarfsgeschäft; Exportnachfrage von Chile, Venezuela, Ostafrika befriedigend. Preise unverändert.

Kakao: Etwas schwächer. Accra Neuernte, loko 43/— sh., dto. per Februar-März 42/6 sh. cif., dto. per März-April 43/— sh. cif., Superior Bahia loko 46/6 sh., dto. schwimmend 44/— sh. cfr. per Februar-März 45/— sh. cfr., Superior Thomé, loko 48/— sh., dto. schwimmend 48/— sh., dto. schwimmend 43/— sh. cif., per März-Mai 44/— sh. Superior Epoca Arriba, loko 73/— sh. per schwimmend 66/— sh. cfr., per Februar-März 64/— sh. cfr., März-Mai 68/— sh. cfr. Superior Sommer Arriba per März-Mai 68/— sh. Plantation Trinidad loko 58/— sh., dto. schwimmend 54/6 sh. cfr. Machala, loko 66/— sh. Deutscher Kamerun-Pflanzungskakao je nach Qualität, loko 44/— bis 46/— sh.

Gewürze: Pfeffer bei geringem Angebot etwas fester, Konsumgeschäft jedoch gering. Weiß. Muntokpfeffer 340, weiß. Batavia Muntok 348, schwarz. Lampong 344, Singapore 240, Tellicherry 265, Piment 1[illegible], Cabuel 000—0 370—300, Canehl I—IV 280—260, Cardamon Malabar 7[illegible], Cassia flor. 185, Cassia vera 95, Japan Ingwer 150, Macisblüte Banda 770, Nelken Sansibar 190, Lorbeerlaub 38, Kümmel holl. 75 und Senfsaat 47, alles unverzollt per 100 Kilo ab Lager Hamburg.

Baumwolle: Ruhiger. Americ. Universal Standard Middling loko 16.80 Dollarcents per lb., Ostindische Baumwolle: fine comra [illegible] 4.50 pence per lb. Bremen Klausel II 5.40 pence per lb.

Die Stabilisierung des Kursniveaus.

Ereignisse stimulieren nicht. — Nur Papiere mit Phantasie reizen.

Der Orderstrom zur Effektenbörse blieb auch in der abgelaufenen Woche recht schmal. Trotzdem konnte die Stabilisierung des Kursniveaus gewahrt werden. Obwohl bei Beginn der Woche die Fortsetzung der internationalen Diskontbaisse und die Hoffnungen auf eine weitere Erleichterung am heimischen Geldmarkt stimulierten, gab schließlich die allgemeine Geschäftsstille den Ausschlag und die erzielten Kursgewinne gingen wieder verloren. Im Allgemeinen war die Spanne der Kursveränderungen jedoch nicht bedeutend. Die zeitweise auftretende Unsicherheit zeigte sich besonders, als die seit Jahresbeginn anregende Hoffnung fünf Stunden vor der tatsächlichen Herabsetzung der Rate zu einer allgemeinen Abschwächung führte, da man über die Diskontentscheidung trotz Einberufung des Zentralausschusses durchaus ungewiß war. Die Börse zeigte gegen Wochenende gewisse Ermüdungserscheinungen, die weder durch die Londoner Diskontermäßigung, noch durch die fortlaufende Senkung der Privatdiskontnotiz überwunden wurden. Hier zeigte sich wieder deutlich die Tendenz, die zukünftige Entwicklung bereits vorher zu eskomptieren. Ereignisse treten schließlich in den Hintergrund und wirken kaum noch. Nur Dinge, die der Phantasie der Börsenspekulation einen weiten Spielraum lassen, vermögen anzuregen. Auch die Bewegung der Reichsbankanteile illustrierte diese Tendenz. Solange der Anteil ein „Papier mit Phantasie" war, konnte die Aktie sich um fast 40 Prozent erhöhen. Obwohl die Vorschläge über die neue Gewinnverteilung der Reichsbank und die Abfindung der Aktionäre, die ein Bezugsrecht im Werte von 100 Prozent erhalten, durchaus fair waren, zog es die Spekulation vor, vom Markt dieses nunmehr phantasielosen Papieres zu verlassen. Der Reichsbankanteil ist heute wie in der Vorkriegszeit ein fast zinsloses Papier geworden. Nach Abschlag des Bezugsrechtes und der Dividendenvergütung von 12 Prozent wird sich ein Kurs von etwa 200 Prozent errechnen lassen, was einer 6prozentigen Verzinsung entsprechen würde. Die Errechnung des Bezugsrechtswertes des Reichsbankanteils basiert auf einem vorläufigen Einführungskurs von 100 Prozent für die Golddiskontbankaktien. In Bankkreisen glaubt man jedoch vielfach, einen Kurs von 125 Prozent annehmen zu können, während Pessimisten wieder eine Einführung auf der Basis von 80 Prozent diskutieren.

Die Börse hat sich nun, wenn auch in geringerem Maße, den Rentenmärkten zugewandt, in denen besonders die Neubesitz- und Altbesitzanleihen des Reiches, sowie die Reichsbahnvorzugsaktien bevorzugt wurden. Man verweist einmal darauf, daß die Reichsbahn im laufenden Jahr, wie bereits gemeldet, eine größere Auslandsanleihe erhält, während die Aufwertungsverpflichtungen für Neubesitzanleihen immer stärker werden. Da die Altbesitzanleihe nicht vor Begleichung der Reparationen verzinst oder eingelöst werden darf, glaubt man, daß das Reich seine Gläubiger kaum ein halbes Jahrhundert lang warten lassen wird, um nicht den Glauben und damit die Beteiligung an späteren Reichsanleihen überhaupt zu zerstören. Wie die Abfindung hier vor sich gehen soll und ob sie überhaupt bereits erwogen wird, ist nicht bekannt.

Auch der Siemens-Markt stand zeitweise wieder im Mittelpunkt des Interesses. Die Aktien konnten fast wieder den Kurs von 300 Prozent erreichen. Was einst als Baissemoment gewertet wurde, gab schließlich zu einer Haussebewegung den Anlaß. Die Börse hatte, bevor sie überhaupt über die Anleihebedingungen des Siemens-Konzerns einer neuen Amerika-Anleihe unterrichtet war, mit einer stärkeren Benachteiligung der Aktionäre und der Dividende späterer Jahre gerechnet. Doch die Tatsache, daß die General-Electric-Gruppe den amerikanischen Anteil der Anleihe übernahm, wirkte außerordentlich anregend. Man verwies darauf, daß nunmehr die Brücke zwischen den beiden großen, deutschen Elektrokonzernen, Siemens und A.E.G., geschlagen und die Basis für einen späteren Weltelektrotrust gegeben sei. Der Kursgewinn ging jedoch bald wieder verloren, da der Markt unter Tauschoperationen gegen die neuen Debentures litt. Eine Sonderbewegung verzeichneten Zellstoff-Waldhof-Aktien, in denen größere Beträge, angeblich für Rechnung von Ivar Kreuger aus dem Markt genommen wurden. Das spätere Dementi des Kreuger-Konzerns wirkte auch hier retardierend.

Eine weitere Aufwärtsbewegung an der Börse wird vorläufig durch die schwierigen Etatsverhandlungen gehemmt. Die Bestrebungen, den Reichshaushalt im Jahre 1930 ohne Defizit abzuschließen, beeinträchtigen, so erfreulich ein endlich energisches Durchgreifen ist, die Stimmung. Nachdem die Hoffnungen auf eine Steuersenkung und damit auf einen Konjunkturanstieg zurückgestellt sind, verstimmt die geplante Erhöhung der Bier- und Umsatzsteuer und neuerdings auch Meldungen über Steigerung der Reichseinnahmen durch eine Erhöhung der Zölle auf Kaffee und Tee. Auch die anhaltende Depression am Arbeitsmarkt ist ein starkes Hemmnis für eine weitere Aufwärtsbewegung.

Die internationale Geldmarktsituation deutet auf eine weitere Entspannung und auch am heimischen Geldmarkt hofft man auf einen weiteren Rückgang der Sätze. Der offene Geldmarkt litt nach dem Ultimo noch unter den Rückzahlungen auf das Lombardkonto der Reichsbank. Erst am 5. und 6. war eine Entspannung zu verzeichnen. Zurzeit hält der Satz bei 6½—8½ für Tagesgeld. Die Privatdiskontnotiz konnte infolge stärkerer Nachfrage unmittelbar nach der Diskontsenkung bereits zweimal von 6 auf 5¾ % ermäßigt werden. Aus dem Auslande liegen genügende Geldofferten vor, die man jedoch zurückhaltend behandelt, da mit einer weiteren Ermäßigung der Sätze gerechnet wird, die am gestrigen Samstag Tatsache geworden ist. Der Satz stellt sich jetzt auf 5,62 %.

Die Wirtschaftswoche.

Diskont und Wirtschaft.

Der Diskont ist heute ein ebenso allmächtiger wie geheimnisvoller Herr geworden, wie es in den Jahren der Inflation die Dame Valuta war. Wie in der Inflationszeit selbst der kleinsten Marktfrau ein Schauer überlief, wenn der Dollar, an der Papiermark gemessen, stieg, so wird heute vielfach geglaubt, daß die Senkung der Diskontsätze die Konjunktur ankurbeln müsse. Die Reichsbank hat ihren Diskont auf 6 v. H. gesenkt, die Bank von England auf 4½ v. H., Newyork auf 4 v. H., die Bank von Frankreich sogar auf 3 v. H. Holland und die Schweiz, die auf dem internationalen Geldmarkt auch eine beträchtliche Rolle spielen, haben ebenfalls einen Diskontsatz, der niedriger ist, als der der Deutschen Reichsbank. Es geht aber nicht an, der Reichsbank einen Vorwurf zu machen oder gar die Reichsbankleitung zu beschuldigen, daß ihre Diskontpolitik falsch sei. Sie hat ganz andere Sorgen als etwa die Bank von Frankreich, die nicht darüber wachen muß, daß die Belastung der Zahlungsbilanz mit Tributen und Zinsen für die Auslandsverschuldung, den Frankenkurs erschüttert. Die Bank von Frankreich hat ihren Goldbestand auf die unwahrscheinlich hohe Summe von 6,5 Milliarden Mark steigern können, dem auch der große Notenumlauf von fast 70 Milliarden Papierfranken, also etwa 11 Milliarden Goldmark, nicht viel anhaben kann. Frankreich hat eine stark aktive Zahlungsbilanz, nicht zum wenigsten dank der deutschen Tribute, die es ihm möglich macht, immer mehr Gold an sich zu ziehen, um so allen Wirtschafts- und Währungsstürmen gegenüber gerüstet zu sein. Vielleicht kommen auch die anderen Gläubiger, insbesondere England und Italien, einmal dahinter, daß die Deutschland aufgezwungene Tributlast sowohl ihre Wirtschaft als auch ihre Geldmarktlage international verschlechtert hat. Und der Nutznießer ist in diesem Zusammenhang immer Frankreich gewesen, wird es auch weiter sein und bleiben, weil Frankreich in einem viel größeren Maßstabe als etwa England wirtschaftlich Selbstversorger ist.

Bei dem Kapitalmangel in Deutschland werden wir wohl auf absehbare Zeit mit einem viel höheren Zinsfuß rechnen müssen als England oder gar Frankreich. Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß eine starke Senkung des Zinsfußes oder des Diskontsatzes Kapital anziehen könnte, zumal dieses im Inland nur in unzulänglichem Maße vorhanden ist, während das freie Auslandskapital immer nur das Land aufsucht, in dem der größte Nutzen winkt. Nun trifft zu, daß der Kapitalmangel in Deutschland so groß ist, daß wir auf Auslandskapital einstweilen noch nicht verzichten können. Das bedeutet aber noch nicht, daß wir Auslandskapital, ganz einerlei, ob lang- oder kurzfristig, zu allen möglichen Bedingungen hereinnehmen sollen. Das Auslandskapital kann nur in Frage kommen, wenn es sich um produktive Zwecke handelt, wenn die Sicherheit besteht, daß es zur Schaffung von Waren oder Gütern benutzt wird, die sich mit Gewinn sofort wieder veräußern lassen. Es ist aber volkswirtschaftlich eine Fehler, das Auslandskapital für den Wohnungsbau heranzuziehen, schon weil der regelmäßige Zinssatz so hoch ist, daß er auch die Neubaumieten auf einem sehr hohen Stand bindet. Je größer die Verschuldung an das Ausland zu hohen Zinssätzen ist, desto geringer ist auch die Aussicht, die Kapitalbildung im Inland so zu fördern, daß sie in absehbarer Zeit ausreicht. Zu dieser Kapitalbildung werden wir aber wohl niemals gelangen, wenn wir die Steuerlast immer höher schrauben, da dies volkswirtschaftlich darauf hinausläuft, den Ertrag der Wirtschaft sofort im Inlande zu verbrauchen. Jedenfalls gibt es keinen Verwendungszweck für Steuern, der sich als Kapitalanlage bezeichnen läßt. England, dessen Volkseinkommen bei einer Bevölkerungszahl von 40 Millionen auf rund 90 Milliarden RM. zu schätzen ist, trägt nur eine Steuerlast von 14 Milliarden RM. Darin sind aber 6 Milliarden RM. für die Verzinsung der inneren Staatsschuld enthalten, so daß der Steuerzahler zwar auf der einen Seite an den Staat abgeben muß, auf der anderen Seite aber einen größeren Teil als Zinsen zurückempfängt. Deutschlands Volkseinkommen ist hoch gerechnet auf 60 Milliarden RM. zu schätzen, bei einer Bevölkerungszahl von 63 Millionen. Weiter kommt hinzu, daß das englische Volksvermögen mindestens dreimal höher ist als das deutsche, ganz abgesehen davon, daß das englische Volksvermögen sich dauernd vermehrt, während die deutsche Produktion daran behindert ist, ein Gleiches zu tun, schon durch die Belastung mit dem Tribut. Je höher die Steuerlast im Verhältnis zum Produktionsertrag ist, desto stärker wirkt sie sich bei der Abwälzung auf den Preisspiegel aus. Dieser Preisspiegel bestimmt die Produktionskosten, bestimmt aber auch, was die deutsche Wirtschaft im internationalen Wettbewerb verdienen kann. Es ist also nicht nur für die deutsche Wirtschaft wichtig, eigenes Kapital für die Produktion bilden zu können, vielmehr auch für das ganze deutsche Volk, da der dauernde Mangel an Eigenkapital den Zinsfuß und damit die Lebenshaltungskosten hochhalten muß. Ob sich diese Lebenshaltungskosten in angemessener Weise herauswirtschaften lassen, ist wieder davon abhängig, wie die Gestehungskosten und die Wettbewerbsverhältnisse in den anderen Ländern liegen. Ob die Reichsbank den Diskont weiter senken kann, hängt nicht von ihrem eigenen Ermessen ab, sondern hauptsächlich von der Steuer- und Wirtschaftspolitik, die dem Zwang zur Kapitalbildung Rechnung trägt. Jede Steuererhöhung, ob sie nun als Erhöhung der Umsatzsteuer oder der Biersteuer aufgezogen ist, muß auch zu einer Erhöhung des Preisspiegels führen, die wieder die Kapitalbildung, damit auch den Diskont beeinflußt. Eine Steuerlast von 18 Milliarden RM., die wir heute schon erreicht haben, hat die Grenze des Zulässigen überschritten.

Landesbank der Rheinprovinz
Zentrale in Düsseldorf, Filialen in Aachen, Essen, Köln und Trier.
Wir stellen hiermit den Restbestand von N 1576
GM. 3.000.000.– 8% Goldpfandbriefen der Landesbank der Rheinprovinz 3. Ausgabe
reichsmündelsicher; reichsbankbeleihungsfähig (Antrag wird gestellt); Tilgung ausschließlich durch Auslosung zu 100%; unkündbar bis 1940 zum Kurse von
97% zum Verkauf.

Schadhafte Perser-Teppiche Reparatur, deutsche Smyrnateppiche werden prompt und billig repariert durch Fabrik handgeknüpfter Teppiche G. m. b. H. 22599 Erstes Spezialgeschäft am Platze. Karlsruhe, Karlstraße 91. Telef. 4379

Nur der Junker & Ruh-Gasherd garantiert geringsten Gasverbrauch durch die neue Regulierdüsen. D.R.P. Kostenlose Vorführung jederzeit. Anzahl M 11.-. Monatsraten M 8.- für den Besten. Mittwoch 4 Uhr wird in meiner Lehrküche (Eing. durch den Laden.) gebacken, gebraten. Eintritt frei! **Rastatter Kohlen-Herde** garantieren für Qualitätsware für Backen, Günstige Zahlungsbedingungen. Bei Barzahlung hohen Rabatt. Besichtigen Sie mein großes Lager **Herd-Becker, Waldstr. 13** unten beim Zirkel. Dem Abkommen der Beamtenbankangeschl.

•Achtung! Autobesitzer!• Ein 2½ T. Benzkühler, in sehr gutem Zustande wie neu, billig abzugeben **Fr. Held, Autokühlerbau** KARLSRUHE, Karlstr. 31, Telefon 4307

Uhren Goldwaren Trauringe empfiehlt äußerst billig **L. Theilacker** Uhrmacher Hebelstraße 23 gegenüb. Kaffee Bauer

Zu verkaufen

Büfett wie neu, nur geg. bar billig zu verkf. ((B341 Blücherstr. 22, 2 Tr., r.

Schuppen sehr gut erh., 2 St., 8×8 m groß, als Remise od. Heuschuppen verwendbar, zu verkf. Loew, Waldhornstr. 17. (B320)

Möbelfabrik gibt wegen dringender Zahlung bis 17. Februar ab: (F4247

Schlafzimmer birke poliert, 880 Mk., **Speisezimmer** engl., kauk. nußb. pol., Büfett 2 m breit, 950 Mk. Für sämtliche Möbel jede gewünschte Garantie. Angebote unt. Nr. F4247 an die Badische Presse.

Echter **Schwarzwälder Speck** (schlotgeräucherte Ware), beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer bei (5289a) Georg Hug, Triberg (Schwarzw.).

3½ PS. Motor kompl. Badeeinrichtg. bill. zu vkf. Näheres: Hirschstr. 13, parterre. (FH9560)

Weg. Platzmangel sind sofort zu verkaufen: 1 Kreissäge, 1 Dickenhobelmaschine, 460 mm Durchlaß, 2 eif. Holzdrehbänke, 2 Bildhauerbänke, 6 Hobelbänke. Sofienstraße 17. (B325

Masf. eich. Diplom.-Schreibt., 1 Sofa mit 2 Lehnstühl., verkauft Lochhaß, Stefanienstraße 6. (FH 9613)

Chevrolet-Limousine 4—5sitzig, erst 15 000 km gefahren, in neuwertig. Zustande, bes. Umstände halber zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Nr. 3845 an die Badische Presse.

D.K.W. Lieferwagen-Dreirad gut im Stand u. fahrbereit, mit all. Zubeh. z. vkf. Gardaty, Steinstr. 23, Telefon 4689. (B308)

Polierte Schlafzimmer M 650.- 750.- 850.- Möbelhaus **Maier Weinheimer** 32 Kronenstraße 32

Schlafzimmer birke poliert, äußerst günstig abzugeben. Möbelschreinerei Höllig Karlsruhe, Knielingerstr. 92, Straßenbahnlinie 11 Knielingen, Haltest. Ostendstr. (4387

Billig. Möbelverkauf! Schlafzim., komplett, elfenbein, schw. Verarbeit., Schrank 180 br., weiß Marmor, wenig gebr., 800 M. Vertiko, Tische, Federbetten, Kissen, Waschkommod. usw. (B340) b. Martin Dietenbeck, Markgrafenstr. 23.

2 gleiche Betten mit Rost, 60, 70 u. 80 M, Matratzen, Stück 12 u. 15 M, neue, gute Zteil. Wollmatratzen m. Keil 38 M, große Auswahl in Einzelbetten, weiß. Kinderbett m. Matr., 20 M, Federbetten, Kissen bill. bei (B218) Eng. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Zu verkf. Plüschdiwan 28 M, Chaiselongue w. neu 35 M, gr. Schrank 40 M, Schreibtisch 30 M Vertiko mit Spiegel 45 M, Betten, Matr., Federbett. bill. Fröhlich, Uhlandstr. 12. (B278)

Kachelofen gut erhalt., geg. Einrückungsgebühr abzug. Loew, Waldhornstr. 17. (B321

Pianos in großer Auswahl u. billigen Preisen, nur bestbewährt. Fabrikate empfiehlt zu besonders günstig. Zahlungsbed. **Heinr. Müller** Klavierbauer, Schützenstraße 8. Vertreter erster deutscher Firmen. Aeltere Instrumente werden in Zahlung genomm. (4002)

Lerne Autofahren in Walter's Privat-Fahrschule auf modernsten Limousinen Adler 6 Zyl. Graham-Paige 6 Zyl. Schnellg. Opel 10/40 offen, 4 Zyl. Einzelausbildung — Kursbeginn jederzeit — Auch Abendkurse. **Karlsruhe i. B. - Tel. 4591 - Sofienstr. 115**

Ein Flügel nicht größer und teurer, als ein gutes Piano

aber von prachtvoller Tonfülle ist **Hofmann Mignon** Unverbindl. Besichtig. gern gestattet. Teilzahlung u. Tausch von älterem Klavier möglich. Musikhaus **SCHLAILE** Kaiserstraße 175 Telefon 339.

Pianos Harmonium H. Maurer Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstr.

Zu verkaufen ein fünfarm. Messing-Lüster, ein Mädler-Koffer, Größe 1×60 m, 1 Waschkommode m. Marmorplatte, 1 pol. Nußbaum-Kommode. Hermann-Billingstraße 4, III. (FH9591

Moderner, komb. **Küchenschrank** weg. Wegzug zu verk. Zu erfr. u. Nr. S1568 in der Bad. Presse.

PIANOS bestens begutachtete Markenfabrikate zu billigstem Preise und denkbar günstig. Zahlungsbedingung. auch **ohne Anzahlung.** Alte Instrumente werden in Zahlung genommen Stimmungen, Reparaturen. Pianolager **Rudolf Schoch** Rüppurrerstraße 82.

Radio Mende, 3 Röhren, statt Rm. 194.— nur Rm. 155.—. Nora, 3 Röhren, statt Rm. 184 nur Rm. 145, beide Netzanschluß. Lautsprecher statt Rm. 73.— nur Rm. 58.—, alles fabrikneu, abzugeben. (4454) Bernards, Passage 56.

RADIO! kompl. Netzanschl. mit Lautspr., bes. günstig zu verkf. Teilzahlungsmöglichkeit, evtl. Zurücknahme vorh. alter Geräte. Angeb. unter F.W.5849/J3600 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

1/1 **Geige** Hirschstr. 117, IV., r. bill. z. verk. (FH9603

Noch einige (4392) **Grammophone Laufwerke Schalldosen** Plattenteller Tonarme etc. spottbillig. Spezialgeschäft J. Piasecki, Luisenstr. 50. Reparaturen erled. sof.

Gas- u. Kohlenherde kauft man am best. im Fachgeschäft (FH9619 L. Andlauer, Grenzstr. 10. Tel. 6675. Reparaturen — Ersatzteile — Ausmauern.

Gada-Vorsatzgerät großer Leistung, billig abzugeben. (FH9611) Dreikorn, Hirschstraße 106.

Auto-Reifen gut erhalten 895×135 835×135 880×120 815×105 820×120 715×115 26×4.40 **zu verkaufen** auch andere Größen auf Anfrage. Angebote unt. Nr. K1585 an die Badische Presse.

Gut erhaltener Selbstfahrer preisw. abzugeb. bei Friedrich Schell, Kaufmann, Jöhlingen bei Karlsruhe, Weingartenstraße 339. (5136a)

Kinderklappstuhl u. Kleiderbürste, sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. (B306 Degenfeldstraße 2, III.

Gebr. Sitz- u. 1/1 Kinderwagen billig z. vk. Glock, Redtenbacherstraße 8, I. (B324)

Mod. Kinderwagen sowie Sindenwagen, bill. zu verk. Hurrle, Kaiserstr. 33, 3., I. (B330)

Kinderwagen, Wäsche, Gash., billig zu verk. Blücherstraße 2, Baracke 11. (B317)

Photo-Apparat 9×12, 4,5 Optik, Ia Verschl., i. Ledertasche, 6 Kass., 1 Filmk., all. wie neu, sehr bill. zu vkf. Off. unt. B1490 an die Bad. Presse.

Für Schüler v. 12—16 J. Wäsche, Oberhemden, Tennishosen u. weiße Woll-Sweaters aus g. Hause billig zu verkf. Anzus. Montag 3—6 Uhr. Adr. zu erfrag. unter F.S.9615 in der Badischen Presse.

Flott., seid. Maskenkostüm (44) prsw. z. vk. Hirschstr. 97, pt. (B348)

Gelegenheitskauf! **Eleg. Pelzjacke** vollst. neu, (halb. Pr.) zu verkaufen. (B344) Aug.-Dürrstr. 7, II., l.

Smoking-Anzug, für sehr große Figur, 2 mal getragen, sowie 1 Smoking-Anzug für kleine Figur, zu verk. Köhler, Amalienstr. 25 (4363)

Cutaway mit gestr. Hose, f. gr. Figur, preisw. z. vk. Kriegsstr. 70, IV. (B324)

Maskenkostüm (Fantasie), Gr. 42, zu verkaufen (B322 Waldhornstraße 17, II.

Tiermarkt

Zu verkf. schweres **Zugpferd** gut im Zug. (B152) Karlsruhe-Beiertheim, M.-Alexandrastr. 33.

Einjähriger (FH9609) **Wolfshund** Rüde, kinder- u. geflügelfromm, zu verkauf. Kuckucksweg 24, hinter der Telegraph.-Kaserne.

Das Tagesgespräch von Karlsruhe
Das moderne
Mahagoni-Schlafzimmer
zu **Mk. 750.-**
im Möbelhaus
M. KAHN
Waldstr. 22 (neben Colosseum)
Besichtigen Sie die Schaufenster

Patent-Büro KLEYER
Aeltestes P'Büro am Platze
jetzt:
Nelkenstr. 1 • Tel. 1303
Ohne Vertretung! FH9606

Wir führen als Spezialität:
Deutsche
Tafelbutter
aus pasteurisiertem Rahm
die jeder ausländischen Butter in Qualität gleichwertig ist
Heutiger Preis
Pfund **1.98**
Eier-Handelsgesellschaft
Genger & Co.
Kaiserstraße 14 b. - Telefon 6348

10 000 Dankschreiben über
Bettfedern

beweis. uns. konkurrenzl. billige, gute und rasche Bedien. 1 Pfd. graue - 80 u. 1.- halbw. 1.50, graue Halbdaunen 2.50 u. 3.- weiß. Flaumr. 3.80 u. 4.50 Spez. h.- weiß. handgeschlissene Halbdaunen 5.0, 4.50 daunenw. 5.50 u. 6.50 weißer Brustfl. 8.- u. 10.- Neue Oberbett. 16.- 19.50 27.- 31.- Kissen 4.50 6.50 8.50 11.50. Unterbetten 17.- 18.50 22.- 29.-
Muster u. Preisliste ums. v. 9 Pfd. an franko geg. Nachnahme. Nichtpassendes Geld zurück
Josef Christl Nfl. Cham 359 (Bayer. Wald)
Der Name allein bürgt für reelle Bedienung

Wo?

kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse" aufgeben?

In Karlsruhe	Haupt-Geschäftsstelle. Lammstraße 1 b Kaiserstr. 148 (gegenüber der Hauptpost) Werderplatz 34 a
Achern:	Wilhelm Ruh, Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- und Eisenbahnstraße
Baden-Baden:	Otto Hanstein, Fremersbergstr. 97 Tel. 1838 Herm. Klenzmann, Zeitungskiosk Straßenbahn-Wartehalle am Leopoldsplatz
Bretten:	Wilh. Günzer, Papier- und Schreibwarengeschäft Weißhoferstraße 27
Bruchsal:	Otto Graf, Zigarrengesch. Kaiserstr. 48 Tel. Nr. 2126
Durlach:	Sporthaus J. Meter Hauptstraße 80.
Ettlingen:	Emil Jäger, Friseurgeschäft Badenerstraße 15
Freiburg:	Heinrich Kramer, Hildastraße 57
Furtwangen:	Joh. Weichenmoser, Wilhelmstraße 22
Gaggenau:	Hermann Becker, Hauptstraße 70 Tel. 27
Kehl a. Rh.:	Fritz Katter, Tabakfabrikate Hauptstraße; Kurz Kissel, Johann-Gerberstraße 15
Lahr:	Camill Furler, Zigarrenhaus, Marktstraße 1.
Offenburg:	R. Verton, Zigarrenhaus Ritterstraße 12. Telephon 1326
Pforzheim:	Otto Riecker's Buchhandl.
Rastatt:	Otto Pflaum, Zigarrengeschäft Poststraße 10. Telefon 17
Singen a. H.:	Karl Weiß, Zigarrengeschäft Ekkehardstr. 7
Triberg:	Josef Simon, Hauptstr. 43

Die letzten Tage der **Weißen Woche**
Montag Dienstag Mittwoch
Damen-Stoffe
Fabelhaft billige Preise. erstklassige Qualitäten
Gewissenhafte Bedienung
Spezial-haus **Otto Lewin**
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 28, im Friedrichshof
Dem Warenkaufabkommen der Badisch. Beamtenbank angeschlossen.

Press-Stroh
offeriert frachtfrei allen Stationen
OSTROPA Osteurop. Getreide- und Futtermittel-Ges. m. b. H. Berlin W 8
Telegr.: Ostrokorn Telefon: Zentrum 9124

Beeid. Bücher-Revisor und kaufm. Sachverständiger
OTTO MARX
Badischer Handelshof
KARLSRUHE Telefon 4762
Außergerichtliche und gerichtliche Vergleiche. Laufende Führung von Geschäfts-Büchern, Steuerberatungen, Bilanzaufstellungen sowie Treuhandgeschäfte jeder Art. (3863)

Eisenbetonpfosten, Kunststeine Zementrohr
Terrazzo-Arbeiten, Treppen aller Art, liefert rasch und billig Heinrich Kollnm, Kunststeinfabrik, Karlsruhe-Eggenstein, Telefon 7141.

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin". Wirkung überraschend! Preis 1.50 und 2.75 ℳ (N3744 Depot in Karlsruhe: Internationale Apotheke

Kommen Sie Hören Sie
Mende
3 Röhren
Voll-Netzanschluß Mk. 194.—
Der Qualitätsapparat mit erstaunlicher Leistung und Trennschärfe
Auch in bequemen Raten
Beleuchtung Karrer 25a Amalienstrasse 25a
Gegenüber Postscheck

Bettnässen
sofort. Abhilfe. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Dr. med. Eisenbach, München 30, Bayerstr. 35, II (N472)

Kaufgesuche

Gute Hobelbank
wird gesucht. Offerten unter Nr. G1557 an die Badische Presse.

Herrenzimmer
u. Schreibmaschine in Anwaltsbüro zu kauf. gesucht. Offert. u. Nr. 34221 an Bad. Presse.

Ladeneinrichtung
Schrank, mit Glasschiebetüren gesucht. Angebote unt. Z1550 an die Badische Presse.

PIANO
gebraucht, auch älter. Instrument, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. Q4235 an die Badische Presse.

Vitrine
od. kleiner Bücherschrk, nußbaum poliert, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Händler zweckl. Off. mit Preis unter N1567 an Bad. Presse.

2 gl. laub. Betten od. beff. Schlafzimm., Diwan od. Garnitur, Vertiko, Diplomat, Bücherschrank, z. kauf. ges. Angebote unter E1555 an Bad. Presse.

1 Damen- und 1 Herrenrad, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. D1554 an die Bad. Presse.

Gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht
Oelgemälde
Quer-Rechteck, ca. 1,3 ×1 Meter, einschließl. Rahme, groß erstklass. Stück, sowie einige kleinere gute Gemälde. Angeb. u. Nr. G5182a an die Bad. Presse.

Perfekte Weißnäherin
Spez. Herrenhemd. n. Maß, nimmt noch ein. Kundenhäuser an: Erna Schmidt, Sofienstr. 16, Hths. (FH9606

Wer fertigt
schönes Damenkostüm od. Mantel geg. schön. neues Marken-Damenfahrrad. Angeb. u. Nr. F.H.9612 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Haben Sie
Stoff zu einem Anzug, Smoking od. Mantel? Infolge Einführung ist der Macherlohn bei mir nur
35—50 Mark
bei bestem Sitz und bester Verarbeitung. Offerten unter Nr. F.H.9616 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Uhren für Wiederverk. von 3.- Mk. an
Illustrierter Katal. gratis „Extra" Halle/S

Nicht zögern
bei Brand- u. allen andern Verletzungen, Insektenstich, Flechten, Pickel, Schnupfen, Hämorrhoiden, Beinschäd., Krätze. Kaufen Sie bitte sofort „Sprätin" 100 Gr. Pack. 2.—. / Drog. Dehn, Nachf., Zähringerstr. 55. (7078

Danksagung
Jedem, der an Rheumatismus, Ischias oder Gicht leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell u. billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten. (N259) Hans Müller, Obersekretär a. D., Dresden 495, Neustädter Markt Nr. 12.

Wie
sollen die Leute es erfahren daß Sie etwas zu verkaufen haben wenn Sie es nicht bekannt machen
?
Geben Sie noch heute eine kleine Anzeige in der Badischen Presse auf Sie werden vom Erfolg überrascht sein

Gebrauchsfäh., benützte gußeiserne, emaillierte
Badewanne
ca. 1.70 m lang u. do. Gasbadehängeofen zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. F.H. 9556 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Billige Taschen
in Leder
Besuchstaschen u. Beuteltaschen
zum Aussuchen
95 ₰
Sehr gute Besuchs-Taschen
teils in echt Saffian, Lackleder etc. auch mit Seidenmoiréfutter . . . **2.50**
Geschenkhaus Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Fiat
4/20 Limous. od. Cabr., gebr., gut erh., geg. bar zu kauf. ges. Angeb. u. P1565 an Bad. Presse.

Damenpelz
(Skunks) tadell. erh., zu kauf. ges. Ang. mit Preis unt. Nr. N1488 an die Bad. Presse.

China- und Japan-Säbel
kauft. Angeb. unt. Nr. F.H.9610 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zirka 150 Liter
Apfelmost
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter F.W.5041 an Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

Heiratsgesuche

Nicht-Karlsruherin, 25 Jahre, kath., heit. Frohnat., wünscht zw.
Gedankenaustausch
mit geistig regsam., kath. Herrn entsprech. Alters, mit offener, sonniger Wesensart, in briefl. Verbindg. zu treten. Evtl. spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Ang. unt. FH 9608 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptp.

Einheirat.
Tücht., strebsam., unbescholtenem Automechaniker, evang., Alter 29—34 J., wäre Gelegenheit geboten, in ein seit 30 J. besteh. Geschäft einzuheiraten. Strengste Verschwiegh. zugesichert u. verlangt. Zuschrift., wenn möglichst mit Bild das zurückgegeben wird, unt. Nr. X1498 an die Badische Presse erbeten.

Besseres Fräulein, Ende 20, evgl., Nicht-Tänzerin, mit Aussteuer und späterem Vermögen, sucht einen charaktervollen Herrn entsprechenden Alters, Beamter od. Geschäftsmann zw. späterer
Heirat
kennen zu lernen. Ernstgemeinte Zuschr. m. Bild, das sofort zurückgegeben wird, u. Angabe der Verhältnisse unt. Nr. G5231a an die Bad. Presse.

Mittl. Beamter sucht auf d. Wege Dame, n. unt. 26 J. (Witwe n. ausgeschlossen) zwecks
Heirat.
Offert. mögl. mit Bild unt. Nr. H1508 an die Badische Presse.

Bess. Frl., 35 J., mit Ersparnissen, wünscht d. Bekanntsch. eines bess. Arb. m. gutem Charakt. zw. späterer Heirat kennen z. lern. Witw. nicht ausgeschl. Nur ernstgem. Zuschr. u. Nr. O1391 an die Badische Presse.

Witwer, 42 J., mit 2 erw. Söhnen, sucht
Einheirat.
Angeb. u. Nr. Q1541 an die Bad. Presse.

Neigungs-Ehe.
Frl., 31 Jahre alt, kath., hübsche Erscheinung, Waise, Hausangestellte, tüchtig im Haushalt, wünscht auf diesem Wege charakterfesten, kathol. Herrn, Beamten oder Geschäftsmann, zwecks Heirat kenn. z. lern.; kleines Vermögen vorhanden. Ernstgemeinte Zuschriften unter Nr. B1577 an die Badische Presse. Verschwiegenheit zugesichert.

EIN BLICK
in unsere Ausstellungsräume genügt, um Sie zu unserem begeisterten Kunden zu machen. Stilreinheit und Formgefühl sind in unseren Einrichtungen vereinigt. Besuchen Sie bitte unsere Ausstellungsräume unverbindlich. Sie werden es nicht bereuen. Wir freuen uns auf Ihren baldigen Besuch.

MÖBEL-AUSSTELLUNG
TREFZGER
KARLSRUHE KAISERSTR. 97
KARLSRUHE MANNHEIM PFORZHEIM FREIBURG I. BR. KONSTANZ RASTATT I. BR. FRANKFURT STUTTGART

Stragula-Sonder-Tage
vom 10. bis 15. Februar
Stragula-Stückware 200 cm . . . □ Mtr. fehlerfrei 2.10 Reste 1.70
Stragula-Läufer 110 90 67 60 cm brt. lf. Mtr. 2.60 2.10 1.60 1.40
Stragula-Teppiche 200/300 200/250 150/200 fehlerfrei . . . 17.— 14.— 9.- mit kl. Schönheitsfehlern 16.— 13.— 8.-
Stragula-Vorlagen 50/90 -.95 50/67 -.80
DRUCK / INLAID / GRANIT Auslegware
werden durch eigene Spezialkräfte zu billigsten Preisen verlegt
BETTENHAUS
SCHNEYER
Werderplatz — Kaiserstraße
Mühlburg — Heidelberg, Plöck 3

Einen wertvollen Menschen
als Lebensgefährten zu besitzen, ist sicher ein großes Glück! Unsere Organisation hat in 15jähriger Arbeit Methoden gefunden, die es auch Ihnen ermöglichen, in kurzer Zeit einen Lebenskameraden nach Ihren Wünschen zu finden. Wir versprechen nichts Unmögliches, aber wir können Ihnen vielleicht mit passenden Vorschlägen dienen! — Schreiben Sie uns vertrauensvoll über Ihre Person und Ihre Wünsche, wir machen dann kostenlos und unverbindlich Vorschläge. Unsere Bundesschrift 53 unterrichtet Sie über unsere Bestrebungen; Sie werden überrascht sein und feststellen, daß Sie durch unsere Organisation große Möglichkeiten haben. — Keine Vermittlung, daher vorschußfrei. — Unsere Arbeit ist so, daß wir schriftliche Garantie für den Erfolg geben. — Schreiben Sie noch heute ausführlich. — (30 Pfg. Rückporto) wir verbürgen strengste Diskretion.
„Der Bund", Zentrale Kiel.
Sonderabt. für Einheiraten.
(Beachten Sie genau unsere Anschrift, es gibt wertlose Nachahmungen!)

Heirat
wünscht alleinstehende Dame, Anfang 40, stattliche kinderlose Witwe, welche sich trotz ihres großen Vermögens und ihrer herrlichen Besitzungen vereinsamt fühlt. Erwünscht ist vorläufiger Gedankenaustausch mit gebildetem Herrn in nur guter Position, welcher sich einen harmonischen Lebensabend ersehnt. Briefe unter L. 3199 an Ala-Haasenstein & Vogler, München. N1573

Nicht heiraten, f. Verbind. anknüpfen, erst einh. inform. dch. Pr.-Detektiv Stein, Pol.-Wachmstr. a. D., Pforzheim T. 116. Weltverbindg. (4478a)

Einheirat
in gutgeh. Geschäft (gl. welch. Branche) wünscht Herr, 30 J., evgl., sehr anpassungsf. Damen od. größ. Anh. (Wwe.) auch v. ausw., Stadt. Ernstgem. Zuschr. unt. N1492 an Bad. Presse. (Diskret, Ehrensache).

Einheirat
bietet Fräulein von 27 Jahren, in kl. Fabrikgeschäft a. d. Lande
Ferner: Frl. v. 35 J., mit 100 000 Mk. Vermögen in Haus und Grundbesitz.
Frl. v. 30 Jahren m. 20 000 Mk. Vermögen.
Frl. v. 27 Jahr. mit 12 000 Mk. Vermögen wünschen durch den Zirkel glückl. Ehe.
Der Zirkel ist keine Vermittlung, daher vorschuß- u. provisionsfrei. Glänzende notariell beglaubigte Anerkennungen. Bundesschrift 5 u. Vorschläge kostenlos in verschloss. Brief geg. 30 Pfennig Rückporto dch. Verlag „Der Zirkel" in Heidelberg. (N1556)

Heiratsgesuch.
Im Haushalt erfahrenes, kath. Fräulein, Anf. 40, sucht mit nettem lb. Herrn in sich. Lebensstellung, zwecks Heirat bekann. zu werden. Herren gleicher Konfession, Witw. m. 1—2 Kind., denen an gemütl. Heim viel gelegen ist, belieben Zuschrift. u. Nr. H5252a a. Bad. Presse z. send.

Amtliche Anzeigen

Oeffentl. Zahlungserinnerung.
Es sind zu entrichten:
Auf 15. Februar 1930: Die Einkommensteuervorauszahlung für 1929/30 durch die Landwirte in Höhe eines Viertels der zuletzt festgesetzten Einkommensteuerschuld und die Landeskirchensteuer mit 10 Proz. aus der Einkommensteuervorauszahlung.
Auf 15. Februar 1930: Die erste Rate der Vermögensteuervorauszahlung für 1930 nach der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Schuld nebst der Abschlußzahlung für 1929.
An die Zahlung dieser Abgaben wird hiermit erinnert. Gleichzeitig werden die Pflichtigen an die Abschlußzahlung für Grund- und Gewerbesteuer erinnert, soweit sie im Besitz der Bescheide für 1929 sind.
Nicht rechtzeitig bezahlte Abgaben werden im Postnachnahmeverfahren eingezogen oder beigetrieben.
Unbare Zahlung unter vollständiger Angabe der Steuer-Nummer wird empfohlen.
Karlsruhe, den 6. Februar 1930.
Die Finanzämter
Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Durlach und Ettlingen.

Die Eichenversteigerung
des Forstamts Ichenheim vom 6. Februar 1930 ist genehmigt.

Nutz- und Brennholzversteigerung.
Die Gemeinde Durmersheim versteigert in ihrem Gemeindehardtwald am Mittwoch, den 12. Februar ds. Js., 127 Forlenstämme von 1,36 Festm. abwärts und 61 Eichstämme von 1,56 Festm. abwärts; und am Donnerstag, den 13. Februar ds. Js., 465 Ster forlenes, buchenes und eichenes Scheit- und Prügelholz, sowie 3225 Stück forlene, buchene und eichene Wellen.
Zusammenkunft jeweils vormittags 9 Uhr am Ettlingerweg beim Waldeingang.
Durmersheim, den 5. Februar 1930.
Der Gemeinderat.
In Vertretung:
Klein.
Greßel, Ratschr.

Fahrnisversteigerung.
Mittwoch, den 12. Februar, nachmittags 2 Uhr, Gartenstraße 58, III., 2 aufgerichtete Betten, 2 Schränke, 2 Kommoden, Tische, Stühle, Nachttisch, Waschtisch, Hausapotheke, Spiegel, Nähtisch, Sofa, 2 Küchenschränke, 1 Geschirrschrank, 1 Kochherd, 1 Gaskocher, Brennmaterial, sonstiger Hausrat. (4573)
Boegler, Ortsgerichtsvorsitzender.

Farren-versteigerung.
Die Gemeinde Wiesental versteigert am Donnerstag, den 13. Febr. 1930, nachmitt. 3 Uhr, einen schweren jünger. Schlachtfarren auf dem Rathause, wozu Liebhaber einladet. (5243)
Wiesental, den 7. Febr. 1930.
Der Gemeinderat:
Roth.

Die Gemeinde Leopoldshafen veräußert im Submissionswege einen abgängigen
Rindsfarren
Bewerber wollen ihr Angebot nach Lebendgewicht bis Mittwoch, den 12. d. Mts., abds. 6 Uhr, beim Bürgermeisteramt einreichen.
Leopoldshafen, den 8. Febr. 1930.
Der Gemeinderat.
(5235a)

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 11. Febr. 1930, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, i. Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. meistbietend versteigern: (4380)
1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Waschkommode, 2 Schreibtische, 2 Trumeaus, 3 Sofas, 1 Spiegel m. Konsole, 3 Bilder, 1 Radio Siemens-Schuckert, komplett, 1 Pianoschrank, 1 Bücherschrank schwarz, 1 Büfett, 1 Standuhr, 1 Serviertisch, 1 Ständer, 1 gr. Oelgemälde, 1 Staubsauger, 1 Wohnmöbel, mehrere neue Fahrräder u. a. m.
Karlsruhe, den 8. Febr. 1930.
Maier, Gerichtsvollzieher.

Druckarbeiten
liefert rasch und billig Druck. Fr. Thiergarten (Badische Presse).

Badische Chronik der Badischen Presse

Sonntag, den 9. Februar — 46. Jahrgang. Nr. 67.

Die Notlage im Weinbau.

Vertreter des Deutschen Weinbauverbandes verhandeln mit der Reichsregierung. — Keine Wiedereinführung der Weinsteuer.

Am 7. Februar war eine Vertretung des Deutschen Weinbauverbandes zu Verhandlungen mit der Reichsregierung über Maßnahmen zur Linderung der Notlage des Weinbaues in Berlin. Es fanden eingehende Besprechungen in verschiedenen Ministerien, insbesondere im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft statt. Eine Reihe von Vorschlägen, die der Deutsche Weinbauverband schon früher schriftlich unterbreitet hatte, wurden eingehend durchgesprochen. Die Reichsregierung hat den Vertretern des Deutschen Weinbauverbandes zugesagt, dem Weinbau soweit und so rasch wie möglich zu helfen. Verschiedene Hilfsmaßnahmen sind in Aussicht genommen, über die in den nächsten Tagen noch weitere Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem Deutschen Weinbauverband stattfinden. Erfreulicherweise konnten die Vertreter des Weinbauverbandes bei dieser Gelegenheit feststellen, daß der in letzter Zeit aufgetauchte, angesichts der fürchterlichen Notlage im Weinbau völlig unverständliche Gedanke einer Wiedereinführung der Weinsteuer seitens der Reichsregierung ernstlich nicht verfolgt wird.

Das Ende des Hopf'schen Konzerns?

Die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser in Tauberbischofsheim hat, wie die „Badische Presse" im Handelsteil der Morgen-Ausgabe vom Samstag bereits mitteilte, am Donnerstag ihre Zahlungen eingestellt. Vor kurzem noch nahm der Badische Landtag (mit 48 gegen 27 Stimmen) einen Gesetzentwurf an, demzufolge die selbstschuldnerische Bürgschaft des Landes Baden für Darlehen in Höhe von 300 000 Mark bis 31. März d. J. verlängert wurde. Trotzdem war der Zusammenbruch nicht mehr aufzuhalten, über den uns aus Tauberbischofsheim noch folgende Ausführungen zugehen:

Es war kein gutes Zeichen, daß die ordentliche Generalversammlung der Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser A.G. in Tauberbischofsheim bis heute noch nicht einberufen wurde, um über das Ergebnis des Geschäftsjahres 1928/29 Beschluß zu fassen, obwohl dieses Geschäftsjahr bereits am 30. Juni 1929 abgelaufen war und die Generalversammlung statutenmäßig innerhalb 4 Monate einberufen hätte werden müssen. Es gingen in letzter Zeit im Lande die verschiedensten Gerüchte umher, nach denen die Gesellschaft in größter Schwierigkeit sei. Viele Kunden mußten mit ihren Forderungen warten, bekamen Abschlagszahlungen oder wurden ganz auf später verwiesen. Als im Herbst die Landwirte ihr Getreide an den Lagerhäusern anlieferten, wurde ihnen von vornherein gesagt daß sie vorerst kein Geld bekommen könnten. Mangels andern Absatzes waren doch viele gezwungen, die Produkte abzugeben. Und wie viele werden heute wohl ihr Geld haben?

Trotz aller Anstrengungen und Gewaltmaßnahmen — man denke an die Entlassung und Kürzung der Gehälter der Angestellten — ist es Generaldirektor Hopf doch nicht mehr gelungen, die zum Konzern gehörenden landwirtschaftlichen Lagerhäuser in den Einheitsverband überzuführen. Gerade jetzt sollten die Verhandlungen dieser Uebernahme beginnen. Wie nun die Frage gelöst werden wird, ist noch nicht abzusehen. Ob die zusammenschlagenden Wogen das sinkende, überbeladene Schiff verschwinden lassen, ist immerhin im Bereich der Wahrscheinlichkeit.

Aktionäre der Gesellschaft — so hört man — hätten in letzter Zeit darauf gedrungen, endlich die Generalversammlung einzuberufen, um über den Stand der Dinge näheres zu erfahren. Vermutlich ist dem Vorstand nun bei der Bearbeitung der Bilanz die wahre Lage der Gesellschaft bekannt geworden und hat den Aufsichtsrat zur Beschlußfassung zusammengerufen. Generaldirektor Hopf hat inzwischen einen Nervenzusammenbruch erlitten. Die Aufsichtsratssitzung fand daher in dessen Krankenzimmer statt. Man beschloß, einen Zwangsvergleichsvorschlag bei Gericht zu beantragen. Die Quote, die man den ungefähr 3000 Gläubigern anbieten will, wird sich zwischen 30 und 40 Prozent bewegen.

Der Kreis, der von diesem Zusammenbruch Betroffenen ist bei 3000 Gläubigern recht groß. Geschädigt sind vor allem viele kleine Landwirte und Sparer, die ihr Geld bei der zum Konzern gehörenden Bank in Tauberbischofsheim angelegt haben. Aber auch größere Banken und der badische Staat werden mitbetroffen. B.

*

b. **Tauberbischofsheim,** 8. Febr. Dieser Tage wurden die landwirtschaftlichen Lagerhäuser der „Zentrale" Tauberbischofsheim die an die neue landwirtschaftliche Einheitsorganisation übergehen sollen, durch eine Kommission besichtigt. An der Besichtigung nahmen u. a. teil: Präsident Keidel von der badischen Zentralgenossenschaft, Direktor Kommandeur von der Preußenkasse, die Direktoren Fagnoul und Pilger; ferner Generaldirektor Hopf sowie Reichstagsabgeordneter Damm-Wagenschwend und Landtagsabgeordneter Heck-Gerichtstetten.

Einnahmen und Ausgaben Badens

im Dezember 1929.

Nach dem Ausweis des Finanzministeriums über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Baden im Dezember 1929 betrug im ordentlichen Haushalt die Mehreinnahme aus den Monaten April bis einschließlich Dezember 1 135 000 RM. Im außerordentlichen Haushalt betrug die Mehrausgabe desselben Zeitraumes 12 032 000 RM. Mit Rücksicht auf die Ungleichheit im zeitlichen Vollzug und die teils vorschußweise Verrechnung der Einnahmen und Ausgaben während der einzelnen Monate des Rechnungsjahres lassen sich zuverlässige Schlußfolgerungen auf den Abschluß der Hauptstaatsrechnung auf Ende des Rechnungsjahres im Vergleich zum Haushaltsplan aus obiger Darstellung nicht ziehen.

Hoffenden Frauen und jungen Müttern verhilft das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser zu geregelter Magen- und Darmtätigkeit. Die Hauptvertreter der neuzeitlichen Frauenheilkunde haben das „Franz-Josef-Wasser" in einer sehr großen Zahl von Fällen als rasch, zuverlässig und schmerzlos wirkend erprobt. In Apotheken erhältlich.

Wenn Sie Ihre **Hühneraugen** schmerzen, dann gebrauchen Sie nur **„SUPER"-„Colod"**
Alleinhersteller: **Friedr. Elermann G. m. b. H., Karlsruhe.**

Vom Ueberlinger Hänsele.

Historische Sitten.

Neben Villingen, Elzach und Stockach ist Ueberlingen eine Hochburg der Narren. Der Ueberlinger Hänsele zeigt sich nicht mehr viel auswärts; man ist zur Ueberzeugung gekommen, daß diese Maske nur auf heimischer Erde voll wirke und auch nur dann, wenn sie zahlreich vertreten ist. Ueber die Geschichte des Hänsele weiß man nicht viel. Seit dem 15. Jahrhundert bezeichnet man Narren und Dumme mit Hans oder Hänsele. In Ueberlingen ist der Hänsele eng verquickt mit dem Brauch des Schwertletanzes, der auch heute noch alle 10 Jahre oder bei besonderen Anlässen aufgeführt wird. Bei diesem Schwerttanze fungiert ein Hänsele als Geldeinsammler. Da er den ganzen Tag nicht sprechen darf, wird er dabei viel gehänselt. Im Jahre 1766 haben die Rebleute, die das Privileg des Schwerttanzes besitzen, ein Hänselekleid um 6 Gulden machen lassen. Dieses Kostüm wurde zur Charaktermaske von Ueberlingen.

Schon in alten Zeiten hatte der ehrsame Rat der freien Reichsstadt seine liebe Not mit den närrischen Mitbürgern. Auch die schönsten Verbote halfen nicht viel; ein rechter, zünftiger Hänsele muß eben seine Fastnacht haben, das steckt im Blut. Man erzählt sich z. B., daß Ueberlingen einmal zur Fastnachtszeit von Franzosen besetzt gewesen sei. Der französische General hatte jede Maskierung verboten. Die Narren gaben aber die Hoffnung nicht auf und erbettelten schließlich die Erlaubnis, maskiert zum Kreuzstock hinausschauen zu dürfen. Stracks hängten die Ueberlinger die Kreuzstöcke aus und marschierten hinter ihnen her, natürlich maskiert. Der französische General verstand Spaß und drückte beide Augen zu. Aehnlich ging es auch jetzt in der Nachkriegszeit. Ueberall war Fastnachtsverbot, nur Kinder unter 14 Jahren durften sich maskieren. Da konnte man einmal beobachten, wie rasch die Menschen wachsen; mittags 2 Uhr waren es richtige Dreikäsehoche, um 5 Uhr aber schon stattlich ausgewachsene Exemplare der Gattung Ueberlinger Hänsele.

Schon vor Weihnachten kribbelt es den Burschen in den Händen. Nach Anbruch des neuen Jahres können sie nimmer länger warten und draußen vor der Stadt beginnen sie mit dem „Schnellen". Die Buben üben mit der Karbatsche, einer eigenartigen Peitsche; an einem kurzen, dicken Stiel ist mit einer Lederschlaufe ein 3 bis 4 Meter langes, geflochtenes Seil befestigt, am Ende wird ein Bändel angeknüpft. Mit Kraft und Ausdauer übt der künftige Hänsele und bringt mit diesem Instrument jenes eigenartige Knallen hervor, das den Kenner so sehr entzückt. Wer jemals auch nur den Versuch gemacht hat, diese Kunst zu erlernen, wer sich dabei Gesicht, Arme und Leib genügend verhauen hat, der weiß auch, warum die Ueberlinger Jugend so zeitig mit den Uebungen beginnt. Ein Hänsele aber, der nicht „schnellen" kann, ist überhaupt kein rechter Hänsele.

Der Hänsele ist die Charaktermaske der ehemals freien Reichsstadt. Hätten die Ueberlinger nicht ihr altehrwürdiges Münster, so wäre er wohl auch das Wahrzeichen der Stadt. Das Kostüm deckt den ganzen Körper und besteht aus vielen schwarzen, gelben, roten blauen und grünen Tuchstückchen, die auf einer Hemdhose aus Leinwand aufgenäht sind. Tausend und mehr Fleckchen besten Tuches mögen es wohl sein und zwischen drinn hängen kleine Schellen. Auch der Kopf ist völlig überdeckt, nur die Augen bleiben frei. Vorn im Gesicht sitzt eine lange Nase aus schwarzem Samt, hinten baumelt ein prächtiger Fuchsschwanz. Zur Maske gehören unbedingt die Karbatsche, die um den Leib geschlungen wird, wenn sie nicht gerade in Tätigkeit ist, das immer saubere Schweißtuch, Handschuhe, Manschetten und schwarze Schuhe. Der Hänsele ist eine Maske von größter Sauberkeit; alte abgetragene Kostüme sieht man selten.

Auch das beste Bild kann uns nur das Drum und Dran aufzeichnen. Einen rechten Begriff vom Hänsele bekommen wir erst wenn wir ihn leibhaftig vor uns sehen, wie er kraftvoll und schier unerschöpflich die Karbatsche schwingt und gleich ihm zwanzig, sechzig, hundert andere; alle sehen sie gleich aus, es ist unmöglich, einen zu erkennen. Tat — tat — tat — tat knattert es durch die Straßen und Gassen; dem Fremden klingt es wie Maschinengewehrfeuer, dem Einheimischen tönt es wie Musik in den Ohren. Der Hänsele meidet dabei stets Straßen und Gassen, wo er Schwerkranke weiß.

Beim Schnellen ist der Hänsele ein richtiges Bild der Kraft. Wie ein Bär steht er da und schwingt die Karbatsche. Hei, wie da die Schellen klingeln, die Läppchen fliegen und die Schläge krachen, bis er endlich mit einem frohen „Juhu" weiter zieht. Hinter ihm drein tollt die Jugend und schreit aus Leibeskräften:

„Hoorig, hoorig, hoorig isch die Katz,
und wenn die Katz it hoorig isch,
so fängt sie keine Mäuse nicht!"

Das gefällt dem Hänsele; beim nächsten „Beck" holt er eine Anzahl Bretzel. Nun schwillt das Schreien der Buben und Mädels mächtig an und wird jeweils nur kurz unterbrochen, wenn die Bretzel fliegt und die Buben sich drum balgen. Abends 6 Uhr verschwindet der Hänsele von der Straße. Die Narrenpolizei kontrolliert; wenn auch die Narreneltern ein gar gütiges Regiment führen, der Narrenrat, die letzte und höchste Instanz, hält um so strenger darauf, wie er es auch verstanden hat, die kurz nach dem Kriege aufgekommenen Auswüchse mit starker Hand zu beseitigen.

Abends geht der Hänsele „schnurren"; er zieht von Wirtschaft zu Wirtschaft, sucht auch Privathäuser auf und hänselt seine lieben Mitmenschen, indem er sie gehörig aufzieht. Dann aber schwingt er das Tanzbein, wie überall die Masken es tun, wo die Fastnacht blüht! Juhu!

Die „Schudis" im Achertal.

Es geht auf die Fastnacht zu. Ueberall rüstet man sich, besonders seitens der Vereine, zu Maskenbällen. Das ist die Zeit, in der dann in Achern und im Achertal, ganz besonders in dem für seine Fastnachtsveranstaltungen weithin bekannten Kappelrodeck, die Tage der „Schudis", der sogenannten Schnurrenden, beginnen. Wer als Fremder um diese Zeit durch besagte Kleinstädtchen kommt, wird sich wundern über das rege Leben und Treiben, das sich um die Abendstunden bis zur Mitternacht hin in Straßen und Gasthäusern kund tut, daß die alte, liebe Faschingsfee ihr Erscheinen in Bälde in Aussicht gestellt hat.

Man „schnurrt". Jung und Alt in tollem Kunterbunt. Ein alter Brauch, der sich, wie wenige noch, hinübergerettet hat aus vergangenen Tagen in die Zeit des Heute. Natürlich auch modernisiert. Während sich Schnurranten und Schnurrantinnen früher mit irgendwelcher großmütterlichen Maske versehen hatten und unter dieser dem lieben Nächsten so manche Wahrheit sagten, trägt man nun, wenn die Abendstunde gekommen, neuartigere Vermummung. Man hat nicht umsonst im Kino Pat und Patachon gesehen, kopiert sie. Auch der alte Dienstmann findet sein Ebenbild. Und die Dame mit der schlanken Linie entpuppt sich als ein Männchen, das doch sein Aennchen sucht und findet. In dem Suchen nach Vermummung liegt ja schon ein Reiz närrischen Vergnügens.

So kommt man denn zusammen, zieht durch die abendlichen Gassen und Straßen, singt ein närrisches Liedlein und findet dann schnell irgendeinen, von dem man weiß, daß er .. na, jetzt kommen eben die Geheimnisse, die ein ganzes Jahr über anscheinend wohl verborgen gehalten wurden und nun auf einmal ans Tageslicht gezogen werden. Da muß so mancher hören, was er gar nicht gerne hört: Gemeindepolitik, Familienpolitik, Liebestralala und anderes mehr wird da aufgetischt. Mancher ärgert sich darüber, gescheiter handelt, wer mit dem Lachenden mitlacht.

In den Gasthäusern herrscht an diesen Abenden Hochbetrieb. So dauert in diesen Vorfastnachtstagen an bestimmten Abenden die Freude von Eintritt der Dunkelheit bis in die späte Nacht hinein. Ein Lachen und Lustigsein, ein Lispeln und Wispern, ein Raunen und Flüstern, ein Ausgelassensein sondersten Art. Dieser Brauch besteht auch in anderen Gegenden. Sehr wohl ausgebildet ist er aber gerade im Achertal, das ja, und hier wieder vorneweg das liebliche Kappelrodeck, ausgezeichnet ist durch seine großen Fastnachtsumzüge, die alljährlich Hunderte und Tausende in dieses Tal locken. O.

70. Geburtstag des Landesfeuerwehrpräsidenten.

= **Heidelberg,** 8. Febr. Am 12. Februar vollendet Branddirektor Georg Friedrich Ueberle sein 70. Lebensjahr. Mehr als 40 Jahre hat er, der heute zugleich Präsident des Badischen Landesfeuerwehrverbandes ist, im Feuerwehrdienst gestanden. Seit dem Jahre 1913 ist er Kommandant der Heidelberger Feuerwehr, außerdem Vorsitzender des Kreises X des Landesfeuerwehrverbandes und Mitglied des Verwaltungsrates der Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse. Im Mai des Jahres 1920 wurde er zum höchsten Vorgesetzten der Badischen Feuerwehren bestimmt. Außerdem ist Branddirektor Ueberle seit 1923 Mitglied des Vorstandes des Deutschen Feuerwehrverbandes. Auch im Kommunalleben der Stadt Heidelberg trat Branddirektor Ueberle hervor. Seit 20 Jahren gehört er dem Heidelberger Stadtrat, früher als Mitglied der Nationalliberalen Partei und jetzt als Mitglied der Deutschen Volkspartei an. Vor einer Reihe von Jahren ehrte sein Wirken die Feuerwehr durch Ueberreichung einer „Kommandant Georg Friedrich Ueberle-Stiftung", deren Erträgnis der Unterstützung bedürftiger Feuerwehrleute dient.

Neue und veränderte Rheinschiffe.

N. **Mannheim,** 8. Febr. Mit dem Zusammenschluß der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrtsgesellschaft und der Niederländischen Dampfschiff-Reederei hat die erstere Gesellschaft ihre vier Dampfer „Arnold Walpod", „Deutschland", „Neptun" und „Stolzenfels", die hauptsächlich dem Güterverkehr dienten, an die niederländische Reederei abgetreten. Die Schiffe haben jetzt den Anstrich der niederländischen Dampfer mit dem grünen Streifen erhalten, führen die niederländische Flagge und habe niederländisches Personal. Auch die Namen wurden geändert in „De Rijn" (bisher „Deutschland"), „Amicitia" („Stolzenfels"), und „Nederland" („Neptun"). „Arnold Walpod" wird auf einer holländischen Werft umgebaut und erhält auch einen neuen Namen. Viele Spaziergänger am Rhein werden die wohlbekannten Namen vermissen und die Schiffe nur noch an der Form erkennen. Für die Personenschiffahrt auf dem Rhein ist ein großes Motor-Salonschiff „Gutenberg" in Auftrag gegeben.

Aus der Landwirtschaft.

ing. **Nonnenweier,** 8. Febr. **Die Rinderzuchtgenossenschaft Lahr** hielt ihre Generalversammlung ab. Bei den eingangs vollzogenen Wahlen wurden Landrat Schoch zum Vorsitzenden, Bezirkstierarzt Veterinärrat Köbele als Stellvertreter und technischer Leiter gewählt. Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende. Im verflossenen Jahre hatten zwei Prämiierungen stattgefunden, in Kürzell und Allmannsweier, für die aus Genossenschafts- und Staatsmitteln rund 3500 RM. ausgeworfen wurden. An Zuchtviehmärkten wurden beschickt Tauberbischofsheim, Offenburg und Freiburg. Der Bericht des technischen Leiters ergab einen Mitgliederstand von 619 Züchtern mit 2710 markierten Tieren. Die Zuchtgenossenschaft Lahr ist somit die stärkste innerhalb des Verbandes der mittelbadischen Zuchtgenossenschaften. Während längere Zeit Unterbaden als Absatzgebiet verloren war, gelingt es nun allmählich, dieses Gebiet wieder zu erobern. Ein wichtiges Mittel hierzu ist die Beschickung des Marktes in Tauberbischofsheim, was mit bestem Material zu geschehen hat, und wofür bereits die Tiere ausgemustert wurden. Der Kassenbericht des Rechners ergab einen Kassenbestand von 7390.77 RM., wozu noch eine Reihe Außenstände kommt. Um die Abhaltung der Zuchtviehschau 1930 entspann sich eine heiße Debatte, da ein Antrag eingebracht worden war, die Schau, die seit mehreren Jahren in Kürzell abgehalten worden war, dieses Jahr nach Lahr zu verlegen. Bei der Abstimmung ergab sich auch für Lahr eine Mehrheit, jedoch nur bei weitgehendem Entgegenkommen der Stadt Lahr. Andernfalls wird die Schau wieder in Kürzell stattfinden. Zum Schlusse dankte der Vorsitzende dem anwesenden Zuchtinspektor Dr. Servatius-Freiburg, der nunmehr in den Ruhestand getreten ist, für all die Mühe und Arbeit, die er der Zuchtgenossenschaft Lahr geleistet hat und beantragte die Ernennung desselben zum Ehrenvorsitzenden. Nachdem Dr. Servatius mit warmen Worten für die Ehrung gedankt hatte, konnte der Vorsitzende die sehr stark besuchte Versammlung beschließen.

Es ist billiger, wenn Sie Ihre Liköre mit Reichel-Essenzen zu Hause selbst machen. Dabei schmeckt es so gut. Es gibt 135 Sorten. Versuchen Sie einmal. Lassen Sie sich in Ihrer Drogerie oder Apotheke Dr. Reichels Rezeptbüchlein geben. Es kostet nichts.

Gegen spröde Haut **Pfeilring Lanolin-Creme**

Der Bahnschlitten fährt.

Nun ist das seltsam-unverhoffte Ereignis wahr geworden: 48 Stunden lang wirbelte der Schnee über das stille Hochdorf, unaufhaltsam, unablässig gaukelten, vom Spiel des Windes getrieben, dichte, massige Flocken hernieder, überzogen Halden und Matten mit schimmerndem Flaum, polsterten die Gassen und Winkel mit weichem, weißem Puder und glichen — schier unvermittelt — alle die eben noch bestandenen Unebenheiten innerhalb des verschwiegenen Zinken droben im Schwarzwald aus!

Am Mittag, als der große Schneefall nachgelassen, stapft der Polizeidiener durch die verschneiten Dorfgassen und schellt aus: „Wer den Bahnschlitten führen will, möge sich bis 5 Uhr auf dem Rathaus einfinden." Sehr bald sind dort ein paar Pferdebesitzer versammelt und der Dorfschulz gibt die Bedingungen bekannt: „Es sind zu befahren und gründlich vom hohen Schnee zu reinigen alle Dorfstraßen und die Kreiswege und die vom Tal aufziehende Staatsstraße." Der die Arbeit am billigsten verrichten will, erhält den Zuschlag.

Am andern Tag, in aller Herrgottsfrühe, als der leuchtend blaue frostige Wintermorgen aufzieht, stampfen acht schwere, behäbige, wahrlich nicht mehr junge Bauerngäule durch den fußtiefen, stiebenden Schnee. Der alte, schon ein wenig morsche, aus feistem, schwerem Eichenholz verfertigte Bahnschlitten wird aus der Gemeindescheune herausgeholt und dann wird eingespannt. Vier Bauernburschen sitzen auf, ein fünfter reitet, richtungweisend, voran; die großen Schellen an den Pferdehälsen klingeln, die eiserne Zugkette klirrt. Im Nu hat sich eine Schar Dorfkinder eingefunden und unter deren hurtigem Hallo, unter dem derben Hüjohot und Hui und dem scharfen Peitschengeknalle kommt das ungewohnte Gefährt in Gang.

Ein paar kecke, verschmitzt lächelnde Dorfbuben dürfen noch im letzten Augenblick mitaufsitzen. Jetzt schiebt sich der Schlitten knirschend durch hohen Pulverschnee, der sich zu beiden Straßenseiten auftürmt und messerscharfe Kanten und Furchen da hinterläßt, wo ihn die Holzkufen gestreift. Hinterher säubert noch eine Kolonne von Burschen, ausgestattet mit dicker Pelzmappe und Fäustlingen, mit der Schaufel nach. Flott geht es vorwärts. Bald ist die Dorfstraße rein. Doch draußen, vor dem Weiler, an dem zugigen Eck, wo die Windsbraut unbarmherzig zwei Tage und zwei Nächte lang Schneemassen auf Schneemassen hinwarf, wo die weiße Gischt wächtegleich zu einem wahren Berg anwuchs, da steckt jäh der Schlitten und pustend und keuchend stocken die Pferde. Bis an den Bauch stehen sie in der dicken, schweren, weißen Masse. Man gönnt ihnen eine Weile Ruhe und sie werden ein wenig abgedeckt. Bald aber hallt aufs neue der Ruf „Bahnfrei" und „Wiederaufsitzen" und mit rauhen Stimmen werden die Rosse wieder in Trab gebracht. Da und dort gerät das alte Gefährt auch einmal außerhalb der Wegbahn und dann müssen die Bauern zugreifen und es wieder in die richtige Lage bringen.

Nach fünfstündiger, harter Arbeit ist Bahn gemacht; drinnen im Ort und draußen auf den Dorfstraßen, und auch die vom Tal heraufführende, gewundene Staatsstraße ist freigelegt und passierbar geworden. Das Gefährt gleitet zurück; vor der Dorfschenke wird Halt gemacht. Reiter, Schlittenlenker und Schneeschipper genehmigen einen „Kurzen", um sich innerlich zu erwärmen. Die braven Rosse aber bekommen wohlverdientes Futter und schwitzend und dampfend schreiten sie den Stallungen zu, indes der alte, ein wenig morsche Bahnschlitten in die Gemeindescheuer eingebracht wird. Und freudestrahlend eilt die den Zug begleitende Dorfjugend nach Hause, hinter die warme Ofenkunst . . . cn.

*

h. **Graben**, 8. Febr. **(Der Rathausumbau genehmigt.)** Der Bürgerausschuß wurde diesmal zur Erledigung einer wichtigen Tagesordnung einberufen. Galt es doch, den von den Architekten Karl und Wilhelm Scholl entworfenen Plan des Rathausumbaues bei einem Kostenaufwand von 72 000 RM. zu genehmigen. Das Interesse dieser Sitzung war nicht nur bei den Ausschußmitgliedern groß, es fand sich noch eine stattliche Zahl von Zuhörern ein. Der Vorsitzende, Bürgermeister Ebel, gab in seiner Eröffnung den geplanten Umbau in seinen Grundzügen bekannt. Die Mittel sind zum Teil schon vorhanden durch Rücklagen, ein großer Teil soll durch Erlös aus einem außerordentlichen Holzhieb getilgt und der Rest durch eine langfristige Anleihe beschafft werden. Die Aussprache ergab, daß sämtliche Parteien von der Notwendigkeit der Erweiterung und Verbesserung des Rathauses überzeugt waren, so daß die Vorlage einstimmig angenommen wurde.

= **Emmendingen**, 8. Februar. **(Generalversammlung der Edelobstzentrale.)** Die Edelobstzentrale in Emmendingen der Obstverwertungsgenossenschaft des Kreises Freiburg i. B. e. G. m. b. H. hielt hier ihre Generalversammlung ab, die von zahlreichen Interessenten aus dem ganzen Breisgau besucht war. Der Tagung ging eine Besichtigung der hiesigen Lagerhalle und der Lagerbestände in den umfangreichen Felsenkellern (ehemaligen Bierkellern hiesiger Brauereien) voraus, die ungeteilten Beifall fanden. Die Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Bürgermeister Bärmann-Merdingen, geleitet. Der Geschäftsführer, Bürgermeister Hirt-Emmendingen, erstattete den Geschäftsbericht und beanstandete in seinem Referat u. a. die Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit allerlei Südfrüchten trotz ergiebiger deutscher Obsternten. Hier müsse seitens der Produzenten, wie der Konsumenten, Wandel geschaffen werden und zwar durch Anpassung an die Marktverhältnisse, gute Sortierung und Verpackung, um auch äußerlich das deutsche Obst empfehlenswert zu machen. Die Ausführungen fanden allgemeinen Beifall.

:=: **Baden-Baden**, 8. Jan. **(Spielplan der Städtischen Schauspiele.)** Dienstag, den 11. Februar: „Das Parfüm meiner Frau". Mittwoch, den 12. Februar: „Olympia". Freitag, den 14. Februar: „Der Mustergatte". Samstag, den 15. Februar: „Die Affäre Dreyfus". Sonntag, den 16. Februar: „Das Glas Wasser"; nachmittags „Schinderhannes".

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium der Finanzen.

Ernannt: Zum Vorstand des Wasser- und Straßenbauamts Ueberlingen Regierungsrat Eugen Widmann, zu Bauoberinspektoren die Bauinspektoren Karl Jäger bei der Wasser- und Straßenbaudirektion in Karlsruhe, und Johann Kinz beim Wasser- und Straßenbauamt Rastatt.

Zur Ruhe gesetzt kraft Gesetzes: Finanzinspektor Jakob Bauer in Karlsruhe.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Entlassen: Verwaltungsobersekretär Karl Geier, zuletzt beim Bezirksamt Mannheim, auf Ansuchen.

Unterricht und Erziehung

Pädagogium Bad Liebenstein Prüfungsber. Oberrealschule u. Reform-Realgymnasium m. Internat. Kl. Klassen, kl. Heim, Schularb. unt. Anleitung. (N1202

Spöhrersche Höhere Handelsschule || **Calw Schwarzwald**
Privatschule mit Schüler- und Töchterheim, Handelsklassen, Musterkontor, Realschule: Sexta bis Abitur. Ausländerklassen, bietet alle Vorzüge eines mustergültig geleiteten Internats. Sport, Gymnastik. Schulbeginn: 23. April. **Septemberkurs:** 1. bis 7. September.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen Ingenieur- und Werkmstr.-Abt. Schwach- u. Starkstr.-Technik für Masch.- und Asit. Senderabt. f. Landm. u. Flugt. Automobilbau

Anzeigen von Schulen und Erziehungs-Anstalten haben in der seit Jahrzehnten anerkannt erfolgreichst. in den gebildeten u. wirtschaftl. bestgestellten Kreisen ganz Badens konkurrenzlos verbreiteten „Badischen Presse" den denkbar **besten Erfolg**

Luisenschule.
Haushaltungs- und Fortbildungsschule Karlsruhe i. B., Otto-Sachs-Str. 5, Ecke Mathystraße.
Internat
Gründl. Unterweisung in d. Hauswirtschaft, im Kochen sowie in Handarbeiten (Vorstufe zur häuslichen Berufsausbildung), Weiterbildung in Schulfächern, Handelsschulunterricht, Jahreskurse in 2 Klassen. Klasse A für 14 bis 17jährige, Klasse B für junge Mädchen über 17 Jahre. Die Schülerinnen sind vom Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule befreit. (N 1288)
Beginn des neuen Schuljahres Anfang Mai 1930.
Satzungen und Auskunft gegen Einsendung von 30 Pfg. durch die Anstalt.
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Karlsruhe (Landesvorstand).

Haushaltungsschule Karlsruhe Herrenstraße 39
Internat.
(In beschränkter Anzahl werden auch Stadtschülerinnen aufgenommen).
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushalts, einschl. Kochen, Backen u. Einmachen, Unterweisung in Säuglingspflege, Bürgerkunde, Volkswirtschaftslehre, Literatur, Kunstgeschichte u. a. m.
Kursdauer 5 Monate; f. Berufsausbildg. u. zur Vorbereitung für das Hauswirtschaftslehrerinnenseminar 1 Jahr.
Kursbeginn: 1. Mai und 1. November. Näh. Auskunft durch die Anstaltsleitung.
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Landesverein. (N1002)

Koch- und Haushaltungsschule des Bad. Frauenvereins Lahr
Bismarckstraße Nr. 9
erteilt jg. Mädchen gründl. Ausbildung im Kochen, Backen und Einmachen, Haushalt, Weißn., Kleidermachen, sowie allen Handarbeiten.
Haushaltungskurs 5 Monate, Kochkurs 2 Monate. (4036a)
Auskunft erteilt die Leitung.

Schule f. Körperbildung u. Tanz Frieda Ursula Back Mannheim Werderstraße 29
Berufs-Ausbildung bis zur Lehr- und Bühnenreife **in GYMNASTIK und TANZ**
Ausführliche illustrierte Prospekte.
Laienkurse für Erwachsene u. Kinder

Lindau (Bodensee)
Evangelisches Töchterpensionat mit 6-klassiger höherer Mädchenschule.
Mädchenlyzeum ab Ostern 1930 ist beantragt. Bewährte christl. Erziehung. Herrl. Gegend. Prospekte durch das Direktorat.

„La Roseraie" ob Coppet, Genfer See. Haushaltungsschule. Direktion Frau Dr. Rittmeyer-Pailler. Herrl. Lage. Park. Gründl. Erlernung aller Zweige des Haushaltes. Besonders sorgfältig gepflegte Küche. Sprachen. Sport. Ferienaufenthalt. (N1425

Technikum STRELITZ i. M.
Hoch- und Tiefbau, Betonbau, Eisenbau, Flugzeugbau, Maschinenbau, Autobau, Heizung u. Elektrotechnik. Eig. Kasino. Semesterbeginn April u. Okt. Progr. frei.

Cressier b. Neuchâtel (Schweiz) Töchterinstitut „Les Cyclamens"
Gründliche, erstklass. Ausbildung in Französisch, Mod. Sprachen, Handelsf. Herrl. sonn. Lage, gr. Garten, Tennisplatz, Sport. Erste Refer. Illustr. Prosp. (N1484) Dir. O. Blanc.

Kostenlos. Wer Sohn od. Tocht. in Lehranst. od. Pens. i. Deutschld. od. Ausl. unterbr. will, verl. kostenl. Nachw. u. Ausk. d. Verlagsanst. Rich. Neubauer, Berlin, Friedrichstr. 235. Es werd. nur gut geleit. u. erpr. Instit. nachgew. (A3777)

Technikum Hainichen i. Sa.
Maschinenbau, Auto-, Flug-, Elektro-, Gas-, Wärme- u. Installationstechnik. Kraftfahrschule.
Gegr. 1900 Programm kostenlos.

Immobilien

Metzger o. Althändler
Haus mit Laden
Preis nur 13 000 Mk., Anz. nur ca. 2500 Mk. beste Altstlage, Laden, Wohng. sof. beziehbar. Angebote unt. W4241 an die Badische Presse.

Bäckereien
4 Stück sofort zu verpachten. Näheres durch
Linder
Karlsruhe, Kriegsstr. Nr. 173. Telefon 7076.

Reise-Manufaktur-Geschäft
Lager und Auto, nebst gut. Kundenkreis, umständehalber zu verkf. Nur kurz entschloss. Interessenten wollen sich melden unt. Y1549 an die Bad. Presse.

1½ stöckiges
Wohnhaus
mit Schopf, Stallung u. groß. Garten in günst. Lage (Nähe Güterbahnhof) in Durlach zu verkaufen. Angeb. erb. u. F4238 an die Badische Presse.

Kleineres
Geschäftshaus
in Durlach
zentral gelegen, umständehalber sofort zu vermieten oder zu verkaufen. (Wohnung beschlagnahmefrei). Gefl. Offerten unter E3946 an die Badische Presse.

Erstklassiges
Speiserestaurant
im Schwarzwald, mit vielem neuzeitlichen Inventar, etg. Schlächterei, Kühlanlage etc., umständehalber alsbald um 250 000 Mk. v. 50—60 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Umsatz: ca. ¼ Million. Für Koch od. Metzger besonders geeignet. Eilangeb. u. D5198a an die Badische Presse.

Geschäftshaus
bei der Hauptpost, m. Laden, Einfahrt, Hof u. 3 Etagen, günstig zu verkaufen. Offerten unt. Nr. Z4242 an die Badische Presse.

Villa oder Einfam.-Haus
in Durlach v. Selbstkäufer gegen hohe Anzahlg. zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. L4210 an die Bad. Presse.

Etagenhaus
in d. Weinbrennerstr., m. 4 Zim.-Wohnungen u. allem Komfort, umständehalber günst. zu verkaufen. Offerten unt. Nr. D4245 an die Badische Presse.

Etagen-Haus
mit 3 Fünfzimmerwohnungen, Hof u. Garten wegen Wegzug billig zu verkaufen. Offerten unt. Nr. B4243 an die Badische Presse.

Baugenossenschaften Architekten
Achtung! Achtung!
7000 qm Bauplatz
an der Bahn mitten in einem aufblühenden Murgtalorte gelegen, preiswert geschlossen oder parzellenweise zu verkaufen.
Offerten unter Nr. M5187a an die Badische Presse erbeten.

Wirtschaft
Gutgeh. Wirtschaft in Karlsruhe, ohne läng. Biervertrag, mit 4stöck. Haus, sofort zu verkf. Näheres bei den Alleinbeauftragten
Nunn & Schmidt
Kaiserstraße 136, II. Telefon 2598. (4368

Wohnhaus zu verkaufen
In w. Stadtteil hier ist ein neues modern. 3×3 Zimmer-Wohnhaus, schöne Lage und bequeme elektr. Bahnverbindung, zu verkaufen. Anz. 5000 Mk. oder noch Vereinbarg. Angebote unt. R4236 an die Badische Presse.

Gelegenheitskauf!
Zu verkf. ein schönes, massives
Wohnhaus
mit 5 Zimmer, Küche, schön. Keller, Gemüsegarten, neu, noch 9 J. steuerfrei, in d. Nähe von Karlsruhe, Bahnstation. Zu erfragen unt. Nr. C5267 in der Badischen Presse.

4 Zimmer-Etagenhaus
in bester Weststadtlage, m. Vor- u. Hintergarten, äußerst preiswert zu verkaufen. Angeb. unter F.H.9477/W3940 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Mod. Etagenhaus
3×4, 1×3 Zimmer, Bäder, W.C., zu Mk. 32 000.— zu verkaufen. Anfragen unt. K4230 an die Badische Presse.

Doppelhaus
Südwestst., 1×5, 7×3 Z. Mietsertrag 6200 M. Preis 46 000. Anfr. u. L4231 an Bad. Presse.

Baden-Baden.
Hausanwesen mit Garten gegen bar zu kauf. gesucht. Offerten mit Preisang. u. Lage erbeten unt. Nr. B1552 an die Bad. Presse.

Eine massiv gebaute
2 Famil.-Villa
in schönst., freier Lage am Fuße des Turmbergs Durlach, mit größerem Zier- und Obstgarten zu verkauf. Angeb. u. Nr. H1407 an die Bad. Presse.

Etagenhaus-Neubau
mit 4 Z.-Wohnungen, allem Komfort, wegen Wegzug billig zu verk. Offert. u. Nr. C4244 an die Bad. Presse.

Gelegenheitskauf Lederwaren-Geschäft zu verkaufen
Das Geschäft besteht ca. 10 Jahre in größ. bad. Stadt. Sehr guter Kundenstamm, Allerbeste Lage. Moderne Ware und Einrichtung. Kleine Generalunkosten. Benötigt. Kapital ca. 10 Mille, evtl. für einen Teil Sicherheiten. Sichere Existenz. Einarbeitung erfolgt, auch für Nichtfachleute geeignet. Zuschriften unt. Nr. W 4220 an die Bad. Presse.

Lebensmittel- und Schuhwarengeschäft
in bad. Amtsstadt, altershalb. zu verkaufen. Näh. u. Nr. 1560 d. Otto Harder, Konstanz, Bahnhofstr. 5. — Außer dies. noch viele and. Objekte aller Art.

Gelegenheitskauf!
Wirtschaft und Bäckerei
getrennt geführte Geschäfte, 4stöckig., massives Eckhaus in bestem Zustand zu verkaufen. Preis 65 000 M. Anz. 15 000 M. Steuerwert 70 000 M. Miete ca. 8100 M. (4376)
W. Ruf, Kaiserstr. 111, Tel. 1190.

Speditionsgeschäft Möbeltransport Autofernverkehr
Lagerräume
Südwestdeutschland, weg. vorgerückten Alters und Arbeitsüberlastung sofort günstig zu verkaufen. Ernstliche Liebhaber erhalten näh. Auskunft u. H 502 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. (N1572)

Friseur-Geschäft
in Karlsruhe od. Umgebung auf Mitte März oder Anfang April zu kauf. gesucht. Wohnung Bedingung. Angebote unter Nr. M1462 an die Badische Presse erbeten.

Neuerbau., herrschaftl.
Etagenhaus
Klosestraße, 3×4, 1×2 Zimmer, solid und gediegen gebaut, unter Selbstkostenpreis zu verkaufen. Anfragen unter Nr. D16939 an die Badische Presse.

Einfamilien-Haus
(7 Zimmer, 3 gerade Mansarden, Badezim., Küche, Wirtschaftsräume) mit 16 Ar Garten in Ueberlingen am Bodensee, absolut ruh. Lage, in d. Nähe des Münsters, 3 Min. v. See; in gutem Zustand, Parkett, Doppelfenst., sof. beziehbar, z. verkaufen oder zu vermieten. Kaufpreis 21 000 M, Mietpr. 1440 M. Z. besicht. b. 20. Febr. v. Stockhausen, z. Zeit Ueberlingen a. B., Krummebergstr. 16

Acker
(ca. 1 Morg.) in Südweststadtteil, sofort zu pachten gesucht. Offert. m. Preisang. unt. Nr. F.H.9604 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Kapitalien

Strebs., tücht. Kaufm. mit einer Int. v. ca. 3—4000 M gesucht als
Teilhaber
Geld wird sichergestellt. Angeb. u. Nr. Z1575 an die Bad. Presse.

1500 bis 5000 R.Mk.
Darlehen z. Ablösung von Bank-Kredit mögl. sofort gegen gute Verzinsung u. Sicherheit gesucht. Mögl. von Selbstgeber. Offerten unter Nr. T5156a an die Badische Presse.

Darlehen
an Beamte u. Angestellte diskret. (Reine Personalkredite.) Auszahlung sofort oder
Geld an jedermann geg. Möbelsicherheit od. Abschl. einer Lebensvers.
Meine Referenzen: Über RM. 100 000.— Auszahlungen.
Kurz Stuttgart Neckarstr. 55

Hypotheken
Baugeld zu 8%, Entschuldungshypotheken zu 5 u. 6%, Darlehen für alle Berufe durch W. Kurz, Grötzingen, Baden, Bismarckstr. 19. (W333)

Ich suche ein Darlehen in Höhe von
1000 RM.
Nur aus Privathand. Rückzahlung in 1 Jahr zu einem guten Zins. Zu erfrag. u. W5262a in der Bad. Presse.

Teilhaber gesucht.
Zwecks Vergrößerung mein. kosm. Fabrikat. suche ich einen tüchtig. Teilhaber m. Mindesteinlage von 2000 Mk. bei hoher Verzinsung. Angeb. u. Nr. Q1516 an die Bad. Presse.

Hypotheken
Geld, legt an u. beschafft (4388)
August Schmitt Hypothekengeschäft
Karlsruhe, Hirschstr. 43 Telef. 2117. Gegr. 1879

100 000 Mk.
ganz oder geteilt, auf 1. Hypothek zu 8% Zins auszuleihen. Gesuche unt. U4239 an die Badische Presse.

Wir übernehmen die reelle Durchführg. von
Sanierungen
mit Kapitalbeschaffung, Bauhypotheken, Zwischenkredite Bankablösungen.
Günst. Beding., hohe Beleihungen. Angeb. u. F.H.9614 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

1. Hypothek
Suche auf Wohnhaus in Durlach von Selbstgeber 4500 RM. aufzunehmen. Angeb. unt. F.W.5942 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

3000 RM.
von zuverläss., pünktlichem Zinszahler g. Inventar-Sicherheit u. evtl. 1a Bürgschaft u. von Privat zu gutem Zinssatz auf 1—2 J. gesucht. Gefl. Angeb. unt. Nr. F 5268a an die Badische Presse.

Hypothekengeld
I. und II. Recht, günst. auch auf ländl. Grundbesitz auszuleih. Nur gute Obj. werd. berücks. Anfr. u. F.H. 9621 an d. Bd. Pr., Filiale Hauptpost.

Darlehen
Käufe u. Verkäufe v. Grundstücken u. Häus., Hypotheken schnell u. kulant dch. „Eigene Scholle", Kriegsstraße 196. (W349)

Alleinsteh. Frau oder Frl. kann gegen Einlage von 500 M eine
Privatpension
übernehmen. Ang. u. Nr. FH 9622 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Darlehen
von 150 Mark an, ges. Möbel, Bürgschaft, Hypothek durch (5216a) H. Hein, Heidelberg, Rohrbacherstraße 63.

Bau- u. Kredit-Sparverträge
vermittelt Wilh. Abele, Trossingen. (4031a)

Hypotheken
auf Stadt- und Landobjekte zu den günstigen Bedingungen bei hoher Auszahlung, stets zu vergeben durch (4384)
A. Köhler, Finanzgeschäft
Kriegsstraße 288. — Telefon 2579.

Stiller oder tätiger
Teilhaber gesucht
mit 30—40 000 M Einlage gegen Sicherstellung für gutgehendes, alteingeführtes Autohandelsunternehmen und Reparaturwerkstätte mit erstklassigen Vertretungen in Industriestadt Oberbadens. Offerten unter Nr. K5185a an die Badische Presse.

Architekt
erfahr. Baufachmann, sucht Beteiligung an Arch.-Büro od. Bauunternehmung od. tätige Posten b. Unternehmen od. Genossenschaft. Angeb. u. Nr. T 1519 an d. Bad. Presse.

Tücht. Kaufmann ist Gelegenheit geboten als tätiger, evtl. stiller
Teilhaber(in) auch Ehepaar
in gut eingeführtes Versandgeschäft, Wäsche und D.-Konfektion einzutreten, eventl.
Verkaufsfiliale zu übernehmen
Sichergestellte G.-Einlage von RM. 8—10 000, eventl. mehr Bedingung. Für Reisetätigkeit Pers.-Auto zur Verfügung. Offerten unter Nr. B5193a an die Badische Presse.

Darlehen bis zu 20 Jahren
bei 8% Zinsen vom Selbstgeber erhalten durch uns: Reichsbeamte, Offiziere, aktiv und inaktiv, bis zum Alter von 57 Jahren. Angabe der Gehaltsgruppe und Dienstalter erb.: Wirtschaftshilfe e. G. m. b. H., (N1557) München, Barerstraße 46.

Hypotheken
für Industrie, Geschäfts- und Privathäuser, sowie für Neubauten in Stadt u. Land, zu günst. Beding. stets zu vergeben dch. (B345)
Finanzgeschäft Hch. Karl Bold
Karlsruhe — Kaiserstraße 121 — Tel. 1596.

STÄDTISCHE FESTHALLE KARLSRUHE • SAMSTAG, DEN 1. MÄRZ 1930

GROSSER FREMDEN-MASKENBALL

veranstaltet im Rahmen des seitherigen städtischen Maskenballes vom Verkehrsverein • Preiskrönung von Einzelkostümen und Gruppen im Gesamtwert von 1000 RM. • Anfang 20 Uhr, Ende 4 Uhr • Vorverkauf 5 RM., an der Abend-Kasse 6 RM.

Badisches Landestheater

Sonntag, 9. Febr. 1930

Nachmittags

9. Vorstellung d. Sondermiete f. Auswärt.

Hänsel und Gretel

Märchenspiel von Humperdinck.
Dirigent: Schwarz.
Regie: Dr. Bandtrebe.
Mitwirkende: Blank, Fischbach, Seiberlich, Winter, Kallab, Laufkötter, Löser.

Hierauf

Tanzsuite

(Nußknackersuite) von Tschaikowsky.
Dirigent: Schwarz.
Choreographische Leitung: Fürstenau. Mitwirkende: Das Ballett, die Fachschule f. Tanz, die Kinderballettschule.
Anfang 15 Uhr
Ende 17½ Uhr
1. Rang und 1. Sperrsitz 4 Mk.

Abends

G 14 Th.-Gemeinde 801—900

Zum ersten Mal

Die Briganten

Heiteres Singspiel von Offenbach.
Neubearbeitung von Dr. Noether u. Schub.
Dirigent: Schwarz.
Regie: Mutzenbecher.
Mitwirkende: Fischbach, Meiling, Winter, Turgeff, Burk, Kallab, Krauß, Kurr, Meier, Sauer, Schäfer, Simon, Borodiy, Grötzinger, Holpach, Kalnbach, Kiefer, Laufkötter, Löser, Nentwig, Prüter, Bittel, Hortisch, Lindemann, Riviuns.
Anfang 19½ Uhr
Ende 21¾ Uhr
Preise D (1—8 Mark)

Mo. 10. II. 6. Sinfonie-Konzert.

Im Städtischen Konzerthaus

Sonntag, 9. Februar

... Vater sein dagegen sehr

Komödie v. Carpentier.
Regie: Herz. Mitwirkende: Genter, Radewacher, Ziegler, Hebeisen, Jank, Seiling, Brand, Dahlen, Graf, Höcker, Mehner, Schneider, Schulze.
Anfang 19½ Uhr
Ende nach 21½ Uhr
1. Parkett 4.10 Mark.

Colosseum

Täglich 8 Uhr
Sonntags 3½ u. 8 Uhr

Das Mädel vom Broadway

ROLAND

4 Uhr 8 Uhr

Die

Sonny Boy's Anny Nowak

die

Kleine große Soubrette

Jazz-Kapelle

3—4 Mann für Unterhaltungs- u. Tanzmusik für d. kommend. Sonntage, sowie Fastnacht-Montag u. Dienst. noch frei. Ang. unt. U 4218 an d. Bad. Presse.

Eintrachtsaal

Dienstag, den 18. Februar, abends 8 Uhr

Konzert

Basler Trio

unter Mitwirkung von Gertrud Flügel (Violine), Fritz Abel (Cello), Ed. Fritz Henneberger (Klavier).

PROGRAMM:
Mendelssohn d-moll, Mozart E-dur, Brahms C-dur Trio.

Karten zu 4.—, 3.—, 2.— u. 1.50 in der Musikalienhandlung Kaiser- Ecke Waldstraße

Fritz Müller

Badische Hochschule f. Musik

Dienstag, 11. Februar, abends 8 Uhr im Konzertsaal der Hochschule:
Lichtbilder-Vortrag des Oberingenieur Fr. Herig über

Technologie d. Tasteninstrumente

Karten zu 0.50 u. 1.— Mk. bei der Verwaltung der Hochschule und an der Abendkasse. [4017

Mazdaznan

Öffentliche Vorträge

von

Frau **Dr. Ammann, Leipzig**

im Krokodil-Saal (Ludwigsplatz) jeweils 8 Uhr abends

Montag, 10. Februar 1930:
Wie dienen Atemübungen der körperl. u. geistig. Erziehung der Kinder u. Erwachsenen?

Dienstag, 11. Februar 1930:
Gleichberechtigung od. Gleichstellung von Mann und Frau?

Unkostenbeitrag 1 RM. pro Abend.

Verein zur Förderung der Innenkolonisation, Karlsruhe i. B., e. V.

Die diesjährige

ordentl. Mitgliederversammlung

findet am 12. Februar 1930, nachmittags 3 Uhr, im oberen Saal des Restaurants „Krokodil" in Karlsruhe, Waldstr. 63 (Eingang Blumenstraße) statt, wozu hiermit eingeladen wird. (4114)

Tagesordnung:
1. Mitteilungen.
2. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht für das Jahr 1929.
3. Entlastung.
4. Vorträge mit Lichtbildern über Siedlungsmöglichkeiten in Deutschland (Herr Sylvio Broederich von der Siedlervermittlungsstelle in Berlin) und in der Steiermark (Herr Direktor Teischinger aus Graz).
5. Anträge und Wünsche.

Gäste willkommen!

Der I. und II. Vorsitzende:
Dr. Fuchs Dr. Schenck.

Gesellschaft für geistigen Aufbau

Freitag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, spricht im Städt. Konzerthaus der aus d. Moskauer Studentenprozeß bekannte

Dr. Karl Kindermann

Die Wahrheit über Rußland

Zwei Jahre in der Tscheka.

Aus dem Inhalt: Zum Tode verurteilt. Das alte und das neue Rußland. Religionsverfolgungen. Proletkult. Politische Persönlichkeiten. (4351)

Karten zu 3.—, 2.—, 1.— 50 Pfg. Schüler 30 Pfg. Mitglieder der Gesellschaft 50 Pfg. Vorverkauf: A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz.

Tierschutzverein Karlsruhe e. V.

— Lichtbilder-Vortrag —

Die Hauptversammlung findet am Montag, den 10. Februar 1930, abends 8 Uhr, im Gartensaal des Hotel-Restaurants „Friedrichshof" statt. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht; 2. Rechenschaftsbericht; 3. Entlastung des Vorstands und des Rechners; 4. Neuwahl des Vorstands; 5. Tierheim; 6. Vortrag des Herrn Schriftstellers Ludwig Ankenbrand: „Mensch und Tier im Wandel der Jahrtausende" (mit Lichtbildern). — Die Mitglieder und alle Freunde der Tierschutzbestrebungen sind freundlichst eingeladen. (3223)

„Geburtenrückgang Kameradschaftsehe u. Charakterbildung"

Oeffentlicher Vortrag

von

Dr. H. Heisler-München

(Pfr. i. d. Christengem.)

Mittwoch, 12. Febr. 1930, abends 8 Uhr, Handelskammer, Karlstr. 10.

Eintritt 1 ℳ. Auf Wunsch Ermäßigung. (4390)

TANZ

Gutgepflegte Weine
ff. Schrempp-Printz

Wiener Hof

Fasanenstr. 6.
Verlängerte Polizeistunde.

Gute Tanz-Sport-Kapelle

Klavier, Viol., Saxophon und Schlagzeug (4 Mann), für Fastnacht sowie am 15. u. 16. Februar, ferner am 22. u. 23. Februar noch frei. Angebote unter Nr. M5259a an die Badische Presse.

Klavierspiel. ges.

zw. Zus.-Spiel m. Geiger f. Unterhaltg. u. Tanz. Offert. u. Nr. O1491 an Bad. Pr.

WEIN

Neuweierer Riesling, Jahrgang 28 u. 29, garant. naturrein, gibt ab: Gut Horbacher Hof, b. Eisental-Bühl. (5212a)

Notruf

Auskünfte, Beobachtungen, Ermittlungen, Amerikan. Erbschaftsnachforschungen. Detektiv-Institut Greiff, Heidelberg, Tel. 3431. (N1531)

Radio

Reparaturen, Umbau, Neuanlagen, Akkulad., werd. v. Fachm. ausgeführt. Heine, Adlerstraße 5, II. (B307

Landeier

frische, gr. Posten, von zahlungsfäh. Händler zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. Nr. M1537 an Bad. Presse.

Maler empfiehlt sich i. Weißeln u. Tapezieren, gut u. billig Küche m. Dels. von 15 ℳ an. Angebote unter T1544 an die Bad. Presse.

Karneval in Baden-Baden

Samstag, 1. März, ab 21 Uhr

Großer

Maskenball

i. d. Festsälen des Kurhauses

Eintritt: Vorverkauf RM. 5.—
Abendkasse RM. 7.—

Sonntag, 2. März, 16 Uhr
Karnevalistischer Tanztee

Montag, 3. März, 16 Uhr
Kinder-Kostümfest

Ausführl. Programme und Eintrittskarten: Städt. Kurdirektion Baden-Baden oder in Karlsruhe. Lloydreisebüro GOLDFARB Kaiserstraße 181.

5222

Oeffentlicher Lichtbilder- u. Experimental-Vortrag!

Montag, den 10. Februar, abends 8 Uhr im Goldenen Hirsch, Mühlburg, Hardtstr.

über das Thema: Die sogenannten

Wunderkuren in Gallspach

Die Weltpresse ist voll von Mitteilungen. Der Strom der Kranken nimmt täglich zu. Die Heilung der Krankheiten, wie Gicht, Rheuma, Ischias, Asthma, Nervenleiden, Arterien-Verkalkungen, Lähmungen, Herzleiden grenzt an Wunder.
Besonders zu erwähnen:

Selbstbehandlung im eigenen Heim durch Hochfrequenz-Bestrahlung

Referent S. W. JEPP-München. Der Vortrag wird durch Lichtbilder und Experimentalvorführungen unterstützt.

Eintritt frei!

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Hotel Excelsior Berlin am Anhalter Bahnhof

Eigentüm.: Curt Elschner

Größtes Hotel des Kontinents

600 Zimmer / 800 Betten / Zimmer M. 8.— an inklusive (keine Zuschläge, keine Prozente / Sitzfläche für ca. 2000 Pers.

Sehenswürdigkeit Berlins

Russisch-Römische Bäder / Heilbäder

direkter Zugang vom Hotelzimmer

Efim Schachmeister spielt mit seinen Solisten.

Künstlerhaus

Donnerstag, den 20. Februar abends 8 Uhr

Bach-Abend

Emma Darmstadt Stern

Klavier, 2manualiger Pleyel-Moor-Flügel

Georg Darmstadt

Violine

Karten zu Mk. 3.- 2.- und 1.- in den Musikalienhandlungen Müller, Neufeldt Schlaile Tafel und an der Abendkasse

---

Restaurant zum ELEFANTEN

KAISERSTRASSE 42

Sonntag, 9. Febr. ab 4 Uhr spielen und singen die

Fidelen Rheinländer

Mittwoch, den 12. Februar beginnt wieder im RESTAURANT PRINZ KARL, ZIRKEL mein bekannter 2tägiger

Tischdeck- und Servier-Kursus

Honorar ist auf ℳ 5.— ermäßigt! verbunden mit Anstandslehre u. vornehmer Gastlichkeit. Der Kursus findet theoretisch und praktisch mit Tafelgerät statt. Aufklärungen über alle in der Häuslichkeit und bei Festlichkeiten vorkommenden Tafeldeckarten, wie Diners, Soupers, Kaffee- u. Teetisch, Mittagtisch, kaltes Büfett usw. mit Tafelschmuck. Die Zusammenstellung von Festessen, Serviettenbrechen. Wie sollen wir essen? Aufklärung über den Empfang der Gäste, Vorstellung, Tischordnung, Verhalten bei Besuchen und in allen Lebenslagen. — Tageskursus von 3—6 Uhr, Abendkursus von 8—11 Uhr. Vorherige Anmeldung nicht erforderlich. Bitte 12 Papierservietten mitbringen.

Die Kursleitung E. F. GRAEFE

Es ist der einzige Kursus vor Herbst!

Restaurant Bub, Kaiser-Allee 27

HEUTE

Unterhaltungskonzert

BILLIGE MITTELMEERREISEN 1930

FAHRPREIS VON RM **240** AN
EINSCHL. VOLLER VERPFLEGUNG

REISE I 22. MÄRZ - 8. APRIL
REISE II 13. APRIL - 30. APRIL
REISE III 4. MAI - 26. MAI
REISE IV 4. JUNI - 18. JUNI
REISE V 2. JULI - 19. JULI
REISE VI 22. JULI - 6. AUGUST

KOSTENLOSE AUSKUNFT UND DRUCKSACHEN DURCH DIE

HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT

HAMBURG 8 · HOLZBRÜCKE 8

und die Vertretungen:

Verkehrsverein Karlsruhe Kaiserstraße 159 (Eingang Ritterstr.)

Hermann Göhringer, Pforzheim, im Rathaus.
H. M. Vogel, Bruchsal, Durlacherstraße 8.
August Hund, Offenburg i. B., Hauptstraße 47.

General-Agentur für Baden:
Adolf Burger, Ueberseereisebüro, Mannheim S 1, 5.

Bitte ausschneiden!

Wegen Überfüllung letzter

Damen-Vortrag

mit praktischer Vorführung

Die bekannte Hygiene-Schriftstellerin Frau Agnes Krägeloh aus Köln spricht am Dienstag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saal des Künstlerhauses, Karlstraße 44 über

Die Wechseljahre

Ihre Beschwerden, ihre Verhütung.

Die Frau von 40 Jahren. — Was muß die reife Frau von den Wechseljahren wissen? — Wie entstehen Blutwallungen, wie verhütet man sie? — Die Bedeutung der Blutungen — Das Wesen des Krebses, aber keine Angst vor Krebs. — Die Ursache so vieler Frauenleiden — Woher die Nervosität, Neurasthenie, Gemütsverstimmung und Energielosigkeit der Frau?

Frauenhygiene

Unterleibsschwäche und ihre Folgen. — Wie entstehen Entzündungen und Katarrhe im Körper? — Ausfluß. — Periodenstörungen — Neues zum Thema: Das Geheimnis des Eheglücks. — Welche Frauen sind die begehrtesten? — Moderne Kosmetik mit Vorführung der eigenst erprobten bedeutendsten Methoden.

Karten zu Mk. 0.80, 1.— und 1.20 nur an der Abendkasse ab 7 Uhr.
Nur für Frauen und Mädchen über 16 Jahre!
Einlaß 7 Uhr. Beginn 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Ueberfüllte Säle in Berlin, München, Köln, Dresden, Leipzig usw. [N1539

Bitte ausschneiden!

Mark 25.—

kostet eleg. Maßanzug zu machen. Paletot Mk. 20.— Beste Refer. Gefl. Angeb. u. 21536 an die Badische Presse.

Unterricht

Unterricht in

Zither, Laute, Mandoline, Violine erteilt J. Illich, Musiklehrer, Blumenstr. 5. (1561

Wer erteilt englischen

Stenographie-Unterricht

Pitman?

Angeb. an Neumann, Bismarckstraße Nr. 73. (4353)

Verloren

Entwichen auf dem Transp. aus d. Bahnhof Karlsruhe eine

Airedal-Terrier

(Hündin). Wiederbring. erhält 20 ℳ Belohnung. Zu melden Expreßgut Karlsruhe, Hauptbahnhof. J. Droth, Kehl a. Rh., Hafenstr. 13. (5220a)

Café Grüner Baum.

Maskenball.

Polizeistundenverlängerung.

Eintritt 50 Pfg. Eintritt 50 Pfg.

Kein Weinzwang.
Keine Preiserhöhung.

Freiburg i. Br.

Hotel Stephanie

Poststraße 3. Tel. 3286. 2 Min. v. Bahnhof, fließ. Wasser in allen Zimmern. Bäder, Garage. (N1325)

Ermäßigte Winterpreise.

Angenehmer, ruhiger Aufenthalt

Saig 1000 m ü. d. M. Stat. Titisee.

Gasthof u. Pension Hochfirst

Liegt inmitt. herrl. Ski- u. Rodelgelände. Skilehrer vorhanden. Zentralheizg., gute Verpfleg. bei mäß. Preisen.
Telefon Neustadt 268
Der Besitzer Zimmermann.

Nehmt Musikunterricht

bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes. Lehreradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen.

Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein lieber, guter Mann, unser treubesorgter Vater (4383)

Herr Eugen Walter

vergangene Nacht unerwartet rasch durch einen Herzschlag von uns genommen wurde.

Karlsruhe, den 8. Februar 1930.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Isabella Walter Wwe.

Beerdigung: Montag, den 10. Februar 1930, nachmittags 14½ Uhr von der Friedhofkapelle aus.
Beileidsbesuche dankend verbeten.
Trauerhaus: Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Statt jeder besonderen Anzeige

Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter
Frau
Gertrud Zureich
heute Nacht sanft im Herrn entschlafen ist.

Karlsruhe, 8. Februar 1930.

Um stille Teilnahme bitten die tieftrauernd. Hinterbliebenen:
Franz Zureich
Leopold Zureich

Die Beerdigung findet Montag, den 10. Februar 1930, nachm. ½2 Uhr statt

---

Wer?
sich eine gute Existenz gründen möchte, wer stellenlos ist, wer sein Einkommen verbessern möchte, wer in seinem Berufe nicht befriedigt ist, verlange Prospekt über Ausbildung im
Massage-Gymnastik-Badeberuf
Lob. Verdienstmöglichkeit für Damen u. Herren, ledig od. Ehepaare. Ärztliche Leit. u. Abschlußpfg.
Oscillatorium Stuttgart 15
Birkenwaldstr. 36

Lichtpausen
fertigt schnell (167)
Fritz Fischer, Kaiserstr. 128. Tel. 1072

TRAUER-KLEIDUNG
in allen Größen, Weiten und Preisen
MÄNTEL, TAILLENKLEIDER, JACKENKLEIDER, BLUSEN UND RÖCKE.
Auswahlsendungen sofort. Telefon Nr. 6
Landauer
DAS GRÖSSTE SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- U. KINDERKONFEKTION

Naturheilkundige
A. Rörentrop
behandelt akute und chronische Krankheiten, Gemütsleiden, Drüsenleiden, Kropf u. Blähhals, Fettsucht, Magerkeit, Stoffwechselerkrankungen, Herzneurose, Gesichts- u. Körperpflege. — Hochfrequenztherapie und Farblichtbestrahlung. — Augen-, Gesichts- und Handdiagnose. — Sprechst. tägl. 3—5, Kriegsstr. 224, III. St., Ecke Scheffelstraße. — Jed. Dienstag i. Linkenheim

---

Auskunft in lebenswichtigen Fragen durch
Hellsehen
H. Godelmann / A. Tomada, Karlsruhe, Ettlingerstr. 29, Sprechst. 9—1, 3—5. Sonnt. 9—1 (FW 5936)

Auch bei alten Gallensteinen
Gallenblasenentzündung, Gelbsucht Leber-, Magen-Nierenkrankheiten empfehlen wir den seit 30 Jahren bestens bewährten (N1003)
Stern-Engel-Tee
Nur in Apotheken erhältlich. Notariell beglaubigtes Beweismaterial grat. durch Vegetabilische Heilmittelfabrik. Bad Schandau/Elbe

---

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden dch. ein einf. Mittel, welches ich jedem kostenlos mitteile.
Frau Karla Maß, Bremen K 5.

Wohnungstausch

Geb.: 3 Zimmerw. m. Mans. Ges.: 2 Z. mit Mans. Südst. Angeb. u. Nr. FW 5934 an die Badische Presse, Fil. Werderplatz.

Tauschgesuch!
Tausche meine schöne sonnige 3 Z.-Wohnung Südweststadt geg. geräumige 2 Z.-Wohng. Off. mit Preisang. u. Z1459 an Bad. Presse.

Schöne, große
3 Zim.-Wohnung
gegen 2 Z.-Wohnung (Weststadt), zu tausch. gesucht. Angeb. u. Nr. Z1573 an Bad. Presse.

Atelier
am Kaiserplatz billig zu vermieten.
Angeb. unt. F.W.5897 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Werkstätte
m. el. Licht, an ruh. Geschäft z. vermieten. Belfortstr. 15, 2. St. (FH 9598)

Geschäftslokal
zu vermieten.
In neu renoviertem Hause einer betriebsamen Stadt Oberbadens schönes Ladenlokal mit Wohnung zu vermiet. In ihrer Branche tüchtige Leute finden sicheres Auskommen. Lebensmittelbranche ausgeschlossen. Erford. ca. 4000 RM. Offert. u. Nr. T5261a an die Bad. Presse.

---

3 eingeb. Garagen
zu verm. Telefon 3814 Weberstraße 10, Nähe Haydnpl. (FH8931)

Garage
zwischen Schiller- und Yorkstraße, nördliche Seite, per sofort zu vermieten. Preis 15 R.-Mark. Gefl. Angebote unter Nr. 3844 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Werkstätte Lagerraum
z. v. Markgrafenstr. 45 (B331)

Werkstätte
Lagerraum, zus. oder getrennt, zu vermieten. Angeb. u. Nr. T1394 an die Bad. Presse.

Schöner Laden
Zirkel 25a, Eing. Ritterstr., sofort od. spät., evtl. mit Wohnung, zu vermieten. Zu erfragen daselbst im Zigarrenladen o. Weinbrennerstraße 16, pt., rechts., Telefon 1796. (4455

Zimmer
erhalten Sie am schnellsten durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

---

Max Lichtenauer
Berti Lichtenauer
geb. Cohn
VERMÄHLTE

KARLSRUHE, 9. Februar 1930
Kriegsstr. 95

Apotheker Faschings Harnsäurepillen: Gelinde abführend und wassertreibend entfernen sie die Harnsäure aus dem Körper. Ganz überraschende Erfolge werden berichtet. 1 Schachtel (ausreich. für 1—2 Monate) ℳ 1.50. In den Apotheken bestimmt: Karlsruhe, Kronen-Apotheke, Zähringerstr. 43. (N1309)

Gelegenheitskauf!

Schlafzimmer	eiche, 3tür Spiegelschrank 160 cm br., weißer Marmor	Mk. 450.-
Speisezimmer	eiche, komplett	Mk. 490.-
Herrenzimmer	eiche, komplett	Mk. 550.-
Küche	komplett	Mk. 150.-

Große Auswahl in **Einzel-Möbel**
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32 Karlsruhe 32 Kronenstr. 32
Freie Lieferung. Günstige Zahlungsbedingungen. Ratenkaufabkommen

---

LADEN
in der Altstadt preiswert zu vermieten. Reichlich Wohnräume, Zubehör u. Lagerraum vorhanden. Gelegenheit für Handwerker oder Gewerbetreibende. Angebote unt. B5177a an die Badische Presse.

Autogarage
oder Unterstellraum, auch als Lager geeignet, zu vermieten. Nähe Mühlb.-Tor. Zu erfragen Lessingstr. 3, 3. Stock. (FH9599)

Zu vermieten große
Stallung
evtl. auch für Werkst. od. Magazin geeignet. Karlsruhe-Beiertheim, Marie-Alexandrastr. 33 (B191)

Großer, heller
Lagerraum
auch für Werkstatt geeignet, sofort od. später preisw. zu vermieten. Rudolfstraße 10 (B334)

Relig. Gemeinsch.
sucht
Versammlungs-Lokal
mit mehreren Nebenzim. Offert. unt. Nr. E1505 an Bad. Pr.

Zu vermieten in best. Geschäftslage der Kaiserstraße, elegante
Büroräume
mit Wohnung (i. ganzen 6 Räume). Zu erfragen: (4393) Kaiserstr. 241a, IV.

---

5 Zimmer-Wohnung
m. einger. Bad, Küche u. sonstig. Zubehör, Etlbsg., f. 130 ℳ per 1. Apr. zu vermieten. Angebote u. FW5933 an die Bad. Presse.

Marie-Alexandrastr. 3 (nähe Bahnhof), III., ist eine schöne **Drei-Zimmerwohnung** mit Bad usw. auf 1. Mai zu verm. Näh.: Baumeisterstr. 16, zum Schildbürger, b. Kraft

---

In bester Lage Kaiserstraße
5 Räume
für Büro oder Praxis, auch geteilt, per 1. April oder früher zu vermieten. Anfragen unter Nr. F.H.9618 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

In unseren Neubauten in der Bahnhofstraße (schönste Wohnlage) sind laufend ab 15. Jan. bis 1 April
4 u. 5 Zimmer-Wohnungen
mit allem Zubehör u. Etagenheizg. zu verm. Näheres zu erfragen: Büro, Seminarstr. 10. (1164)

Schöne, neuzeitliche
4 Zim.-Wohnung
(beschlagn.-frei), Bad, Balkon und Loggia, Mädchenzimmer, mit o. ohne Garage, preiswert zu vermieten in ruhiger Lage. (3495) Reininger, Kiosestr. 23.

---

4 Zim.-Wohnung
beschlagn.-frei, sonnig, geräumig, Speisekam., Veranda usw. (Weiherfeld) auf sof. od. spät. zu verm. Miete 100 ℳ. Angeb. u. Nr. Y1524 an die Bad. Presse.

Yorkstraße 67, 4. St.,
4 Zim.-Wohnung
mit Etagenheizung, auf 1. April zu vermieten. Preis 120 Mk. pro Monat Näh. part.

Schöne
3 Zim.-Wohnung
in geräumig. Hause, im 2. Stock, mit Zubehör, an der Bahnlinie, zirka 14 Klm. v. Karlsruhe z. verm. Daselbst sind zirka 100 qm Räumlichkeiten und 50 qm Keller, geeignet für Lagerräume und Garage mit Wohnung oder geteilt sofort z. vermieten. Gefl. Offerten erb. unt. Nr. B 5264a an d. Bad. Presse.

---

1 od. 2 Läden
ganz od. geteilt mit Nebenräumen, beste Lage Kaiserstraße, auf 1. Juli evtl. früher zu vermieten. Angebote unter Nr. F 1581 an die Badische Presse.

Neugebauter Laden
in bester Lage der Hauptstraße (Marktplatz) in Kreisstadt Offenburg mit eventl. großem Nebenraum, geeignet für Bäckerei, Konditorei mit Café, Lebensmittelgeschäft etc.,
zu vermieten.
Zuschriften unter Nr. B5196a an die Badische Presse erbeten.

Neues Fabrik-Gebäude
auf der Kaiserallee, helle große Arbeits- und Büroräume, teilweise, ca. 250 qm, zu vermieten. Ang. u. FH 9588 an d. Bd. Pr., Fil. Hauptp.

Westliche Kaiserstraße, Schattenseite, Nr. 235
ein Laden zu vermieten
mit groß., hellen, hinteren Räumen. Anschließend daran wäre im Neubau ein Saal zu haben mit gegen Norden und Süden großen Fenstern mit freiem Licht. Laden, Räume u. Saal könnten sofort bezogen werden. (B316) Auskunft bei Liebermann, Kaiserstr. 141.

Laden m. 4 Zimmerwohnung
auch für Geschäftsstellen geeignet, evtl. auch getrennt, nächster Nähe Karlstr., ab 1. April anderweitig zu vermieten. (3039) Walther Hermsdorf, Auslandszahnarzt, Bahnhofstraße 9.

Werkstätte und Lagerraum
mit elektr. Licht- und Kraftstrom, bequemer Einfahrt; für Sattler, Polsterer, Maler oder Installateur geeignet, für sofort od. 1. März billig zu vermieten. (FH 9601)
Näheres Blücherstraße 16, part.

Herrschaftswohnung
7 schöne Zimmer, großes Bad, Wintergarten, Balkon, 2 Mädchenzimmer, auf 1. April 1930 zu vermieten. (B 338)
Näheres Kriegsstr. 81, II., Tel. 7787—88.

Drucksachen
für Industrie, Handel u. Private liefert in moderner Ausführung bei preiswerter Berechnung in kürzester Zeit / Kostenanschläge od. Vertreterbesuch unverbindlich
Ferd. Thiergarten
Karlsruhe ◆ Buch- und Kunstdruckerei
Verlag der Badischen Presse
Fernruf: 4050—4054

In schön., freier Lage von Rüppurr möbl.
Wohnung
von 1 od. 2 Zimmern, mit Wohnküche, Bad, Zentralheiz., el. Licht, event. Klavierbenütz., sofort oder später zu vermieten.
Angeb. u. Nr. N1563 an die Bad. Presse.

Fortzugshalber
3 Zimmer-Wohnung sof. abzugeb. mod. Möbel für 3500 Mk. zu übernehm. Offerten u. X1447 an Bad. Presse.

---

2 Zim.-Wohnung
auf 1. März zu vermieten. (B337 Albfiedl., Rabenweg 4.

---

2 leere Zimmer
mit Küchenbenütz. an Beamtin od. Alleinsteh. Dame per sof. od. sp. abzugeben. Zu erfr. u. B1525 in d. Bad. Pr.

Zimmer
Zimmer zu vermieten. Preis 30 Mk. Boeckhstraße 14, II. Zint. (B273)

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Küchenben. u. Kellerant., sof. zu verm. Werderstr. 9, II. (B263)

Gut möbl. Einzel- u. Doppelzim., Nähe der Hochschule, billig zu vermieten. (B152 Zähringerstraße 60a.

Tatsächlich verhindert, verehrte Leserin?
Dann kennen Sie nicht die Reform-Damenbinde „Camelia". Wenn Sie diese hygienisch vollkommene Binde tragen, dann hat die Bezeichnung „kritische Tage" ihre Berechtigung verloren. Völlig unbesorgt, mit Sicherheit und Selbstvertrauen können Sie am gesellschaftlichen Leben, am Wintersporte etc. teilnehmen. Schutz vor Erkältungen! Kein Nässegefühl! „Camelia" mit ihren vielen Lagen aufsaugefähigster Camelia-Watte schützt Sie. Viel hygienischer und bequemer als Stoffbinden.

Präzisestes Passen hauptsächlich in Verbindung mit dem neuen Camelia-Gürtel.

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen! **Nur Camelia ist „Camelia"**
Camelia
„Populär" Schachtel (10 Stück) Mk. 1.—
„Regulär" Schachtel (12 Stück) Mk. 1.20
„Extra stark" Schachtel (12 Stück) Mk. 1.75
Die ideale Reform-Damenbinde. Einfachste und diskreteste Vernichtung!
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Wo nicht, Bezugsquellen-Nachweis durch:
Camelia-Werk der Vereinigten Papierwerke A.-G., Nürnberg

Möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
an soliden berufstätig. Herrn preiswert zu vermieten. (FH9567) Herrenstraße 45, II.

Möbl. Zim. sof. billig zu verm. Leopoldstr. 17, II. Bühler. FH9573

Leeres Parterrezimm. el. L., Gaskoch-Geleg., sep. Eing., sof. zu vm. Kriegsstr. 122, part., Nähe Hotel Germania. (B288)

Möbl. Zimmer, el. L., gut heizb., sofort zu vermieten. (B323) Waldhornstr. 17, II.

Möbl. Zimmer sof. zu vermieten bei Koch, Steinstr. 7, IV (B328

Möbl. Zimmer auf 15. Febr. z. vermiet. Adlerstraße 45, 2 St. (B339)

Gut möbl. Zim. m. el. L., sof. z. verm. Rüppurrerstr. 92, IV. rechts. (FW 5938)

Einfach möbl. Zimm., el. L., m. 1 od. 2 B., u. Pens., sof. z. vm. Ettlingerstr. 21, part. (FW 5939)

---

3 Zimmer-Wohnung
mit groß. Küche, Loggia, evtl. auch 4 Zimmer-Wohnung, in schöner sonniger Lage, sofort preiswert z. verm. Hch. Krauth, Karlsruhe, Gluckstr. 16. — Tel. 3998. (N1149

Hochherrschaftliche Wohnung!
5 Zimmer, Wohndiele, Vorplatz, Küche, Bad und reichliche Nebenräume, Dampfheizung, per 1. Juli 1930 zu vermieten. Zu erfragen zwischen 11½ und 1 Uhr, Moltkestr. 45, part.

Im Hause Stefanienstraße 68, part.
2 schöne Parterre-Räume
nach der Straße gelegen, für Büro geeignet, evtl. 1 möbliert, zu vermieten. (FH 9597)

Herrschaftliche
4 Zimmer-Wohnung
part., l. Rüppurr, mit Bad, Speise- und Besenk., Mansarde nebst Zubehör, Veranda u. Küchenbalkon, auf 1. April zu vermiet. Anton Braun, Architekt, Tel. 896. (3848)

3

Sie sporten Winter!
Aufbewahren! Fortsetzung folgt!

„Frau Aurelie Zwickfuß aus Berlin mit Leib-Spezialarzt Dr. Unblutig" meldet die Fremdenliste. – Mit Schilauf ist nicht viel los, denn der Schnee ist fest gefroren und aufgeregte Pressetelegramme berichten über die tiefe Niedergeschlagenheit, die darob in ernsten Sportskreisen herrscht und daß die berühmte Filmkünstlerin Lialara darüber dem deutschen Heros im Bobfahren Jonny Eishirn ihr tiefstes Bedauern nebst höchstem Seelenschmerz ausgesprochen habe. Die Zeitungen bringen diese nervenaufpeitschenden Sensationsberichte als willkommene Abwechslung gegenüber dem eintönigen Gerede über den Youngplan. Das Schilaufen ist also jetzt eine rechte Schinderei und Frau Aurelie zieht es infolgedessen vor, an einer passenden Stelle von einem heftigen Wadenkrampf befallen zu werden, den ihr Dr. Unblutig wegmassieren soll. Dieser Aufgabe unterzieht er sich mit viel Hingebung und sie mit seelenvollem Augenaufschlag. Sie klagt übrigens auch über Herzkrampf. Dr. Unblutig ahnt eine Katastrophe, verspricht ihr Tropfen zu verschreiben und drängt zur Abfahrt.

Zuhause, gnädige Frau, machen Sie sofort ein Kukirol-Fußbad, das stärkt die Muskeln und die Nerven.

Das Kukirol-Fußbad
ist zugleich geeignet, den Erfolg, den Sie mit dem Kukirol-Pflaster erzielt haben, dauernd zu machen, denn die Hühneraugen, die Hornhaut und die Schwielen auf der Fußsohle rühren zum Teil auch daher, daß das Fußgewölbe sich gesenkt hat, und bestimmte Stellen, besonders auf der Sohle, den Druck der aus der richtigen Stellung geratenen Knöchelchen aushalten müssen.

Also immer, wenn sie eine Packung Kukirol-Pflaster für 75 Pfg. kaufen, auch gleich eine Packung Kukirol-Fußbad mit 4 Bädern mitnehmen. Sie kostet ebenfalls nur 75 Pfg.

Kukirolen Sie mit Garantie!

Kukirol-Verkaufsstellen: Drogerie Jul. Dehn Nfl., Zähringerstr. 55; Drogerie Otto Fischer, Karlstr. 74; Drogerie Oberl, Gerwigstr. 48; Drogerie Karl Roth, Herrenstr. 26/28; Drogerie Theodor Wintz, Jollystr. 17.
In Beiertheim: Drogerie L. Mann Wwe. (V1508

und Schmutz sind dort höchst unerquicklich, die Bettler aufdringlich, das Benehmen der biertrinkenden und spuckenden Bevölkerung abstoßend, die Gasthöfe hinter der Zeit zurück. Wie anders ist das alles in dem sauberen, heiteren und freundlichen Freiburg mit seiner anständigen Bevölkerung, deren Benehmen vorbildlich ist (exemplary in its behaviour), obwohl Professoren, Studenten, Geschäftsleute, Handwerker und Bauern sich vor den Läden durcheinander drängen. Die Straßen und öffentlichen Gärten sind wohlgefegt, und Abfälle wandern in die vorgesehenen Papierkörbe.

Aber trotz seiner Freude über diese Dinge nimmt unser Engländer immerhin an den vielen Verbotstafeln Anstoß. Es ist verboten, im Zug auf der Plattform zu stehen, abends nach einer bestimmten Stunde Klavier zu spielen, auf der Straße zu pfeifen, sich auf eine Bank zu setzen, außer wenn angeschrieben steht „Für Erwachsene" usw. Ja vor dem Krieg durfte man nicht einmal auf dem Gehweg bleiben, wenn irgendein Uniformträger daherkam, oder im Kaffee mußte man jedem Offizier auf Verlangen seinen Stuhl abtreten.

Man sieht: gewisse Vorurteile spuken noch in der Vorstellung des Ausländers. Er sieht uns dauernd vom Regierungsfimmel verfolgt. Seine Neigung zum Karikieren und spöttischen Uebertreiben färbt die Einstellung; der englische Humor treibt da sein Wesen. Das zeigt sich noch mehrfach. Marlowe ist entzückt von den deutschen Gesangvereinen, die man in jedem Dorf trifft (S. 36). Da sitzen die Mitglieder im Wirtshaus um einen Tisch, jeder hinter seinem Schoppen, sie singen ernst und feierlich, stoßen an, singen; aber keiner verzieht einmal seine Miene oder stimmt ein scherzhaftes Lied an; alles ist tiefernst. Bei ihren Konzerten ertönen nur Trauergesänge und klagende Weisen; dazwischen hebt der Vorsitzende mit steifer Bewegung sein Glas und trinkt jemand so feierlich zu, als ob er ein Vergehen zu tadeln hätte. So ungefähr berichtet unser britischer Gewährsmann.

Auch sonst sieht er manches einseitig oder übertrieben an, z. B. wenn er behauptet, im Schwarzwälder Bauernhaus teilten Schweine, Kühe und Schafe winters die Stube mit dem Bewohner (S. 38), und im Gastzimmer könne es passieren, daß der Hahn vom Bettpfosten seinen Morgenruf krähe. — Mit mehr Recht entsetzt er sich über die schweren Federbetten in den Dorfwirtshäusern (S. 101), und ob er in der Kritik des Essens ganz daneben schießt, möchte ich nicht entscheiden. Die Deutschen findet er durch die Bank stattlich und gewichtig; ihre Nahrung ist schwer verdaulich, das Fleisch zäh und meistens versalzen, so daß man viel „Lagerbier" dazu trinken muß. Deshalb hat kein Land in der Welt soviele Heilbäder für innere Beschwerden wie Germany (S. 102), und jeder Deutsche muß alle Jahre für vier Wochen eine Badekur gebrauchen (S. 132). Unter den Biersorten hält er das Fürstenberger in Donaueschingen für das beste im ganzen Reiche (S. 81). Auf jedem Berggipfel entdeckt er eine Wirtschaft (S. 188). Noch übertriebener wie der Bericht über das Essen und Trinken ist der über die Studentenmensuren und das Kneipen. Diese haben ja die Neugierde und Phantasie der Ausländer immer ausgiebig beschäftigt, sind sie ihnen doch in ihrer ganzen Grundlage und Auswirkung fremdartig wie eine chinesische Zeremonie. Nach Marlowes Meinung hat der deutsche Student fast täglich ein Duell auszufechten. Dabei kommt es ihm weniger darauf an, einen Hieb auszuteilen als einen Schmiß zu empfangen. Wer die meisten Durchzieher hat, ist der Held des Tages und gewinnt dadurch ein „Fräulein" mit Mitgift (S. 29). Man kämpft mit einem großen Schwert, und nach der Mensur wird Salz in die Wunde gestreut, damit sie lange offen bleibe. Man wundert sich, wer unserem Ausländer diese Bären aufgebunden hat, denen wir nicht ohne Belustigung bei ihm begegnen. Von Trinksitten, Bierjungen und Salamandern erzählt er ähnlich wunderbare Dinge.

Den Zweck des deutschen Weihnachtsfestes erblickt er im Vertilgen großer Mengen von Eßwaren; nachher trinkt man Punsch, singt Weihnachtslieder und beendet den Abend mit einem Tanz.

Richtiger ist, was er vom Fastnachtstreiben vermeldet, auf das er beim Besuch von Villingen (S. 86) und Baden-Baden (S. 131) zu sprechen kommt. In Villingen erregen die Hansel und die Narretei der ganzen Stadt sein höchstes aber freudiges Erstaunen; die Laune schwingt bis auf den Gipfel des Fasching-Dienstags, bis am Aschermittwoch alles in der Versenkung verschwindet.

Genau so erstaunt wie hierüber ist er über die braven und wohlgesitteten Bürgerslaute, die in dem großartigen Bruchsaler Schloß den Kammerkonzerten still und andächtig lauschen, ohne daß ein Polizist für Ordnung zu sorgen braucht (S. 155). In Heidelberg, wohin Marlowe auch seine Leser führt, sucht er mit Bewußtsein Romantik. Es erfüllt ihn mit feierlichem Gefühl, daß er in demselben Bierhaus sitzen kann, wo der Studentenprinz sich in die Wirtstochter verliebte; offenbar hält er die Vorgänge von Meyer-Försters „Alt-Heidelberg" für historisch beglaubigt und ist sehr gerührt davon. Nicht minder entzücken ihn der Karzer und das Schloß. Die Erneuerungsarbeiten hält er für verfehlt; man hätte die zerstörten Mauern als ewigen Vorwurf gegen Frankreich stehen lassen sollen (S. 162).

So findet man immer wieder richtige Ansichten und treffende Bemerkungen und eine freundwillige Beurteilung der deutschen Verhältnisse. Begeistert schildert er die Schnitzereien und Uhrmachereien im Schwarzwald, die Wintersportgelände für Ski und Eislauf, die malerischen Trachten, die Trefflichkeit der Schulen, die Schönheit der Gegenden im Sommer und Winter, die günstigen Bahn- und Autoverbindungen, die Dampferstrecken auf dem Bodensee, Oberrhein und Neckar, die rauschende Pracht der Wasserfälle bei Triberg und Allerheiligen, die Eigenart der Städte, das Leben der Wandervögel, Holzfäller, Förster usw.

Aber gelegentlich schleichen sich immer wieder Ungenauigkeiten und Fehler ein, die nicht unwidersprochen hingenommen werden können, weil sie ein falsches Bild geben. So kennt unser Gewährsmann auf dem Kandel einen See (S. 111), von dem ich jedenfalls nichts weiß. Maulbronn ist nach ihm noch immer von Cisterzienser-Mönchen bewohnt (S. 156); die Bauern in der Umgegend von Heidelberg tragen Schwarzwälder Tracht (S. 160); zwischen Baden-Baden und Wildbad wachsen auf den Hügeln die berühmten badischen Weine (S. 147); an Allerseelen werden die Gräber mit tausenden von Kerzen und Lämpchen beleuchtet (S. 148); die Varus-Schlacht fand im Schwarzwald statt (S. 1); auf dem Neckar treiben riesenhafte Flöße zum Rhein und weiter bis nach Holland (S. 82); die 27 schönen Alabaster-Altäre in Salem sind alle von Prinz Max gestiftet (S. 73); aus dem Dichter Hölderlin wird ein Bolderlin (S. 194) und Hauff ist, statt Jul. Wolff, der Verfasser von „Das Recht der Hagestolze" (S. 167).

Das mögen im einzelnen Kleinigkeiten sein, aber im ganzen beeinträchtigen sie doch den Wert des gutgemeinten Buches. Eines der drolligsten Versehen passiert dem Verfasser beim Kapitel über Karlsruhe und Umgebung. Er kommt auch nach Oetigheim (S. 153) und schwärmt für das Naturtheater, das im Sommer an heißen Tagen eine ideale Erholung bietet. Da sitzt man hügelan, der Mond erhellt die Nacht, die Abendlüfte flüstern in den Bäumen und im Schein der Bogenlampen spielt man zu einfacher Musikbegleitung eine von Sudermanns Tragödien, das Welttheater von Calderon, einen Shakespeare oder „Frühlings Erwachen" von Wedekind. Was würde Pfarrer Saier zu diesem Programm sagen? „Das Erwachen des Frühlings" ist offenbar ein deutsches Gegenstück zum „Sommernachtstraum" und zum „Wintermärchen".

Es scheint mir nötig, diese und andere Fehler in einer etwaigen Neuauflage zu berichtigen; doch möchte ich nicht weiter darauf herumreiten. Aber man fragt sich doch nach der Zuverlässigkeit von Reisewerken, die über fremdere, exotische und unerforschte Gegenden berichten, wenn die jederzeit nachprüfbaren Angaben über ein mitteleuropäisches Gebiet auf so schwachen Füßen stehen.

Ich möchte indes nicht mit kritischen Bemerkungen schließen, sondern nochmals auf die unvoreingenommene Beobachtungsweise Marlowes zurückkommen. Er sieht z. B., daß der Schwarzwälder Bauer meist ohne seine Frau ins Wirtshaus geht; denn er läßt sie zu Hause, weil sie von Arbeit und vielen Geburten frühzeitig gealtert ist. Der Mann wird ihr deshalb nicht untreu, aber er sucht lieber nur Männergesellschaft auf (S. 103).

Die Karlsruher Herbstwoche und die billigen Preise im Theater finden den besonderen Beifall unseres Schriftstellers (S. 151). Und die badische Bevölkerung erhält im Gegensatz zu den Württembergern ein Gesamtlob. Stuttgart zwar findet er großartig, das Deiningerische Marionettentheater sehr hübsch (S. 184) und den Flugplatz in Böblingen bewundernswert, aber das Essen enttäuscht ihn, besonders die Suppe. Da hatte man ihm erzählt, in Deutschland gebe es jeden Tag eine andere Suppe, und nun bekommt er dauernd dasselbe Wischi-Waschi aus Kartoffeln und Suppenwürfeln (S. 189). Ueberhaupt: der Schwab ist weder so gastfreundlich noch so intelligent als sein badischer Bruder; die Bauern sind dort grob und die Städter lange nicht so umgänglich wie etwa die Freiburger: außerdem lassen die Württemberg den Ausländer merken, daß sie den Krieg nicht vergessen haben; aber trotzdem wird man hier immer noch besser behandelt als in manchen französischen Sommerfrischen.

Diese politische Einstellung ist nicht uninteressant und gibt zu denken. In Bemerkungen über die deutschen Verhältnisse merkt man unverhohlen die Abneigung gegen das Kaisertum und alles Militärische. Immer wieder wird die demokratische und republikanische Einstellung der jetzigen Generation hervorgehoben. Sogar die geschnitzten Holzfiguren im Triberger Rathaus müssen als Beweis dafür herhalten (S. 98) und das Gutacher Kriegerdenkmal mit seiner klagenden Frauenfigur ist ihm eine beredte Illustration für den Nachkriegsgeist in Deutschland.

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß das Buch mit 28 sehr schönen photographischen Aufnahmen geschmückt ist. Es ist weniger ein Baedeker als ein feuilletonistisch unterhaltendes, persönlich gefärbtes Werk über unseren Schwarzwald.

Schriftleitung: Dr. H. Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 6. Wochenschrift der „Badischen Presse" Sonntag, den 8. Februar 1930.

Leo Sternberg: Weinberg im Winter.

Ich gehe Sonntags durch die Reben:
Aderläufe an Drähten und Stäben.

Ich denke: Die starrenden leben nicht,
— und bin doch selber keiner der spricht!

Denke: Ihr kahlen, laublosen Schossen!
— und halte doch selber das Leben verschlossen!

Ich klettre auf Treppen zu höheren Zeilen
und möchte bis tief in den Wurzelgrund peilen.

„Wie gießt Ihr die Schalen des Lebens voll Wein —
und nebelt erstorben in Scherben und Stein?"

Und plötzlich von pochenden Adern umgeben:
„Wir wachsen, mein Bruder! Ist wachsen nicht Leben?"

Hans Arno: Ein armer Teufel opfert sich.

Im Weltkriege besetzten die Franzosen, unterstützt durch Verrat der französisch Gesinnten, das ganze südliche Elsaß. Die jungen Leute, so auch die des Dorfes unweit der Schweizer Grenze, in dem unsere Geschichte spielt, waren entweder mit den vor der französischen Uebermacht zurückweichenden deutschen Garnisonen und Truppenteilen gegangen oder schmuggelten sich dann später noch über die Schweiz zur deutschen Armee hinüber, um dort für ihre Heimat zu kämpfen. Viele aber, namentlich ältere, die nicht mit der Waffe in der Hand für die Scholle kämpfen konnten, leisteten Spionagedienste und brachten oftmals wertvolle Mitteilungen über französische Aufmarschbewegungen, Kampfstellungen, Truppen jenseits der Grenze über Schweizer Boden zu den Deutschen. So konnten diese oft Gefechtsabschnitte, in denen ein französischer Angriff stattfinden sollte, noch rechtzeitig verstärken und die feindlichen Durchbruchsversuche vereiteln. — Die Franzosen wußten, worauf ihre Mißerfolge zurückzuführen waren, und eine rigorose Spionageabwehr setzte ein. Bei den geringsten Verdachtsmomenten wurden Männer, Frauen, sogar Kinder verhaftet, erschossen oder nach Belfort und anderen Gefängnissen abtransportiert.

Man faßte einen Bauernburschen dabei ab, als er Briefe an die Söhne drüben in der deutschen Front nach der Schweizer Grenze bringen wollte. In diesen Briefen befanden sich persönliche Mitteilungen, vereinzelt aber auch solche, die Erlebnisse mit den Franzosen berichteten. Der Bauernbursche und sein Vater wurde erschossen, die Mutter, die Schwester und sämtliche Absender der Briefe, ältere Leute meist, Eltern, die um das Leben ihrer Jungen in deutschen Kampfreihen zitterten, nach Belfort abtransportiert. Ein bleicher Schrecken bemächtigte sich des ganzen Dorfes. Der Verräter der französischen Spitzel, mußte sich in ihren Reihen befinden. Allen stand das Entsetzen in den Gesichtern, aber keiner wagte es, sich dem anderen anzuvertrauen. Man wußte ja nicht, ob er zu den Feinden hielt.

Bald aber fand sich ein anderer, der die Beförderung dieser Briefe übernahm. Das war der Pfirt, ein armer Teufel, der vor dem Krieg im Dorf den allerschlechtesten Leumund besessen hatte, ein verwegener Bursche, der wegen Fallenstellens, Wilddiebstahl, Verwundung des Försters im Gefängnis gesessen hatte, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, berüchtigt auch durch Schmuggel über die Schweizer Grenze. Er war nicht, wie die jungen Bauernburschen des Dorfes, bei den Deutschen in der Armee. Nicht etwa, daß er feige gewesen wäre. Die getretene Seele dieses elternlos herangewachsenen, verwahrlosten Menschen, den keiner im Dorf früher zu ehrlicher Arbeit angenommen hatte, hatte zunächst in dem eindringenden Feind ihren Befreier gesehen. Er gönnte den anderen, die ihn früher gedemütigt hatten, jetzt ihre Angst und den Schrecken. All das empfand er als Genugtuung und ging in seiner Rachsucht und Verbitterung so weit, daß er den Franzosen, wo er konnte, Vorschub leistete, ihnen Weg und Steg zeigte, allenthalben die Dörfler verriet.

Da klopfte es eines Abends spät in der Dunkelheit an das Fenster seines einsamen Unterschlupfes draußen vor dem Dorf. Und als er öffnete, stand da die hübsche Marie, die Tochter des wohlhabenden Großbauern. Sie hatte Tränen in den Augen: „Du kennst ja die Wege über die Grenze! — Nimm den Brief und bring ihn meinem Georg! Du weißt ja, er ist drüben bei den Deutschen! Und bitte, bitte, bringt mir Nachricht von ihm! Ich weiß ja nicht, ob er überhaupt noch lebt!" —

Da wachte eine neue Welt in Pfirts Herzen auf. Ihre Hand lag auf seinem Arm. War das dieselbe Marie, die ihn früher nie eines Blickes gewürdigt hatte, die stets vor ihm ausgewichen war wie alle anderen Mädchen im Dorf? Nach so etwas wie ihr hatte er sich doch stets gesehnt, nach etwas Reinem, Guten, Schönen, das er nie in seinem Leben gekannt hatte. Einmal, als sie vom Wagen stieg, stolperte, und er aufsprang, ihren Fall zu verhindern, hatte ihr Bräutigam, der Georg, der reiche, starke Weinbauernsohn, ihm einen solchen Stoß versetzt, daß er zum Gelächter der Dorfkinder über die Straße rollte. — Und heute zitterte sie um den Georg, heute vertraute sie sich ihm an, gab ihm den Brief, obgleich ihr doch seine Machenschaften bekannt sein mußten. Sie vertraute ihm. Leicht war ihr der Weg zu ihm bestimmt nicht geworden. Sie selbst hatte sich in seine Hand gegeben, er brauchte sie nur den Franzosen auszuliefern. — Das Mondlicht floß um ihre Gestalt, er sah ihre bittenden, flehenden Augen. — „Ich bin kein Hundsfott, er kriegt den Brief, ich geh'!"

Eine Stunde später war er über der Grenze auf Schweizer Boden. Den Brief hielt er auf seinem Herzen, als ob die Marie ihn an ihn selbst geschrieben hätte. Er war stolz und glücklich.

Am anderen Morgen kam er bei den Deutschen an. Am Nachmittag fand er Georgs Kompanie. Die deutsche Heeresleitung hatte die zuverlässigen Deutschelsässer vor allem deshalb in die Truppenverbände in dem ihnen bekannten Frontabschnitt eingereiht, weil man ihre Ortskenntnis oft gut gebrauchen konnte. Georg und seine Kompagnie lagen in Ruhestellung. — Georg traute seinen Augen nicht. Der Pfirt und mit einem Brief von Marie? Dem mußten sie alle manches Unrecht abbitten. Er streckte ihm die Hand hin: „Bist ein braver Kerl!" Da waren auch die anderen aus dem Dorf. Umringten ihn, fragten nach Eltern und Geschwistern, nach den Mädchen im Dorf, schrieben gleich Briefe, gaben sie ihm. Er bekam zu essen, zu trinken, man ließ ihn hochleben, schüttelte seine Hände. Waren das wirklich dieselben Burschen, die ihn einst verprügelt hatten und verachtet?

Daheim stellte dann Marie allen im Dorf ihre Briefe zu. Da begann er bald zwar versteckten, vorsichtigen, aber doch freundlichen Blicken zu begegnen. Und als er, ein paar Tage darauf, über die Straße ging, blieb sogar der Herr Pfarrer stehen, sah sich erst vorsichtig nach allen Seiten um, ob jemand, Franzose oder Spitzel, in der Nähe sei, dann redete er ihn an und gab ihm die Hand.

Von nun an ging Pfirt zwei-, dreimal in der Woche über die Grenzen. Erst brachte er nur Briefe herüber und hinüber, dann brachte er den Deutschen die wichtigsten militärischen Nachrichten. Da er den Franzosen in der ganzen Umgegend als Zuträger für ihre Interessen bekannt war, konnte er sich frei bewegen. Dazu hatte er Schweizer Schmuggelware: Lebensmittel, Schnaps, Tabak. Das verhalf ihm oft zu den wichtigsten Kenntnissen. Seinen Heimatstrich kannte er wie kein zweiter, jeden Schlupfwinkel, jeden Wildpfad. Er war überall und nirgends. Des Nachts war er oft im Rücken der französischen Kampfstellung und Schützengräben, lautlos, unsichtbar, spähend, um dann den Deutschen seine Beobachtungen zu melden.

Pfirt ist es dann auch gewesen, der in diesem einen Kampfsektor den erfolgreichen deutschen Gegenangriff damals dadurch ermöglichte, daß er, als er die schwache Stelle der französischen Front erfolgreich ausgekundschaftet hatte, sofort diese Meldung zu den Deutschen brachte. Damals kam er acht Tage lang nicht zum Schlaf. Wenn er unter Franzosen war, trieb er sich immer, einfältig lächelnd, herum. Er war lange Zeit einer der erfolgreichsten deutschen Spione an dem südlichsten Abschnitt der deutschen Westfront, ein Mann, dessen kluges, energisches und rasches, unermüdliches Handeln den deutschen Truppen im Elsaß viele, viele Verluste vermeiden half.

Marie sah er nur, wenn sie ihm Briefe gab. Sie erhielt sie um der größeren Sicherheit willen von allen anderen und brachte sie ihm dann insgesamt. Da lächelte sie ihn stets so glücklich an, besonders, wenn sie von ihm einen Brief Georgs erhielt. Und auch den anderen merkte er es an, er galt was im Dorf, er war geachtet und geehrt. Da mußte er bei der deutschen Kompanie die Nachricht erhalten, daß Georg gefallen war. An einer der von ihm den Deutschen bezeichneten Stelle war auch Georgs Regiment eingesetzt worden. Die französischen Behörden waren in eifrigster Suche nach dem deutschen Spion. Verschiedene Franzosen hatten ihn selbst deshalb um Rat angegangen und davon erzählt. Wenn die im Dorf nicht dicht hielten, —! Aber was kümmerte ihn das jetzt? Georg war gefallen! Wie sollte er das der armen Marie beibringen? Er ging zum Pfarrer. Der hielt für gut, wenn niemand, außer ihnen beiden, darum wissen dürfe, schon um Pfirt nicht zu gefährden. Er wollte in der Kirche die Totenmesse lesen, aber ohne mitzuteilen, um wen es sich handle.

Die ganze Gemeinde war in der Kirche versammelt, als der Pfarrer die Messe für den unbekannten deutschen Soldaten aus dem Dorf las. Viele bangten und hofften zugleich, deren Söhne bei den Deutschen waren. Pfirt aber hatte dem Gefühl nicht widerstehen können, das ihn in die Kirche zog. Er mußte Marie sehen. — Er sah sie unter den anderen, wich ihr aber aus. Sie aber suchte ihn in ihrer Herzensangst. Denn nur er konnte die Nachricht mitgebracht haben, er mußte Genaues wissen. — Plötzlich stand sie vor ihm: „Pfirt, um Christi willen, wer ist es?“ Als er zunächst ihrem Blick auswich, sie dann ansah, wußte sie es. „Georg!!!“ Und sank ohnmächtig um.

Ohne an seine eigene Gefahr zu denken, sprang er hinzu und fing sie auf. Den Schrei, den Namen, alle hatten ihn gehört. Da wußte auch jeder, wer die Botschaft gebracht hatte. Auch die, die es sofort den Franzosen hinterbringen würden. Wußte man denn bestimmt, daß keine Franzosen in der Kirche waren? Bei einem solchen Anlaß? Pfirt sah, wie alle, vor allem die denen er so manche Kunde von ihrem Sohn gebracht hatte, sich ängstlich von ihm und Marien fernhielten, seinen Blick, seine Nähe mieden, nur, um sich ja nicht zu verraten. Das war ja auch keinem übelzunehmen, in der nächsten Sekunde schon, vor der Kirche mußte er verhaftet werden! —

Aber Marie! Sie war ja gleich ihm gefährdet. — Er wußte, was kam! Qualvolles Verhör, bestenfalls Gefängnis, Belfort. — Da riß er sie auf die Schultern, ein Faustschlag schlug einen aus der, der auf ihn zutrat, mit ein paar Sprüngen war er am Seitenausgang, hinaus. Da stand ein Wagen, zwei Pferde davor. Schon hatte er die Geliebte hineingelegt, schwang sich auf den Bock, und der Wagen raste mit beiden Pferden zum Dorfe hinaus. Hinter dem Dorf, am Wald, bog er sofort von der Landstraße ab, auf kürzestem Feldweg, der Grenze zu. Erst stürzte bei der wahnsinnigen Fahrt das eine Pferd, dann brach auf den holprigen Wegen das Hinterrad.

Sie waren noch zwanzig Minuten von der Grenze entfernt. — Mit dem Wagen wären sie sowieso nicht unbemerkt hinübergekommen. Auch hatte der Draht, das Telephon, bestimmt schon die Grenze alarmiert, die Spionagepolizei war in Autos, Motorrädern hinter ihnen her. Für die Grenze mußte er die Nacht abwarten.

Nein! Da war es bestimmt zu spät, an der Grenze jeder Zoll mit Wachtposten besetzt, um ihn abzufangen. Jetzt, jetzt galt es, so schnell wie möglich über die Grenze! Vorwärts, vorwärts! Durch Wald, Dickicht, Gestrüpp, Hehlerpfade, Wildwege, bergunter und bergauf. Er trug Marie mehr, als sie ging. Schmerz, Schrecken und Verzweiflung hatten sie schwach gemacht.

Da schimmerte die Lichtung! Dort war die Grenze, noch hundertfünfzig Meter! Dazwischen fast freies Gelände! Er biß die Zähne zusammen: Nun galt es! Marie auf den Armen lief er, jede Gebüsch- und Baumdeckung ausnützend, in raschesten Sätzen und Sprüngen vorwärts! — Noch fünfzig Meter, noch zwanzig! — Es mußte gelingen!

Da, der Anruf eines Wachtpostens! Der brauchte noch nicht alarmiert zu sein. Also kurz warten, geduckt! Dann, mit einem Satz schnellte er vorwärts. Die Grenze!! Er spürte einen stechenden Schmerz im Rücken, hörte einen Schuß rechts von sich, taumelte, riß sich hoch, weiter und rannte, rannte . . .

Jenseits der Grenzsteine — nach einigen hundert Metern — hörte er zu laufen auf. Setze Marie ab: „Sie sind gerettet!“ Da wankte er. Erschüttert stützte Marie ihn auf dem weiteren Weg. „Vorwärts, vorwärts!“ Als sie an der Schweizer Grenzstation ankamen, brach er zusammen und spie Blut. — Er sah Marie an. Sie war gerettet. Sein letztes Glück war es, zu sehen und zu fühlen, wie sie um ihn bemüht war, ihn bettete. — —

Heute gehört das Dorf nicht mehr zu deutschem Land. An der Kirchwand aber hat die Gemeinde eine schlichte Tafel angebracht. Auf der stehen alle die Namen derer, die aus dem Dorf im Weltkrieg den Ehrentod starben.

Auch der Name Pfirt.

Fritz Droop : Diana.

Eine Hunde- und Menschengeschichte.

Wenn der alte Förster „Diana“ rief, sprang ein langhaariger Hühnerhund von seinem Lager, legte sich seinem Herrn zu Füßen und schaute ihn mit großen Augen an. Diese Augen waren träumerisch wie die Seele eines Kindes. Ihr Blick ging immer in irgend eine Ferne, ein ungestilltes Sehnen schienen darin, und eine Bitte, die kein Ende nahm . . .

Wenn aber der Förster rief, kam aus Dianas Augen ein sonniges „Ja!“. Die Blicke gewannen Feuer, und die Flanken des Tieres zitterten vor freudiger Erregung. Dann strich der Alte Diana über den schönen Kopf; sie verstand die Liebkosung und wühlte ihre Schnauze wohlig in die Hand des Herrn.

Wenn sie durch die Felder streiften, wich Diana nicht von des Försters Seite. Nur bei der Abdeckerei, draußen hinter dem Kiefernwäldchen, bog sie scheu zur Seite, unwillig und gereizt, als wittere sie ein Unheil, das von Menschen kommt . . .

Schon zweimal war Diana Mutter geworden, immer hatte man ihr die Kinder genommen; das einzige, das man ihr ließ, wurde krank und starb. Und Diana schien zu ahnen, wo ihr Junges geblieben war.

Die Leute im Dorf kannten das schöne Tier, das keinem Menschen etwas zu Leide tat und sich um nichts kümmerte als um seinen Herrn und dessen Befehle. Nirgends auf der Welt gab es bessere Kameraden.

Eines Tages wurde der Förster krank. Diana lag Tag und Nacht vor seinem Bette. Sie verfolgte jede Bewegung des Kranken, wenn er wachte, und horchte auf seinen Atemzug, solange er schlief. Wenn der Kranke dann aus den Fieberträumen emporschnellte und sagte „Herrchen muß bald wieder besser werden,“ legte das Tier seinen Kopf vorsichtig auf den Rand des Bettes und schaute dem Förster in die Augen, als wollte es sagen: „Ja, Herrchen, sonst wird auch Diana krank.“

Aber es hatte gute Weile. Das Leiden des Alten drängte zur Operation. Eines Abends hielt vor der Försterei der Krankenwagen. Diana folgte dem Transport in die Stadt, wo man vor einem großen Hause hielt, in dem hundert Fenster matt erleuchtet waren.

Dann brachte man das widerstrebende Tier zurück und die Magd versuchte, Dianas Kummer mit einem guten Bissen zu verscheuchen. Die Hündin rührte das Essen kaum an und ließ sich nur mit Mühe in die Hundehütte bringen.

Wochen vergingen. Diana sah wieder einmal Mutterfreuden entgegen. Sie fühlte, daß der Tag näher rückte, und es schien, als dächte sie darüber nach. Vielleicht ließ man ihr diesesmal, was der gütige Himmel ihr schenkte . . .

Dann kam das Schreckliche. Als Diana eines Abends erschöpft vor ihrer Hütte lag, sprang ein Bursche aus dem Dorfe auf sie zu, warf ihr einen Maulkorb über den Kopf und zog die Riemen an, bevor das Tier den Versuch machen konnte, sich des Angreifers zu erwehren. Die Kette rasselte, Diana wurde nach der Straße gezerrt und vor einen Handkarren gekoppelt. Dann sauste eine Peitsche unter lauten Verwünschungen auf sie nieder . . . Diana hatte solche Worte noch nie gehört und am wenigsten wohl jetzt erwartet, denn die Schläge trafen ihren gespannten Leib wie ein schneidendes Messer.

Wußte der Mensch, der sie so behandelte, nichts von der schweren Stunde, die ihr nahte? War das überhaupt ein Mensch, der sie so leiden ließ?

Sie waren kaum einige hundert Meter von der Försterei entfernt, da fühlte Diana einen schmerzhaften Krampf, als werde ihr der Leib entzwei gerissen. Die Karre hielt am Rande des Weges. Kein lauter Klageruf. Ein leises Wimmern nur drang durch die

Stille; die Augen flehten in die Nacht hinaus. Dann trümmte sich das arme Muttertier, und drei kleine Wesen rollten in den Staub der Straße.

Diana leckte die Kleinen, so gut es der Maulkorb ermöglichte. Aber die hilflosen Drillinge torkelten auseinander und purzelten schließlich in den Straßengraben, ohne daß die gefesselte Mutter ihren Jungen Hilfe bringen konnte.

Dem Burschen kam die Störung nicht gelegen. Er riß die Karre hoch und schrie auf das Tier ein, das zitternd über die Erde kroch.

Erst spät in der Nacht war der Dieb mit seiner Beute am Ziel; aber schon in der Frühe des kommenden Tages schob er das kranke Tier an einen Hundefänger weiter.

Unterdessen war der Förster genesen; eine kleine Kalesche holte ihn heim. Seine Gedanken waren bei dem Hunde, von dessen Schicksal er noch keine Ahnung hatte. Er wunderte sich nur, daß Diana ihm nicht entgegensprang. Erst im Hause erfuhr er, daß sein Hund gestohlen war.

Die Nachforschungen wurden mit allem Eifer betrieben. Schließlich entdeckte man Diana bei dem Händler, der sich von der Pflege und Zucht der wertvollen Hündin ein gutes Geschäft versprach und ihr körrisches Wesen nur als eine vorübergehende Krankheitserscheinung betrachtete. „Die kriege ich schon zahm,“ meinte er, wenn ein Käufer kam, den die Schönheit Dianas entzückte; er sah die flatternden Blicke des Tieres nicht, das jedem die Zähne zeigte, der in seine Nähe wollte.

Auf eine Anzeige beim Strafrichter kam es dem Förster nicht an. Er war froh, als er die Kameradin seiner Freuden wiedersah, aber Diana zeigte auch ihm die Zähne und ließ ein unheimliches Knurren hören.

Er hoffte, sie werde sich schon wieder zu ihm finden; aber auch daheim war Diana für nichts mehr zu haben. Kein Kosewort machte mehr Eindruck auf sie. Die Anzeichen des Verfalls nahmen mit Schnelligkeit zu. Der Tierarzt, den der Förster kommen ließ, schüttelte den Kopf: „Sie hat wohl zu früh geworfen, da muß etwas in ihr zerrissen sein. Auch Tiere haben etwas, das der Seele gleicht . . .“

Und so muß es wohl sein . . . Die Sinne Dianas hatten sich verwirrt, der Irrsinn war über sie gekommen. Sicher hatte Diana einen Gott gehabt; — das war der Mensch. Bis ein anderer Mensch diesen Gott zerschlug. Als Diana sah, wie er zerbrach, ist sie zum wilden Tier geworden.

Heinrich Vierordt : Emil Mario Vakano.

Der seltsame Fahrende, der als Kunstreiter im Zirkus dereinst seine Sprünge gemacht hatte, um später Schellenreif und Glöckchentrommel mit der Feder des vielgelesenen und auch heute durchaus noch nicht vergessenen Romanschriftstellers zu vertauschen.

Vakano war mit fünfzig Jahren noch so sehr hilfloses Kind, daß er nach dem Tode seiner über alles geliebten Mutter wie ein Waisenknabe gottverlassen und fassungslos in der Welt dastand.

So war er in das ihm befreundete Haus des auch leider viel zu früh verstorbenen Karlsruher Kunstmalers Plock übergesiedelt, um im Schoß einer um ihn treulich besorgten Familie seine alternden Tage zu verbringen.

Vakano besuchte mich ab und zu; er war ein merkwürdig welcher, sehr einnehmender, manchmal fast hauchzarter Mensch. In der kurzen Zeit seines Karlsruher Lebens starb mein Vater am Dreikönigstag 1892. Da schrieb mir der tief mitempfindende Mann einen für ihn höchst bezeichnenden Beileidsbrief, der nichts als die Worte enthielt: „Armer Freund! armer Freund!“ Keine der zahllosen Zuschriften jener bewegten Trauertage hat mir einen nachhaltigeren Eindruck hinterlassen.

Wenige Monate darnach schon, im Juni 1892, lag er selbst, mit dem Tode ringend, darnieder. In seiner letzten Stunde, da er, bewußtlos röchelnd, schwere Atemzüge tat, stand ich bekümmert an seinem Sterbelager und legte den Lorbeerkranz darauf, womit dann die Stirne des Toten im Sarge bekränzt ward.

Der „Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenverein“, der sich später im „Verein Karlsruher Presse“ fortsetzte, dessen Erster Vorsitzender ich seit seiner Gründung damals war — wiewohl sich meine ganze Naturveranlagung zu allem eher als zu einem Vereinsvorstand eignet — veranlaßte die Errichtung eines würdigen Grabdenkmals: hohe Baumwipfel beschatten das Marmorbild und rauschen in die Ewigkeitsträume des warmherzigen Menschen, des ehemaligen Zirkuskünstlers, des einst gerngelesenen Romanschreibers.

Unlange vor seinem Hinscheiden richtete er ein ergreifend schönes Gedicht in freien Rhythmen an mich:

An Heinrich Vierordt.

Du zogst durch Attikas Trümmerfelder,
Torsos und Häupter befühlte deine Hand,
Und neues Leben kam wieder in die steinernen Bilder,
Die ins Grab gestürzten; die Götter schauten
Prometheus, der sie wieder erweckte
Durch seine Lieder.

Die Burgruinen am grünen Rhein
Betratest du träumend, du Wandermann,
Und sangest leise von Minne und Ehre,
In unsterblichen Worten, unsterbliche Tat.
Und aus den Grüften traten die Recken
Und schüttelten Tod und Moder von sich,
Und saugten das strahlende Licht des Tages
Erstaunt in die langerblindeten Augen,
Die du geöffnet mit deinem Sang.

Und du nahtest dich mir — dem toten Herzen,
Dem toten Geiste, dem toten Wand'rer,
Der beraubt und gemordet dalag am Rande
Der Wanderstraße, des Werktaglebens,
Eine Beute für Raben.
Und deine sanfte Hand berührte
Mir Herz und Stirn, mit dem Salböl des Lebens —
Und siehe, ich lebe!
Dank, Totenerwecker!
Dank, Arzt! und Dank, Sänger!

Karlsruhe, Jänner 1891. Emil Mario Vakano.

W. E. Oestering : Ein englisches Buch über den Schwarzwald.

In dem Londoner Verlag von John Lane erschien kürzlich ein Werk „The Black Forest“ von einem englischen Verfasser, der Christoph Marlowe heißt, genau wie Shakespeares berühmter Zeitgenosse, der ein Faust-Drama gedichtet hat und dessen „Edward II.“ in der Neubearbeitung unseres badischen Landsmannes Berl Brecht (des Dreigroschenoper-Brecht) in den letzten 2 Jahren öfter gespielt wurde. Unser jetziger Marlowe hat den Schwarzwald kreuz und quer bereist, hat sich da und dort aufgehalten, hat Sommer- und Wintersport kennen gelernt und aus seinen vielfältigen Beobachtungen nun ein Buch verfertigt, das auch für Einheimische ganz interessant ist; denn es zeigt uns Dinge, die wir als etwas Gewohntes hinnehmen, einmal von außen her gesehen und beleuchtet.

Viel literarische Studien scheint Marlowe nicht gemacht zu haben, sondern er verläßt sich auf die Schärfe seiner eigenen Augen und Ohren. Das ist eine ganz gesunde Methode. Aber sie bringt es mit sich, daß sich allerhand sachliche Irrtümer einschleichen, die sich nun möglicherweise in England verbreiten und festsetzen. Ein deutscher Reisender hätte in solchem Falle allerlei Bücher und Nachschlagewerke benützt und dadurch seine Angaben zuverlässiger gemacht, ihnen aber auch den Reiz der Unmittelbarkeit genommen, welche im Marloweschen Buch durchwegs liebenswürdig, manchmal auch recht naiv und drollig wirkt.

Das einzige, was er sich durch systematische Lektüre angeeignet hat, sind die Sagen des Schwarzwaldes, the Legends of the Black Forest. Von ihnen macht er einen verschwenderischen Gebrauch. Von jeder Oertlichkeit erzählt er kurz das Geschichtliche und ausführlich die Kobold-, Gespenster-, Ritter- und Hexengeschichten. Die Häfnetjungfer im Wiesental (S. 56), St. Ottilien bei Freiburg (S. 33), der Poppele von Hohenkrähen (S. 74), der Knorr und das Rockertweibchen im Murgtal (S. 207), die Sagen von Baden-Baden, von Bodman, Windeck, Edelfrauengrab, Eberstein, Wildsee, Brigittenschloß, Staufenberg, Allerheiligen, Mummelsee usw., selbst der Trompeter von Säckingen fehlen nicht, ja sie geben dem Buch erst Gewicht und Umfang.

Denn die persönlichen Beobachtungen und Erfahrungen, so reizvoll sie in ihrer Unmittelbarkeit sind, bleiben doch häufig nur an der Oberfläche. Aber wenn auch: sie sind in guter und freundwilliger Gesinnung gemacht und berichtet. Die Gesamteinstellung gegenüber Deutschland ist frei von jeder Nachkriegswirkung, auch wo der Gast mit Einzelheiten unzufrieden ist.

Er fährt von Straßburg über Appenweier nach Freiburg. Den Unterschied der zwei Münsterstädte empfindet er sehr stark und schildert ihn ungeschminkt. Nach seinen Worten trifft das Lied „O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt“ gar nicht mehr zu. Lärm

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Die Schlinge der Verdammten

Roman von Gertrud v. Brockdorff

39

Tamara versteht seine Worte nicht. Sie wiederholt immer wieder mit trockenen Lippen: „Ich brauche ein Kleid Daschas und einen Mantel.“ Andrejeff tritt schweigend auf den Korridor hinaus und dreht das Licht an. Er öffnet schweigend den Schrank, in dem Daschas Kleider hängen. Der betäubende Duft weißen Jasmins stürzt in den Raum

„Ich sollte es nicht tun, Wassili Piotrowitsch. Um Daschas willen sollte ich es nicht tun. Sie sind heute schon zweimal hier gewesen. Es ist möglich, daß sie noch zum dritten Male kommen.“

Er hat ein Kleid aus dem Schrank gezerrt und wirft es Tamara zu. Ein Zugwind strömt durch die Wohnungstür und läßt Tamara den Kopf wenden. Sie schreit plötzlich auf. In der geöffneten Tür lehnt ein Mensch in schwarzem Leder und sieht ihr mit flackernden Blicken entgegen. Die Lederkappe schließt eng um ein schmales, kluges Gesicht, das sie kennt.

Sie ist zurückgeprallt — sie wirft einen verstörten Blick hinter sich — den Blick eines gefangenen Tieres, das einen Ausweg sucht.

„Geben Sie sich keine Mühe, Tamara Feodorowna,“ sagt der Mann in Leder mit einem kleinen Lächeln. „Das Haus wird bewacht.“

Ihre Hände sinken schlaff herab. Plötzlich verspürt sie eine große Müdigkeit und den fernen Wunsch, in Georgs Armen auszuruhen. Dieser Wunsch wird so stark, daß sie die Augen schließt und den Kopf bewegt wie ein Kind, das schlafen möchte. Gleich darauf fühlt sie ihre Hand ergriffen, fühlt einen herrischen, harten Druck, der sie heben mocht. Sie ist plötzlich ganz müde und willenlos. Sie läßt sich die Treppe hinunterführen und atmet irgendwo den süßen, schwülen Duft weißen Jasmins.

Dann stürzt schwarze Nachtluft auf sie nieder. Laternen brennen. Irgendwo glühen die abgeblendeten Scheinwerfer eines Autos. Vom dunklen Himmel fallen schwere, warme Tropfen, schlagen gegen Tamaras Stirn.

Sie erwacht auf einmal. Ihr Arm zuckt in der Hand des Mannes. Hunger nach dem Leben bricht in ihr auf.

„Steigen Sie ein, Tamara Feodorowna,“ sagt ihr Begleiter höflich und kalt.

Und als Tamara in einer verzweifelten Bewegung von ihm fortstrebt, in völlig verändertem Tone:

„Steigen Sie ein! Um aller Heiligen willen, steigen Sie ein! Es ist Darnings Wagen. Erkennen Sie ihn nicht? Begreifen Sie nicht, daß ich Sie retten will?“

Sie steht mehrere Herzschläge lang wie erstarrt. Sie fühlt sich in den Wagen gedrängt, fühlt Polster unter sich, deren Duft sie bekannt umschmeichelt.

Eine Tür wird hastig ins Schloß gerissen. Der Wagen surrt davon wie ein Pfeil.

„Very glad to see you, Mrs. Berk“ („Sehr erfreut, Sie zu sehen“), sagt eine trockene, ein wenig näselnde Stimme.

„Mr. Darning —“

Tamaras Hände tasten über ihre Schläfen.

„Was bedeutet das alles, Mr. Darning?“

Der Amerikaner, der am Steuer sitzt, macht eine schwache Bewegung mit dem Kopfe.

„Ich hoffe sehr, daß es bedeutet, daß Sie gerettet sind, Mrs. Berk.“

Sie stellt keine weitere Frage, bevor der Wagen hält. Sie verläßt ihn wie eine Traumwandlerin und steigt an der Seite des Mannes in Leder eine breite, teppichbelegte Hoteltreppe hinauf. Sie steht in einem Zimmer, das hell und durchwärmt ist und an den Wänden Tapeten in leuchtenden Farben aufweist.

Der Mann in Leder öffnet mit einem harten Griffe die Kappe von seinem Kopfe.

„Radzeff!“, schreit Tamara in jähem Erkennen.

„Wo kommen Sie her? Wie kommen Sie nach Moskau?“

In Radzeffs Augen ist ein Flackern. Er sieht Tamara nicht an.

„Ich bin nach Moskau gekommen, um Sie zu retten Tamara Feodorowna —“

Er deutet auf einen Koffer in der Ecke.

„Dort sind Ihre Kleider. Für einen Paß ist gesorgt. Sie werden in meiner und Mr. Darnings Begleitung nach Deutschland zurückkehren —“

Tamara wirft einen hilfesuchenden Blick in die Runde. Darning ist nicht im Zimmer.

Sie schnellt auf Radzeff zu und umklammert seinen Arm.

„Kommen Sie im Auftrage der Zentrale?“ fragt sie rasch und flüsternd. „Haben Sie irgendwelche Informationen?“

Er bewegt heftig und abwehrend die Hand.

„Sprechen Sie in diesem Zimmer nicht von der Zentrale, Tamara Feodorowna!“

Sie überhört seinen Einwand.

„Wissen Sie, daß Michael Michailowitsch —“

„Ich weiß alles, Tamara Feodorowna — —“

Er steht auf die Uhr und hat ein dünnes Lächeln.

„Ich weiß auch, daß der Staatsrat Andrejeff und seine Tochter Dascha in diesem Augenblick verhaftet werden — —“

„Sie wissen? Und Sie haben sie nicht gewarnt —?“

„Es wäre gefährlich gewesen sie zu warnen, Tamara Feodorowna.“

Sie hebt die Lider zu ihm auf. Sie zwingt seinen Blick, dem ihren zu begegnen. Sie sieht den gelben Ring um seine Iris und die Pupillen, die sich stäbchenförmig verengern, wie bei den Augen von Nachttieren.

„Sie sind ein Verräter, Radzeff —“, sagt sie schneidend.

Seine Wangen färben sich mit greller Röte wie unter einem Peitschenhiebe.

„Ich habe Sie niemals verraten, Tamara Feodorowna. Ich würde Sie ebensowenig verraten wie ich Sonjetschka, meine Schwester, verriete. Ich habe mein Leben gewagt, um Sie zu retten, Tamara Feodorowna. Wissen Sie nicht, daß Sie ohne Sowlowjoff das Schicksal Schigaleffs und Leonoffs geteilt hätten? Sie hätten es damals nicht nötig gehabt, sich aus dem Fenster zu stürzen, um dem Kommissar zu entfliehen. Der Kommissar hätte Sie in Haft genommen, aber es wäre eine milde Haft geworden —“

Sie sieht ihn noch immer fest an. Und sie sieht, wie die Röte auf seinen Wangen unter ihrem Blicke sich jäh vertieft und in einer breiten Welle sein Gesicht überflutet.

Dann erträgt er ihren Blick nicht länger. Er muß die Augen niederschlagen und sich mit einem harten Lachen zur Seite wenden.

„Weshalb haben Sie mich gerettet?“, fragt Tamara ruhig und eisig. „Welchen Vorteil versprechen Sie sich von mir?“ Da fährt er herum. Seine Finger krallen sich mit hartem Griff um ihre Schultern.

„Ich habe Sie gerettet, weil Sie meiner Schwester Sonjetschka ähnlich sehen. Ich bin zum Verräter geworden um meiner Schwester Sonjetschka willen. Wollen Sie mich deshalb verachten? Wissen Sie, was es heißt, ein kleines Mädchen in Sibirien neben sich aufwachsen zu sehen wie eine winzige weiße Blume, über die der Eiswind bläst? Wissen Sie, was es heißt, wenn dann der Wirbel der Revolution über die weiße Blume dahinbraust? Ich mußte die weiße Blume in meine Hände nehmen, damit sie nicht im Sumpf Wurzel schlug. Ich hatte ein Versprechen gegeben — —. Meinem Vater, der in Sibirien starb, hatte ichs versprochen. Was kümmerten mich Faworski und Erschoff? Sie sind blinde Narren wie die andern auch. Es macht meinem Gewissen nichts aus, sie zu verraten —“

Er bricht plötzlich ab. Er sieht Tamaras bleiches, erstarrtes Gesicht vor sich und läßt ihre Schultern fahren.

Er sagt in verändertem Tone, leise und demütig:

„Weshalb ich Sie gerettet habe, Tamara Feodorowna? Weil ich nicht imstande gewesen wäre, Sie zu opfern. Weil ich Sie liebe —“

Sie schließt die Augen und bewegt gleichzeitig in einer instinktiv abwehrenden Geste die Hand.

Als sie nach einer Weile die Lider wieder hebt, sieht sie Radzeff am Fenster stehen und auf die dunkle Straße hinabstarren. Obwohl sie sein Gesicht nicht erkennen kann, ist etwas in seiner Haltung, das sie ergreift. Sie wehrt sich dagegen. Sie sagte langsam, in einem harten Tone:

„Ich werde nicht mit Ihnen nach Berlin zurückkehren, Radzeff.“

Er wendet sich um. Es liegt ein Schleier über seinen Zügen.

„Ich werde noch in dieser Nacht nach Tschernawka abreisen —“ fährt Tamara fort. „Werden Sie mich der G. P. U. anzeigen? Sie werden mich nicht anzeigen!“, flüstert sie plötzlich rasch und beschwörend und tritt hart an seine Seite.

Seine Züge sind noch immer wie verschleiert. Seine Stimme klingt gebrochen und müde.

„Ich werde Sie nicht anzeigen, Tamara Feodorowna. Ich halte es indessen für einen Wahnsinn, nach Tschernawka zu gehen. Was wollen Sie in Tschernawka?“

„Ich will meinen Mann aus den Händen der Sokolnikowa befreien.“

Radzeffs Kopf zuckt jäh in die Höhe.

(Fortsetzung folgt.)

Lederausschnitt, Schäfte u. Einlegesohlen aller Art, sowie sämtliche Bedarfsartikel der Schuhbranche kauft man am vorteilhaftesten im Spezialgeschäft

Ferd. Neumann

Hebelstraße 15, beim Rathaus - Telefon 3795

Gute Bücher

Lesen Sie billig durch ein Abonnement in der Leihbibliothek, Herrenstraße 3. Abonnements bei tägl. Wechsel pro Monat RM 1.—, mäßige Pfandgebühr, verlangen Sie Bedingungen. Versand auch nach auswärts.

JOH. PETER NIEBES

Bevor Sie Möbel einkaufen

überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualität u. den äußerst billigen Preisen im

Möbelhaus Ernst Gooss

Kreuzstraße 26 Markgrafenstraße 41

Für 30 Mark erhalten Sie

einen Anzug angef., 18 M einen Mantel. Für guten Sitz wird garantiert. Beste Referenz. Gefl. u. Nr. F 831 an die Badische Presse.

Die schönsten Dauerwellen

zur Ballsaison

Damen-Frisiersalon **FRIDA SCHMIDT**

Kaiserstraße 100

Einzig. Spez.-Geschäft

für Neuanfertigung von **Autokühlern** sowie Einsetzen von **neuen Blöcken**

Spezial-Werkstätte für Autokühlerreparaturen aller Systeme 14413

L. Stather

Amalienstr. 4 Tel. 222

Uhren-Reparatur.

Grammophone und Lautwerke jeder Art werden bei bill. Berechnung unter Garantie ausgeführt.

Träger, Zähringerstr. 48. 22583

Kohlen
Koks
Briketts
Brennholz

Carl August Nieten & Co.

Kohlenhandelsgesellschaft

Kaiserstraße 148, II.

Fernsprecher 5164 5165 5506

Erstkl. Klavier-Unterricht

Für Erwachsene: Sonderkurse im Solivortrag. Begleiten usw. frei - ohne Noten. **TONBILDUNG, GESANGSSTUDIUM** bis zur vollen künstl. Reife. Mäß. Honorar. Angebote unter Nr. F. H. 9489 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Dampfwaschanstalt

Stärkewäsche/Hotelwäsche
Haushaltungswäsche
Kragen .....

Berth. Roll

Tel. 3186 **Bulach** Gegr. 1882

Reelle u. gute Bedienung
Schonendste Behandlung der Wäsche

AUTO-GARAGEN

in mod. Bauweise aus:
Wellblech • Stahl • Beton
Stahltore
Magazin-Regale
Eiserne Fahrradständer

Wolf Netter & Jacobi-Werke

Bühl in Baden.

Malen Sie?

Dann decken Sie Ihren Bedarf an **Farben, Malleinwand, Malpappen** etc. i. Künstlermagazin

KIRCHENBAUER

Spezialgesch. f. Mal- u. Zeichenbedarf
Karlsruhe, **Passage 9/11.**

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!

1 Pfd. graue, gute geschliss. Bettfedern 80 ₰, bessere Qualität 1 M, halbweiße, flaumige 1.20 M u. 1.40 M; weiße, flaumige geschliss. 1.70 M, 2 M, 2.50 M, 3 M; feinste geschlissene Halbflaum-Herrschaftsfedern 4 M, 5 M, 6 M. Graue Halbdaunen 2.75 M. Rupfedern, ungeschliss., mit Flaum gemengt, halbweiße 1.75 M, weiße 2.40 M, 3 M; allerfeinster Flaumrupf 3.50 M, 4.50 M. Versand jeder beliebigen Menge zollfrei geg. Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet od. Geld zur. Muster- u. Preisl. kostenlos.

S. Benisch in Prag XII, Amerika ul. No. 26/838. Böhmen. (N 179)

Zwei entscheidende Punkte...

machen die beiden Netzempfänger PALADIN 20 zu hochwertigen Geräten:

Zweckmäßig in der Ausführung:
Kleine Abmessungen bei geringstem Raumbedarf; abgeschirmtes Metallgehäuse, mit Kunstleder überzogen; seitlich angeordnete Regelknöpfe, daher denkbar einfache Bedienung.

Zweckmäßig im Betrieb:
Keine Netzgeräusche oder Verzerrungen, sondern reiner, lautstarker Empfang.

Beachten Sie diese wichtigen Punkte und wählen Sie den

PALADIN 20

für Wechselstrom- oder Gleichstromnetze.

P. 20/79 Hier abtrennen!
An die Deutsche PHILIPSGes. m. b. H. Berlin W 33, Potsdamer Straße 33 Teh bitte um Übersendung eines Prospektes.
Name:
Adresse:

Vertrieb: Deutsche PHILIPS Gesellschaft m. b. H., Berlin W 33.
Hersteller: C. Lorenz A.-G., Berlin-Tempelhof.

Geschäftserweiterung und Empfehlung

Einem sehr geehrten Publikum, sowie meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am Montag, den 10. Februar in meinem Geschäft,

Lessingstraße 3a ein

Konditorei-Kaffee

neu eröffnen werde.

Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft und Gäste mit nur prima Konditoreiwaren und Getränken zu mäßigen Preisen zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Otto Edelmann
Lessingstr. 3a Telefon 1751

MÖBEL

jeglicher Art
die neuesten Modelle | Prachtvolle Formen

Qualitätsware

liefern **sehr billig**

Karl Thome & Co.

Möbelhaus - Karlsruhe
Herrenstraße 23
gegenüber der Reichsbank
Auf Wunsch Teilzahlung. Glänz. Anerkennungen
Riesig große Auswahl
Besichtigung frei!

Stütze oder Haustochter

(kinderlieb) nicht unt. 20 Jahre, zum 15. Februar od. 1. März gesucht für meinen Haushalt. Kenntnisse im Nähen u. Bügeln erforderlich. Mädchen vorhanden. Nur solche, die gerne Hausarbeit übernehmen u. auf g. Behandlg. Wert legen, wollen Angebote, evtl. lückenlose Zeugn. einreichen bei (5242)
Frau Ida Wagner, Pforzheim, Konditorei, Bahnhofstraße 28.

50 Mark

demjenigen, der mir eine Stelle als Lagerverw., Kassenbote und dergl. besorgt. Angeb. unt. Nr. C 1578 an die Badische Presse. Kaution kann gestellt werden.

Chauffeur

28 Jahre, 4jähr. Fahrpraxis in verkehrsreich Rheinland. Gute Umgangsformen, da Dienerschule besucht. Gut. Reparateur. In Köln noch in ungekündigter Stellung, wünscht sich auf 1. März od. später zu verändern. Angeb. unter Nr. B5189a an die Badische Presse.

Das erste u. größte Spezialhaus

Betten Buchdahl

liefert Ihnen gut und preiswert

Bettstellen, Ia. Fabrikat	19.—,	23.50,	26.—,	29.—,	33.—
Kinderbettstellen				16.50 bis	44.—
Matratzen, eigene Werkstattarbeit, dreiteilig mit Keil	22.50,	26.—,	39.—,	42.—,	46.—
Deckbetten			15.50,	21.—,	27.—
		37.—,	41.—,	46.—,	51.—
Kissen		4.90,	5.90,	8.75	11.—

Schlaraffia-Matratzen in allen Ausführungen
Federn, gereinigt u. gewaschen -.95, 1.40, 2.53, 4.-, 5.-, 6.50 (18 Sorten zur Auswahl).
Daunen 9.50, 13.50, 14.50, 17.50
Steppdecken, volle Größen, Satin und Seide.
Wolldecken, Kamelhaardecken, riesige Auswahl.
Aufarbeiten von Matratzen gut und billig.
Federnreinigung, neueste Anlage im Hause, im Beisein der Kundschaft, fertig am gleichen Tage.
— Bei Einkauf von Inlett gratis! —

Lieferung frei mit Auto und Bahn!

Betten-Buchdahl

Kaiserstr. 164, an der Post

Offene Stellen

Vertreter

für Rechen- u. Schreibmaschinen bei hoher Provision gesucht.
Angebote unt. G4227 an die Badische Presse.

Dauer-Stellung

Fleiß., kräftig. Mann findet Lebensexistenz in An- und Verkauf-Möbelgeschäft, wenn er in der Lage ist, eine Interesseneinl. in Höhe von 5000 Mk. zu mach. Offert. u. Nr. X1523 an die Bad. Presse.

RADIO

Techniker und Verkäufer

m. gründl. Kenntnissen u. sich. Auftreten, v. Karlsruher Spezialhaus f. Laden u. Kundenbesuch geg. Gehalt u. Umsatzvergütung gesucht.
Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Lichtbild erwünscht u. Nr. 4188 an die Badische Presse.

Versandgeschäft richte allerorts ein E. R. Berthold Halle/S. (N650)

Zahntechniker-Lehrling

gesucht, mit höherer Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern.
Offerten mit Lebenslauf und Bild unter Nr. H4228 an die Badische Presse.

Weiblich

2-3 Werbedamen

mit best. Umgangsformen u. gut. Garderobe sof. gesucht. Vorzustell. Montag vorm. 10—12. Burz, Uhlandstraße 3. (B347)

Weibl. Modell

v. Kunstmaler gesucht. Bitte Alter u. Größe. Zuschrift. u. Nr. F.H. 9564 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Mädchen

solides, für Küche u. Hausarb. gef. (B346)
Park-Hotel.
Am Stadtgarten 15.

Suchen Sie eine einträgliche Existenz?

Tücht. geschäftsgew. Herren können durch Uebern. unser. Geschäftsstelle monatl. 600 M u. mehr verd. Kein Kundenbes. Empfangsraum erfordl. Sof. tägl. Bareinnahme. Ausf. Off. u. L. L. 165 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig. (N 1583)

Die Versicherungsanstalt

des Landesverbandes bad. Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen sucht für den Handwerksk.-Bezirk Karlsruhe

tüchtige Vertreter

im Haupt- oder Nebenberuf gegen gute Bezahlung. Zuschriften unter Nr. G1357 an die Badische Presse.

Zigarren- Papier-Spitzen! Bestens eingeführte Vertreter gegen 20% Provision sucht Postfach e 15, Leipzig W. 33. (N1570)

Ausbildung

in

Schwed. Massage u. Badefach

schafft **Stellung und Existenz**

Anfragen: **Hygiene-Institut, 1. Südd. Fachschule, Baden-Baden 3.** Rückporto N1125

Alleinmädchen

nicht unter 22 Jahren, welches zu kochen versteht und alle Hausarbeit selbständig verrichten kann, auf 1. März gesucht. Zeugn. unbedingt erforderlich.
Frau Schupp, K'he., Roggenbachstraße 26.

Nach Bruchsal

tüchtiges

Alleinmädchen

das schon in besseren Häusern war, in Praxishaushalt zu 2 erwachsen. Personen per sofort gesucht. Angeb. unt. Nr. T5265a an d. Badische Presse.

Als Stütze

der Hausfrau auf ein. Gutshof b. Karlsruhe besseres Mädchen, das schon in Stellg. war u. im Kochen bewand. ist, sof. gesucht. Zeugnisabschrift., evtl. Lichtb., u. Nr. F4226 an die Badische Presse.

Suche zum sofortigen Eintritt ehrl., sauber.

Mädchen

das etwas nähen kann in kinderlosen Haushalt. Es wollen sich nur solche bewerben, die schon in Stellung waren und über Zeugnisse verfügen. Vorzustellen zwischen 11—12 oder 2—3 Uhr. (4385) Adlerstraße 26, part.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern (Ober-Sekunda-Reife), sucht auf Ostern Lehrstelle in gutem Hause.
Offerten unt. Z5263a an die Badische Presse.

Weiblich

Kontoristin

mit langjähr. Tätigk., in allen Büroarbeiten einschl. Maschinenschr. u. Buchführung bestens vertraut, sucht sich zu verändern. Angeb. unt. F.H.9474 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Volontär-

oder Anfänger-Stelle sucht 21jähr. Fräulein, welches gute Schulbild. u. Kenntnisse in Stenographie u. Maschin.-Schreiben besitzt. Angebote unt. Nr. C1503 an die Bad. Presse.

Fräulein

bess., 22 J. alt, sucht Stelle a. Empf. D., besitze Führersch. d. Kl. 3b. Angebote unt. Nr. D1504 an Bad. Presse.

Dame, anfangs 40, perfekt im Haushalt, sucht passenden

Wirkungskreis

nach hier o. auswärts.
Gefl. Angebote unter Y1574 an Bad. Presse.

Fräul., gewandt im Geschäft u. Haushalt, Tochter aus Restaur., sucht pass. Stelle am Büfett oder ähnlichen Vertrauensposten. Ang. unter Nr. F.H. 9617 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Lehrmädchen

mit gut. Schulbildung per 1. April 1930 gesucht. Selbstgeschrieb. Offerten an staatl. Lotterie-Einnahme Zwerg, Hebelstr. 11.

Saisonstelle als

Zimmermädchen

in gutem Hotel in Baden-Baden gesucht. Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. O5188a an die Badische Presse.

Besseres, junges

Mädchen

sucht Stelle in kleinem Haushalt auf 1. März. Angeb. u. Nr. G1507 an die Bad. Presse.

Junge Frau sucht

Putzstelle

wöchentlich 2—3 mal. Zu erfragen unt. Nr. F.H.9562 in der Badischen Presse.

Suche per sofort od. später Stellung als **Stütze oder Zimmermädchen** in gut. Hause. Zeugn. vorh. Angeb. unt. Nr. W1572 an Bad. Presse.

Saubere Frau

sucht Büro zum Reinigen. Ang. u. D1579 an d. Badische Presse.

Mietgesuche

Merken Sie sich!

Sorgfältiger, billigst. **Möbeltransport** Sofienstraße 113. (F.H. 9602)

Lagerraum

kleiner, oder Garage, Weststadt, sof. gesucht. Offerten mit Preis unter Nr. Y1474 an die Badische Presse.

Lagerraum

mit Einf. zu miet. gef. Angeb. u. Nr. M1562 an die Bad. Presse.

5—6 Zimmer-Wohnung

im Zentrum d. Stadt, eine Treppe hoch, auf 1. April d. J. gesucht. Mietpreis 120—130 M. Angeb. unt. Nr. F.H. 9490 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Zu mieten gesucht in K'he., Vorort ausgeschl.

5 Zim.-Wohnung

für 100—120 M Miete. Angeb. u. Nr. O1566 an die Bad. Presse.

4-5 Z.-Wohng.

mit Bad u. Zubehör, in der Oststadt zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter E4246 an die Bad. Presse.

4 od. 5 Z.-Wohn.

mit Bad u. Zubeh., i. Althaus der Südstadt od. Weststadt gesucht. Evtl. sofort od. später Hauskauf. Angebote unt. Nr. K1560 an die Badische Presse.

4-5 Z.-Wohng.

Bad etc., für sof. od. spät. v. kl. Fam. (erw. Pers.) zu mieten gef. Tauschwohnung eventl. vorhd. Offert. unt. Nr. B1515 an d. Bad. Pr.

Beamt.-Fam., 1 Kind, sucht a. 1. März o. 1p.

4 Zim.-Wohnung

(od. gr. 3 Zimm.) mit Bad Mans. u. Zub. in Südstadt od. angr. nicht über 110 M. Angeb. mit Preis u. Nr. F.W.5919 an Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

Beamter sucht schöne

4 Zim.-Wohnung

m. Mansarde Mehr. a. 1. Apr. wohnungsberecht. Angebot. mit Preis unter Nr. R1542 an die Badische Presse.

3-4 Z.-Wohnung

pt. (Altwohnung) in der Nähe Karlstor gegen Umzugsvergüt. gesucht. Angebote unt. F.H.9596 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Auf 1. April geräum.

3-4 Z.-Wohnung

in Neubau gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. W5194a an Badische Presse erbet.

3-4 Z.-Wohnung

in der Nähe des Hauptbahnhofes gesucht. Neubau kommt nicht in Frage. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. O4233 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohnung

(f. Neubau) v. kinderlos. Ehep. p. 1. März gef. (Vorder-H. vorh.) Ang. u. Nr. F.W.5937 an d. Badische Presse Filiale Werderplatz.

Zuverlässige Frau u. erwachs. Tochter suchen

2—3 Zimmer-Wohnung

in Bälde. Off. u. Nr. W1472 a. d. Bad. Pr.

Kinderloses Ehepaar (Beamter) sucht

2 od. 3 Z.-Wohn.

mögl. m. Bad. Off. u. B1502 an Bad. Presse.

Jg., berufst., kind. l. Ehepaar sucht schöne

Zim. u. Küche.

Offert. u. Nr. D1454 an die Bad. Presse.

1 Zim.-Wohnung

mit Küche, auf 1. April zu mieten gesucht. Offerten unt. G1539 an die Badische Presse.

Aelt. Dame, angen. ruh. Miet., sucht zum 15. Febr. od. 1. März 2 Zimmer-Wohnung. Angeb. m. Preis unt. G 1582 an d. Bd. Pr.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer

von berufstätig. Herrn per 1. März gesucht. (Zentrum). Preisofferten unt. Nr. S1499 an die Badische Presse.

Jung. Mann sucht per 1. März schönes möbl. Zimmer. Angeb. mit Preisang. unt. O1489 an die Bad. Presse.

Ges. Herrschafts-Wohnung

7—8 Zimmer m. Zub., Dampfheizung. Preisangeb. unter „Heim", hauptpostlagernd.

4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, mögl. Etagenheiz. und Garage, zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis unter Nr. R 1517 an die Badische Presse.

Durlach.

4 Zimmer-Wohnung

neuzeitl. eingericht. in ruh., herrschaftl. Hause, von Dauermieter u. pünktl. Zahler p. 1. Juli od. früher gesucht. Evtl. Kapitalbeteilig. an Villa-Neubau. Angeb. u. L1561 a. Bad. Pr.

Moninger Mai-Bock

Hell.

Ausschank des Starkbieres ab 15. Februar

Bis 200 M. Einkommen monatl.

mit nur 250 Mk. Betriebs-Kapital.
Ueberall richten wir Heimstrickereien ein und liefern unter günstigen Bedingungen uns. neueste Spezialmaschine „Der Heimstricker".
Zu Hause u. ohne besondere Vorkenntnisse können Sie arbeiten und Geld verdienen. Ein Millionen-Bedarfsartikel sind Strumpfwaren und finden jederzeit lohnenden Absatz. Auch wir sind Käufer und zahlen an unsere Mitarbeiter gute Preise. Verlangen Sie sofort kostenlosen, ausführlichen Prospekt 8 S. (N 1515)
Strickmasch.- u. Strickwaren-Heimindustrie Gustav Nissen & Co., Dresden-N. 6, Kasernenstraße 8. S.

Gesucht sofort

an allen Orten fleißige, strebsame Personen zur Uebernahme einer

Trikotagen- und Strumpfstrickerei

auf unserer Feminastrickmaschine. Leichter u. hoher Verdienst. Günstige Bedingungen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Prospekte gratis u. franko.
Trikotagen- und Strumpffabrik Neher & Fohlen Saarbrücken 3.

Durch Uebernahme d. Verkaufs eines

täglichen

Gebrauchs-Artikels

der

Lebensmittelbranche

finden hierfür geeignete Personen mit ca. 1000 RM. Betriebskapital u. mögl. Fuhrwerk- oder Autobesitzer Gelegenheit, sich selbständige Position zu verschaffen.
Ernstliche Interessenten wollen sich schriftl. unter D. M. 464 an Rudolf Mosse, Mannheim, wenden. (N1580)

Vertreter

für engl. Anzug-Stoffe gesucht!

Reichhaltige Kollektion, billige Preise. Beziehungen z. Privatkundschaft erforderl. Offert. u. H. S. 1141 bef. Rudolf Mosse, Hamburg 1. (N1571)

Gediegene Existenz

mit außerordentlich hohen Verdienstchancen (ca. 30 000.— RM. pro Jahr und mehr) durch Uebernahme unserer

Allein-Vertretung

bei leichter und selbständiger Bürotätigkeit. Erforderl. Barkapital ca. RM. 3—4000.—. Interessenten wollen sich meld. u. J. K. 6757 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. 100. (N1569)

Sekretärin

gesucht. Reflekt. wird auf eine erstklassige Kraft mit sehr guter Allgemeinbildung, die befähigt ist, die anfallende Korrespondenz kaufmännischer und juristischer Art zum Teil selbständig zu erledigen, und die gewandt im Verkehr mit dem Publikum ist. Stenographie, Schreibmaschinenschrift, umfangreiche Kenntnisse in Büroorganisation und Buchhaltung Voraussetzung. Damen aus achtbarer Familie, auch solche in ungekündigter Stellung, werden gebeten, handgeschriebene Bewerbung mit Lebenslauf, Referenzen, Zeugnisabschriften und Bild umgehend zu senden unt. Nr. F. H. 9550 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptp. — Strengste Diskretion zugesich.

Plissé-Brennerei

Kurbelstickerei 2720
Hand- und Perlstickerei
Hohlsäume Monogramme
Einkurbeln von Spitzen
Plissé-Röcke von 2.50 an
Plissé 2 mm Falten an
Perlen, Aufzeichnungen
Lochstickerei Feston
Ansteckblumen

Albertine Ziegler
Kaiserstraße 186

Tüchtige, redegewandte

Reisedamen

zum Vertrieb eines erstklassigen Gebrauchsartikels mit großer Verdienstmöglichkeit f. sofort gesucht.
Offerten mit Lichtbild unter Nr. S5260a an die Badische Presse.

Aelteres Mädchen

z. selbständ. Führung eines kl. Haushalts v. 15. Februar gesucht. Gute Zeugn. Beding. Angebote u. F.H.9450 an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

Erstes Chemnitzer Strumpf-Haus

sucht einen bei der Detailkundschaft gut eingeführten (5241)

Verkäufer

möglichst mit Auto. Off. u. K. 22 an Aug. Apke. Ann.-Exp. Chemnitz.

Auf 1. April wird für Druckerei- und Verlagskontor jüngere, tüchtige (G 4248)

Stenotypistin

mit guter Schulbildung gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften sind unter Nr. G 4248 an die Bad. Presse z. richt.

Hydraulik-Konstrukteure

Für unsere Abteilung Hydraulik suchen wir zum möglichst baldigen Eintritt einige tüchtige, absolut sicher arbeitende

Konstrukteure

für dauernde Stellung bei hohen Bezügen.

Bewerbungen erbeten an:

EUMUCO Aktien-Gesellschaft für Maschinenbau
Schlebusch - Manfort b. Köln
Sekretariat. 5221

Für frauenlos. Haushalt per 1. o. 15. März ehrliches, braves, fleiß.

Mädchen

gesucht, welches selbst. im Haushalt sowie einige Stund. am Tag im Laden mithelfen kann. Gute Behandl. Zuschrift. mit Lichtbild und Gehaltsanspr. an J. G. Wolf, Lebensmittel und Feinkost, Baden-Baden, Langestraße 42. (5227a)

Suche für meinen 3-Personenhaushalt nach Bruchsal tüchtiges, erfahrenes

Mädchen

das Kochkenntnisse besitzt und schon in besseren Häusern in Stellung war. Offert. an
Frau Fabrikant S. Baer, Bruchsal, Bahnhofsplatz 3. (5142a)

Jüngere Frau

od. Mädchen f. einige Vormittagsstunden gesucht. Meld. unt. Nr. E 1580 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Männlich

Jg. Friseurgehilfe

sucht Stellung.
Angeb. u. Nr. T1569 an die Bad. Presse.

Friseuse

perf. im Ondulier. v. Kurz- u. Langh. sucht Stellg. in Pforzh. od. Umgebg. Angeb. unter J1559 an Bad. Presse.

Geb. 37j. Frl., selbst. i. Küche u. f. Haush. Führg. u. Krankenpfl. erfahr., sehr arbeitsfr., sucht Wirkungskreis bei geb. ält. Hrn. od. ält. Ehep. Beste Zeugn. u. Referenz. Off. u. Nr. M1512 an Bad. Pr.

Mädchen

perf. i. Küche u. Haushalt, sucht Stelle in kl. Priv.-Haush. per 15. Febr. 1930. Ang. unt. Nr. D 5266a an die Badische Presse.

Braves, ehrliches

Mädchen

das 4 Jahre in großer Anstaltsküche tät. war, sucht bis 15. März od. 1. April Stellung in mittl. Privathaushalt oder Hospiz. Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen.
Offerten u. Nr. 4270 an die Badische Presse.

Pol.-Beamter, der bis 31. März 1930 seine 12j. Dienstz. beendet, sucht einen

Vertrauensposten, evtl. Lebensstellung,

gleich welcher Art. — Angebote u. Nr. F.H. 9540 an d. Bd. Pr., Fil. Hauptp.

Tüchtiger, erfahrener

Holzkaufmann und Fachmann

30 J. alt, verh., selbst. Einkäufer (Büro u. Außendienst), verf. in Ausnütz. u. Verarb. von Hart- und Weichholz zu Blockware, Schwellen u. Masten im Werk- u. Waldbetrieb. Kenntnisse in Imprägnierung und Kvantisierung, sucht geeigneten Posten. Ia Zeugnisse u. Referenzen. Angebote unt. Nr. C 1478 an die Badische Presse.

Akademiker

27 Jahre, ledig, sprachenkundig, kaufmänn. erfahren, mit besten Referenzen, sucht Stellung als Privatsekretär, Geschäftsführer od. Verwalter, auch auswärts. Angebote unter Nr. O 1564 an die Badische Presse.